MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

17 (12.1.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-396158

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 12. Januar 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 17

Oesterreich mit oder ohne Habsburg?

Pfuirufe auf Otto

Gestörte legitimistische Versammlungen in Wien und Graz

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Wien**, 12. Januar.

Die Legitimisten hatten am Dienstag in Wien und in einigen anderen österreichischen Städten Werbeveranstaltungen angesetzt, die sich in den meisten Fällen in antilegitimistische Kundgebungen verwandelten. Bei allen Veranstaltungen machte sich bald starke Opposition gegen die legitimistischen Bestrebungen bemerkbar. Es kam vielfach zu Zusammenstößen. Die Polizei, die auf Grund von ähnlichen Vorkommnissen bei früheren Legitimistenversammlungen diesmal außerordentlich zahlreich aufgeboten worden war, nahm viele Verhaftungen vor. Unter den Versammlungsrednern befand sich auch der Halbjude Wiesner, der in der üblichen Weise für Restauration der Habsburger agitierte und dabei auch die volkspolitischen Referenten angriff.

Eine Veranstaltung im dritten Wiener Bezirk, auf der sich ein früherer sozialdemokratischer Landtagsabgeordneter als monarchistischer Agitator produzierte, verlief besonders stürmisch. Die Polizei verhaftete hier sechs Personen. Die antilegitimistischen Demonstrationen pflanzten sich auf die Straße fort. Während die legitimistischen Versammlungen noch abgehalten wurden, sammelte sich auf der Wiener Ringstraße eine größere Menschenmenge an, die immer wieder in antilegitimistische Rufe ausbrach. Polizei griff ein, zerstreute die Ansammlung und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Am späten Abend kam es im 12. Wiener Bezirk noch zu größeren Zwischenfällen. Eine Gruppe von antilegitimistischen Versammlungsbesuchern brach in Pfuirufe auf Otto von Habsburg aus. Zwischen ihnen und Legitimisten kam es zu Tätlichkeiten, die schließlich durch die Polizei unterbunden wurden. Auch hier nahm die Polizei Verhaftungen vor.

Größere Gegenkundgebungen werden auch aus Graz gemeldet, wo die Worte des legitimistischen Versammlungsredners im Orkan des allgemeinen Widerspruches untergingen. Auch hier kam es zu Zusammenstößen und Verhaftungen.

Holland und Aethiopien

Zur Anerkennung der tatsächlichen italienischen Herrschaft bereit.

dnb **Den Haag**, 11. Januar.

Bei einer Interpellation umriß der niederländische Außenminister in der Ersten Kammer der Generalstaaten die Haltung seiner Regierung in der Frage der Anerkennung der italienischen Besitzrechte in Aethiopien.

Der Minister teilte mit, daß die niederländische Regierung bereit sei, die unleugbare Tatsache der Besetzung Aethiopiens durch Italien und die Herrschaft Italiens über dieses Gebiet anzuerkennen.

Die Neujahrsempfänge in Berlin

In Berlin fand jetzt der traditionelle Neujahrsempfang der Diplomaten durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler statt. Hier begibt sich der Doyen des Diplomatischen Korps, der Apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo, in das Haus des Reichspräsidenten. (Presse-Photo, Zander-M.)

Londons Marinestrategen überlegen:

Weg übers Kap oder durchs Mittelmeer?

Riesige Kriegshäfen in Kapstadt und Freetown — Greuelmärchen über „deutsche Absichten"

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

— **London**, 12. Januar.

Das Blatt der Arbeiterpartei „Daily Herald" berichtet über den Ausbau von Kapstadt und Freetown in der Sierra Leone zu zwei der größten und modernsten Kriegshäfen.

Die Vermutung des Blattes, daß England im Kriegsfalle den Weg um das Kap anstatt den Weg durch das Mittelmeer wählen werde, ist sicherlich übertrieben, denn den strategischen Schwächen Englands im Mittelmeer stellen englische Fachleute auch die schwierige strategische Lage Italiens gegenüber, die hier häufig behandelt wird. Der Weg durch den Suezkanal wird nach Ansicht englischer Fachkreise im Ernstfalle nicht für unmittelbar gefährdet gehalten, aber seit dem abessinischen Krieg und seit dem spanischen Kriege hat England doch dem Weg um das Kap als zusätzlichen Weg erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt.

„Daily Herald" berichtet, Freetown sei einer der besten natürlichen Häfen. Er sei tief genug, daß ohne Baggerarbeiten die größten Kriegsschiffe in nächster Nähe des Landes ankern könnten. Es würden zur Zeit große Befestigungsarbeiten ausgeführt um die Verteidigung auch von der Landseite zu gewährleisten. Die Garnison in der Nähe Freetowns sei in der letzten Zeit sehr verstärkt worden und Küstengeschütze würden dort eingerichtet, die den Geschützen von Singapur ebenbürtig seien. Die Verbesserung des Hafens und Einrichtung des Küstenschutzes würden in drei bis vier Monaten vollendet sein.

In diesem Zusammenhang tischt das Blatt das Märchen auf, ein starker englischer Stützpunkt an der westafrikanischen Küste sei u. a. auch deswegen nötig, weil Deutschland die Absicht habe, die Azoren und die Kanarischen Inseln zu deutschen Stützpunkten auszubauen.

Diese hier häufig wiederkehrende Behauptung dürfte nichts weiter als ein Taschenspielerkunststück sein, um von Englands wirklicher Absicht abzulenken. Es ist in England ein offenes Geheimnis, daß englische militärische Fachkreise ein Verlangen nach den Azoren haben, wo sie einen Flug- und Flottenstützpunkt zu erhalten hoffen.

Ueber den Ausbau Kapstadts berichtet der „Daily Herald", daß der Ausbau des Hafens 200 Millionen Mark kosten und etwa acht Jahre dauern werde. Auch dort werden große Befestigungen angelegt, 35-Zentimeter-Geschütze aufgestellt, Docks mit einem Fassungsvermögen für 50 000-Tonnen-Schiffe eingerichtet und strategische Straßen ins Landinnere gebaut.

Noch schleunigere Luftaufrüstung!

dnb, **London**, 12. Jan.

Die Frage, ob das Tempo der englischen Luftaufrüstung genügend und ob Lord Swinton überhaupt der geeignete Mann ist, um als verantwortlicher Minister die Aufrüstung der britischen Luftwaffe durchzuführen, beschäftigt die englische Oeffentlichkeit nach wie vor in starkem Maße.

Der „Evening Standard" meint, daß die Kritik des Parlaments an dem Fortschritt des Luftaufrüstungsprogramms kaum durch die Mitteilung beschwichtigt werden würde, daß sich die Stärke der Frontflugzeuge gegenüber 1935 mehr als verdoppelt habe. 1935 wurde die Zahl der Maschinen mit 580 angegeben. Das Blatt meint, daß man also jetzt mit 1200 bis 1300 derartigen Maschinen würde rechnen können.

Wenn das stimme, glaubt das Blatt aus durchsichtigen Gründen fortfahren zu müssen, bestehe tatsächlich „Grund zur Besorgnis", denn die Stellung der britischen Luftwaffe werde dann im Verhältnis zu anderen Staaten täglich schlechter.

Es werde immer offensichtlicher, daß der Unterschied sich nicht verringern lasse, wenn man nicht das britische Bauprogramm in drastischer Weise beschleunige.

In der „News Chronicle" befaßt sich der Labour-Abgeordnete Fletcher ebenfalls mit den Zuständen im Luftfahrtministerium. In diesem Ministerium säßen zwar befähigte und tatkräftige Leute, aber die Sache würde doch nicht eher in Ordnung gehen, bis man den „richtigen Luftfahrtminister" gefunden habe. Ehe England nicht einen Luftfahrtminister habe, der der Erzeugung den entscheidenden Anstoß gebe, werde es niemals vorankommen.

„Daily Mail" will ankündigen können,

daß Maßnahmen von allergrößter Bedeutung ergriffen worden seien, um die Flugzeugherstellung für die britischen Luftstreitkräfte zu beschleunigen.

Chamberlain habe mit dem Luftfahrtminister beraten, und im Anschluß daran sei beschlossen worden, ein neues Amt zu schaffen, dem die Aufgabe zufallen solle, das augenblickliche System der Lieferungen für die britischen Luftstreitkräfte zu rationalisieren, zu verbessern und zu vereinfachen. Ein bekannter englischer Geschäftsmann, dessen Name in den nächsten Tagen bekanntgegeben werde, solle zum Leiter dieses Amtes ernannt werden.

Zufall oder Sabotage?

Wieder eine Explosion in Madrid!

Munitionslager im Untergrundbahnhof explodiert - Zahlreiche Tote

dnb. **Paris**, 12. Januar.

Nach einer Havas-Meldung ereignete sich am Dienstag in der Untergrundbahn von Madrid, wo große Mengen von Explosivstoffen gelagert waren, eine Explosion. Ein U-Bahnzug, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, passierte im Augenblick der Explosion die Unfallstelle. Es soll zahlreiche Tote und Schwerverletzte gegeben haben. Einzelheiten über dieses Unglück und die Ursachen ebenso wie über die genaue Zahl der Opfer fehlen vorläufig noch wegen der von den Bolschewisten angewandten Zensur.

Abbruch der Kämpfe bei Teruel?

— **Salamanca**, 12. Jan. (U. P.)

Was die Kämpfe bei Teruel betrifft, so hält man es für möglich, daß General Franco, nachdem der Kommandant von Teruel sich ergeben hat, nun nicht mehr so großen Wert auf den Besitz dieser Stadt legen dürfte, da es sich bei den bisherigen Kämpfen mehr um eine Prestige-Frage als um einen strategischen Erfolg gehandelt habe. Man rechnet deshalb mit der Möglichkeit, daß er sich darauf beschränken wird, Teruel im Machtbereich seiner Geschütze zu halten, um an einer anderen Stelle der Front unter günstigeren Bedingungen eine Offensive einzuleiten.

Wozu noch Kriegserklärung?

* **Mannheim**, 12. Januar.

Nichts ist vielleicht für den Verfall der bisherigen völkerrechtlichen Begriffe charakteristischer als die Tatsache, daß man sich augenblicklich in Tokio überlegt, ob man China den Krieg erklären soll. Seit mehr als einem halben Jahre dauert dieser Krieg bereits, aber er ist immer noch nicht „erklärt". Mit dem Einsatz aller technischen Mittel der Neuzeit, mit Tanks, Flugzeugen und stundenlangem Trommelfeuer wird er geführt, ein Gebiet von der Größe Deutschlands brennt in hellen Flammen, die blühendsten und größten Städte eines uralten Reiches wurden verwüstet, Hunderttausende von Opfern hat er gefordert, Millionen von friedlichen Bürgern von Haus und Heim vertrieben, die ganze Welt droht er zu entzünden — — aber in Wirklichkeit existiert er gar nicht. In Wirklichkeit ist noch „Friede", in Wirklichkeit hat China noch seinen Botschafter in Tokio und in Wirklichkeit zieht Japans Botschafter noch immer brav mit der alten Zentralregierung um, wenn ein neuer Vorstoß der japanischen Truppen solchen Umzug nötig macht. In Wirklichkeit ist es nur ein „Konflikt", und kein Krieg und nur die verhungerten und verelendenden Bewohner Tschapeis können sich verwundert fragen, welch ein Unterschied denn besteht, ob ihnen im Zeichen eines „Konfliktes" oder im Zeichen eines „Krieges" das Dach über dem Kopfe angezündet und das eigene armselige Leben ausgelöscht wird.

Denn Japan und China haben nicht von ungefähr bisher ihre Kriegserklärungen in den Fächern ihrer Diplomatenschreibtische gelassen. Man legt zwar auf die öffentliche Meinung der Welt heute in den Dingen des Krieges und des Friedens nirgends mehr übertriebenen Wert, auch in Ostasien nicht, und das Recht, das man dem Völkerbund zum Dreinreden läßt, ist ohnehin schon so klein geworden, daß es nicht mehr sichtbar ist, aber man legt auch keinen Wert darauf, beide unnötig zu provozieren. Hätte Japan an China den Krieg erklärt, so hätte es sich aber als „Angreifer" zu erkennen gegeben, im Sinne jenes berühmten Paragraphen des Völkerbundsstatuts, der die Mitglieder verpflichtet, sich gegenseitig gegen unprovozierte Angriffe Schutz zu gewähren. Umgekehrt hätte China an Japan den Krieg erklärt, dann hätte es der japanischen These zum mindesten eine moralische Unterstützung gegeben, die dahin lautet, daß die japanische Aktion nichts anderes als die Unterdrückung chinesischer feindseliger Handlungen bezwecke. So zog man es beiderseits vor, sich im Frieden umzubringen. Und die Mächte waren damit sehr zufrieden, enthob sie doch diese weise Selbstbeschränkung der beiden Streithähne im Osten der unangenehmen Aufgabe ihrerseits nun zu untersuchen, wer nun eigentlich der Angreifer sei. Eine Untersuchung, die jedenfalls nur

das eine praktische Ergebnis gehabt hätte, — die sondierende Konferenz in Brüssel hat es ja klar verraten — daß die Ohnmacht der westlichen Welt gegenüber den ostasiatischen Ereignissen klar offenbar worden wäre.

So ließ man auf allen Seiten die Dinge treiben, es wiederholte sich das gleiche Schauspiel, das schon im Abessinienkrieg die Welt in einige Verwunderung gesetzt hatte. Auch dort wurden bekanntlich keine Kriegserklärungen gewechselt. Auch dort zog man es, in Addis Abeba wie in Rom, vor, die Dinge „unter der Hand" abzumachen. Auch dort nahm Italien mit Rache für die räuberischen Ueberfälle auf die Wasserstellen von Ual-Ual und protestierte der Negus nur gegen „die Grenzverletzung".

Wahrscheinlich wird das die moderne Form des Krieges überhaupt werden: man erspart sich die Zeremonie der feierlichen Ultimatumsübergabe und der noch feierlicheren Kriegserklärung. Sie passen ohnehin nicht mehr in eine Zeit, die Handeln groß und Warten klein geschrieben hat. Man wird sich sozusagen mitten im diplomatischen Frieden an die Gurgel springen. Ist dann einer totgebissen, dann ist es ja schließlich egal, ob er als Opfer eines „Konfliktes" oder eines „Krieges" das Zeitliche gesegnet hat.

Um aber auf Ostasien zurückzukommen: Japan scheint nun doch eine Kriegserklärung an China ernsthaft zu erwägen. Man mag sich nach den Ereignissen der letzten sechs Monate verwundert fragen, was eine solche Erklärung an den bestehenden Tatsachen noch praktisch ändern könne. In der Tat ist sie aber nicht ohne Bedeutung.

Da ist zunächst einmal die wichtigste Frage: die der Blockade. Japan hat bereits die Blockade über die chinesischen Küsten verhängt. Aber diese Blockade ist eine Teilblockade: sie richtet sich nur gegen die chinesische Schiffahrt, nicht gegen die ausländische. Die ausländische Schiffahrt kann, solange nicht ein offizieller Kriegszustand erklärt wird, in ihrer Schiffahrt nach China — praktisch kommt da allerdings nur mehr der freilich sehr wichtige Hafen von Kanton in Frage — nicht behindert werden, auch dann nicht, wenn sie Waffen nach China transportiert. Erst eine Kriegserklärung an China würde eine solche Ausdehnung der Blockade auf die neutrale Schiffahrt möglich machen.

Die zweite Ueberlegung, die Japan eine formelle Kriegserklärung geraten erscheinen lassen kann, hängt mit der amerikanischen Neutralitätsgesetzgebung zusammen. In einer Zeit, in der die Idee der Isolierung in Amerika noch sehr hoch im Kurs stand, und man noch den frommen Kinderglauben hatte, man könnte sich von internationalen Verwicklungen freihalten, wenn man nur festen Willen dazu habe, wurde das amerikanische Neutralitätsgesetz beschlossen. Es sieht im Falle eines Krieges zwischen anderen Mächten ein Verbot von Waffen- und Kriegsmaterial-Lieferung auf Schiffen der Bundesbehörden vor. Kriegsmaterialieferungen auf privaten Schiffen sollen keinerlei staatlichen Schutz in Anspruch nehmen können. An Personen, die auf Schiffen, die Kriegsmaterial beladen, zu Schaden kommen, erklärt sich die Regierung der Vereinigten Staaten desinteressiert. Das ist der wesentliche Inhalt des mit einer Reihe von Zusatzklauseln versehenen Neutralitätsgesetzes. Sein Zweck war, zu verhindern, daß die Vereinigten Staaten auf dem Umweg über Zwischenfälle in einen Krieg hineingezogen werden.

Im Falle China würde sich nun das Neutralitätsgesetz, wenn es in Kraft gesetzt würde, und in Kraft gesetzt werden müßte es bei einer formellen Kriegserklärung, folgendermaßen auswirken:

1. Könnte Japan, was es jetzt nicht kann, sämtliche amerikanischen Kriegslieferungen an China unterbinden.

2. Könnte es sich selbst nach wie vor aus privaten amerikanischen Lieferungen eindecken, da in China seinerseits keine Flotte besteht, die den Schiffen mit Kriegsmaterial für Japan gefährlich werden könnte, die amerikanischen Lieferanten, deren unbeschwerter geschäftstüchtiger Sinn sich ja im Abessinienkrieg bewiesen hat, also keinerlei Risiko bei Kriegslieferungen an Japan laufen würden.

Politisch gesehen, würde also die paradoxe Erscheinung eintreten, daß das amerikanische Neutralitätsgesetz sich in der Praxis gegen die Macht wenden würde, auf deren Seite nicht nur die amerikanische Oeffentlichkeit sondern auch die amerikanische Regierung ist, und der Macht zugute käme, deren Sieg Amerika zu verhindern wünscht.

Aus diesem Grunde hat Roosevelt auch bisher gezögert, das Neutralitätsgesetz in Kraft zu setzen. Er konnte es, da ja formell kein Kriegszustand zwischen Japan und China besteht. Er würde es kaum mehr können, wenn Japan nun diese Formalität nachholen würde.

Man sieht: die diplomatischen Verhältnisse im Fernen Osten sind für den europäischen Normalbürger nicht so leicht zu durchschauen. Aber in Ostasien zeigt sich wohl nur besonders krß, was in der ganzen übrigen Welt als latente Erscheinung zu beobachten ist: das ganze Gefüge unserer sogenannten Weltordnung ist aus den Fugen geraten. Die Paragraphen, die sie zusammenhalten, existieren noch, aber sie leben nicht mehr. Stellen sie einmal mit den Tatsachen zusammen, wird man sehen, daß sie alle zusammen schon längst tot sind.

Dr. A. W.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat angeordnet, daß an den katholischen Feiertagen Drei Könige (6. Januar), Peter und Paul (29. Juni) und Mariae Unbefängnis (8. Dezember), die als gesetzliche Feiertage nicht anerkannt sind, in allen Schulen der Provinz der volle lehrplanmäßige Unterricht zu erteilen ist. Den katholischen Beamten und Angestellten soll an diesen Tagen eine Dienstbefreiung nicht mehr gewährt werden. Es müsse ihnen überlassen bleiben, so heißt es in der Verfügung, vor den Dienststunden einen Gottesdienst zu besuchen.

Die neueste Pariser Sensation:

Waren die „Kapuzenmänner" die Attentäter?

Bisher liegt nur die Selbstbeschuldigung Locutis vor — Glückwünsche des Kabinetts an Dormoy und die Polizei

Drahtbericht unl. Pariser Vertreters

— **Paris**, 12. Januar.

Die Wiedereröffnung der Parlamentssession in Frankreich ist völlig sang- und klanglos vor sich gegangen. Niemand hatte Zeit und Lust, sich um die Begrüßungsrede des Alterspräsidenten zu kümmern, der die friedlosen Zeitläufte beklagte und dabei gleichzeitig den Erfolg der Weltausstellung in Paris feierte. Niemand erregte sich über die Wiederwahl Herriots zum Kammerpräsidenten, die mit 418 Stimmen bei 522 Abstimmenden erfolgte.

Das Interesse der Oeffentlichkeit war anderswo. Die Aufmerksamkeit ganz Frankreichs ist heute ausschließlich auf das Komplott der Kapuzenmänner konzentriert. Niemand hatte bisher diese Affäre, in der unter 90 anderen Verdächtigen auch der Herzog Pozzo di Borgo und der General Duseigneur verhaftet worden waren, besonders ernst genommen. Man hielt die ganze Angelegenheit noch immer zweifelnd für eine Art Polizeiroman, der aus irgendwelchen dunklen politischen Gründen hätte erfunden worden sein können. Um so größer ist daher die Ueberraschung, als nun genau vier Monate nach dem Attentat festgestellt werden konnte, daß die nicht ernstgenommenen Kapuzenmännerverschworenen doch die Schuldigen seien. Allerdings ist diese Schuld bisher nur durch das Geständnis des chemischen Ingenieurs Locuty von den Michelin-Werken in Clermont-Ferrand erhärtet worden.

Trotz dieses Geständnisses bleiben noch einige Rätsel und Zweifel übrig. Locuty selbst ist bisher als ein überaus ruhiger, ja sogar schüchterner, aber immerhin strebsamer junger Mann bekannt gewesen, der sich niemals ernstlich um Politik gekümmert hätte. Er war auch niemals von der Kapuzenmännerverschwörung zu irgend einem Auftrag benützt worden, bis er plötzlich die Höllenmaschinen in Paris fabrizieren mußte. Daß er sich dazu ganz ohne jedes Widerstreben bereit fand, ist immerhin eigenartig.

Die von ihm als Mitschuldige angeklagten Persönlichkeiten, der Ingenieur Méténier und der Industrielle Moreau de la Meuse, haben sofort auf das entrüstetste gegen diese Anklage protestiert.

Aber das ist noch nicht alles. Selbst die beiden Hausmeister in den Verwaltungsgebäuden der Arbeitgeberverbände, bei denen die Höllenmaschinen von Locuty abgegeben worden waren,

wollen ihn nicht wiedererkennen.

Locuty erklärte, daß er im Straßenanzug gewesen sei und einen weichen Hut getragen habe. Die beiden Hausmeister dagegen behaupten, der Lieferant der Höllenmaschinen habe eine Art Mechanikeruniform und eine Mütze getragen. Außerdem sei er viel größer und rundlicher gewesen als Locuty und habe auch keine Brille getragen.

In Clermont-Ferrand ist übrigens noch der Ingenieur Vogel von den Michelin-Werken verhaftet worden. Er war von Locuty beschuldigt worden, daß er ihm den telephonischen Auftrag der Kapuzenmänner zur Attentatsreise nach Paris überbracht habe. Vogel leugnete keineswegs, daß dies vielleicht der Fall gewesen sein könnte. Er habe sich aber nichts weiteres dabei denken können, denn daß er zu dem Auftrag herangezogen worden sei, komme einfach aus der Tatsache, daß er ein Telephon besitze, Locuty dagegen nicht. Im übrigen bestreitet Vogel aufs entschiedenste, daß er der Kapuzenmännerverschwörung angehört habe.

Die französische Regierung hat gestern in ihrem Ministerrat dem Innenminister Dormoy und der Polizei ihre Glückwünsche für die Entdeckung der Schuldigen an den Bombenattentaten ausgesprochen. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß die für die Ergreifung der Täter ausgesetzte Belohnung von 100 000 Franken an die Polizeibeamten verteilt werden soll.

Im Parlament drehen sich natürlich alle Gespräche um die neue Wendung in der Affäre der Kapuzenmänner. Die Marxisten und die Kommunisten haben sich der Enthüllungen sofort zu ihren eigenen parteipolitischen Zwecken bemächtigt. In leidenschaftlichen Entschließungen voll flammender Entrüstung fordern sie zum Kampf gegen den Faschismus auf und verlangen die strengste Bestrafung der „Anstifter zum Bürgerkrieg".

Die Radikale Partei und die übrigen bürgerlichen Parteien fühlen sich noch nicht sicher genug, um irgend ein Urteil zu fällen. Das Geständnis Locutys erscheint ihnen zwar ernst genug, aber damit ist in ihren Augen der Prozeß noch nicht zu Ende. Diesem alleinigen und isolierten Geständnis stehe bisher kein weiterer Anhaltspunkt gegenüber. Es fehle noch jede Bestätigung von anderer Seite. Das kommunistische Gewerkschaftsblatt „Ce Soir" benutzt die Enthüllungen zugleich auch, um gegen die Arbeitgeber zu Felde zu ziehen. Mit vorsichtigen Umschreibungen sucht das Blatt in seinen Lesern den Verdacht zu erwecken, als könne der Führer des Arbeitgeberverbandes, der ehemalige Unterstaatssekretär Gignoux selbst mit den Kapuzenmännern in Verbindung gestanden haben, ja, als müsse er unbedingt zumindest von dem Attentat gewußt haben. Gleichzeitig macht das Blatt darauf aufmerksam, daß der Herzog Pozzo di Borgo und der General Duseigneur einmal gemeinsam eine Reise nach Spanien unternommen hätten.

Diese Feststellung genügt ihm, um zu behaupten, daß die Kapuzenmänner aus dem nationalen Spanien Waffen und Munition bezogen hätten, und daß daher der Major Troncoso, ehemaliger Stadtkommandant von Irun, der wegen der Entführung des rotspanischen U-Bootes „C 2" aus Brest schon monatelang im französischen Gefängnis sitzt, nun auch wegen der Attentate von Paris unter Anklage gestellt würde. Mehrere andere Blätter haben bereits die juristischen Leuchten im Parlament befragt, ob nun die Kapuzenmänner vor dem Schwurgericht oder vor dem Staatsgericht abgeurteilt werden könnten. Die Mehrzahl der Meinungen geht dahin, daß der Senat sich nunmehr als Staatsgerichtshof vereinigen müßte. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht,

daß die Angeklagten alle nach dem Sprengstoffgesetz die Todesstrafe verwirkt haben.

Japans neuer Botschafter beim Führer:

„Ueberaus herzliche Freundschaft"

Der Antikominternpakt als Gewähr deutsch-japanischer Freundschaft

dnb. **Berlin**, 11. Januar.

Der Führer und Reichskanzler empfing Dienstag vormittag den neuernannten Kaiserlich Japanischen Botschafter Shigenori Togo zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Botschafter Togo überreichte die kaiserlichen Handschreiben dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede in japanischer Sprache, in der er erklärte:

Es ist nicht das erstemal, daß ich nun nach Deutschland gekommen bin. Ich war bereits vor nahezu 20 Jahren dienstlich in diesem Lande, dessen Sprache und Kultur ich schon vorher kennen und bewundern gelernt hatte. Schon damals war es mein aufrichtiges Bestreben, gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu pflegen.

Um so tiefer erfüllt mich das beglückende Gefühl, daß ich diesesmal dazu ausersehen bin, diese Beziehungen nunmehr an hervorragender Stelle weiter auszubauen und

an der weiteren Verinnerlichung der überaus herzlichen Freundschaft zu arbeiten, wie sie sich zwischen Japan und Deutschland so glücklich gestaltet hat.

Eine besondere Freude ist es mir, daß ich jetzt in ein ganz neues Deutschland gekommen bin, welches durch die hochherzige und tatkräftige Initiative Ew. Exzellenz ein die ganze Welt überraschendes Aufblühen erlebt. Es steht jetzt geeint und machtvoll da und ist wieder ein geachteter und wichtiger Faktor in der Welt geworden, ein Umschwung, der ohne Beispiel in der Geschichte ist und mich mit größter Hochachtung und Bewunderung erfüllt.

Von dem Gefühl beseelt, zum Schutze der Weltkultur berufen zu sein, hat es mit Japan, das von demselben Gefühl durchdrungen ist, am 25. November 1936 das Abkommen gegen die Kommunistische Internationale geschlossen.

Die Lage in Europa und Ostasien hat mit Notwendigkeit zu einer immer enger werdenden Zusammenarbeit zwischen den beiden befreundeten Nationen geführt. Wenn ich mich nunmehr mit allen Kräften für eine weitere Förderung und Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Regierungen und Völkern einzusetzen beabsichtige, so bin ich mir gleichzeitig völlig bewußt, daß mir eine erfolgreiche Durchführung dieser Aufgabe nur möglich ist, wenn ich auf das Wohlwollen Ew. Exzellenz und auf die Unterstützung durch Ew. Exzellenz Regierung rechnen darf.

Der Führer und Reichskanzler

erwiderte auf diese Ansprache u. a.

Herr Botschafter!

Mit Genugtuung entnehme ich aus Ihren Mitteilungen, daß Sie nicht als Fremder nach Deutschland kommen.

Daß Sie, Herr Botschafter, es als Ihre persönliche Aufgabe betrachten, die guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern an hervorragender Stelle weiter auszubauen und an der weiteren Vertiefung der herzlichen Freundschaft zu arbeiten, wie sie sich zwischen Japan und Deutschland so glücklich gestaltet hat, begrüße ich lebhaft.

Die Tatsache, daß Ew. Exzellenz in ihrer bisherigen Stellung bei dem Zustandekommen des deutsch-japanischen Abkommens gegen die Kommunistische Internationale mitgewirkt haben, ist mir eine Gewähr dafür, daß Sie von der Bedeutung dieser Vereinbarung ebenso durchdrungen sind wie ich selbst.

Seien Sie überzeugt, Herr Botschafter, daß Sie in Ihrem Bestreben, auf dieser Grundlage an der deutsch-japanischen Freundschaft weiterzubauen, bei mir stets die vollste Unterstützung finden werden."

Des Führers treue Paladine:

Göring und Rosenberg 45 Jahre alt

„Die Faust des Nationalsozialismus und der geistige Gestalter"

dnb. **Berlin**, 11. Jan.

Der „Völkische Beobachter" bringt zum Geburtstag von Hermann Göring und Alfred Rosenberg einen Artikel von SA-Gruppenführer Josef Berchtold, in dem es u. a. heißt:

„Zwei Männer, zwei Führergestalten des nationalsozialistischen Deutschland, Hermann Göring und Alfred Rosenberg, werden heute 45 Jahre alt. Wenn Deutschland auf allen Gebieten, des Geistes und des Lebens, der Politik und der Wirtschaft, der Weltanschauung und des soldatischen Denkens, das Gesicht des Nationalsozialismus trägt, dann ist dies nächst dem Führer vor allem das Werk dieser beiden Paladine Adolf Hitlers.

Schuf Hermann Göring, der Offizier und Geschwaderführer im großen Krieg, nach dem Willen des Führers zunächst die Sturmabteilung, beseelte Hermann Göring die Reihen der SA mit soldatischem Geist, mit dem Geist der Kameradschaft und Opferbereitschaft, war er SA-Führer und Kamerad zugleich, so begann Alfred Rosenberg mit der geistigen Gestaltung der nationalsozialistischen Idee und ihrer Wegbereitung.

Seit dieser Stunde, da Hermann Göring erstmals vor den Männern der Sturmabteilung stand und Alfred Rosenberg seinen ersten Aufsatz im „Völkischen Beobachter" und das erste Flugblatt der NSDAP schrieb, war ihr Leben ausgefüllt vom Kampf für den Sieg des Nationalsozialismus.

Am 9. November 1923 marschierten mit dem Führer Hermann Göring und Alfred Rosenberg zur Feldherrnhalle, die Faust des Nationalsozialismus und der geistige Gestalter, in selbstverständlicher Pflichterfüllung wie das übrige Führerkorps. Später formt Alfred Rosenberg den „Völkischen Beobachter" zum Kampfblatt der jungen Bewegung, er schafft in Broschüren und Büchern und Flugschriften die geistigen Fundamente für das nationalsozialistische Deutschland, er gibt dem Kampf der SA den geistigen Inhalt, während Hermann Göring als einer der ersten 12 nationalsozialistischen Abgeordneten im Reichstag und später als der politische Beauftragte des Führers Soldat bleibt in seiner Haltung, Politiker wird in seinem Kampf.

Heute untersteht Hermann Göring als Reichsminister der Luftfahrt und -waffe, als Beauftragter des Führers der größte Teil der politischen Exekutive, aber Hermann Göring, der Staatsmann und Politiker, der Soldat und SA-Führer, ist als Mensch der gleiche geblieben wie damals der Bahnbrecher des Kampfes um Deutschland. Und nicht anders Alfred Rosenberg, der Herausgeber des „Völkischen Beobachters", der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung und Schulung der NSDAP.

Es sind die Kraft der Persönlichkeit, die menschliche Größe, die ungeheuerliche Schaffenskraft, die Unerschütterlichkeit des Glaubens, die bedingungslose Treue für den Führer und ihr Werk selbst, die Hermann Göring und Alfred Rosenberg in den Herzen nicht nur aller Parteigenossen, sondern aller Deutschen ein unvergängliches Denkmal gesetzt haben. In Dankbarkeit, Verehrung und Liebe grüßt heute Deutschland Hermann Göring und Alfred Rosenberg.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 12. Januar.

Welchen Wasserstand zeigt der Pegel?

Das nach dem starken Schneefall eingetretene Tauwetter läßt auch diejenigen Kreise, die sich sonst weniger für den Pegelstand interessieren, ihre Blicke auf ihn richten. Es ist so ziemlich allgemein bekannt, was ein Pegel ist. Man bezeichnet damit einen an einer unveränderlichen Stelle im Wasser angebrachten senkrecht stehenden oder liegenden Maßstab, der das Steigen oder Fallen des Wasserstandes anzeigt. Dem gleichen Zweck dient auch die Pegeluhr, ein auf einer Säule stehender Apparat, auf dessen Zifferblatt man mit Hilfe eines selbsttätigen Schwimmers den jeweiligen Stand des Wassers ablesen kann. Ein solcher Pegel befindet sich in der Nähe der alten Kammerschleuse.

Immer wird das Wohl und Wehe der Schiffahrt von dem Wasserstand abhängig sein. Das Bedürfnis nach einem einheitlichen Vergleichsmaß des Wasserstandes trat daher schon frühzeitig in Erscheinung. Bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts waren an der langen badischen Rheingrenze Pegel vorhanden. Die erste Anregung zur Einführung eines geregelten Pegelwesens gaben im Jahre 1779 die Hauptleute Vierordt und Burdett. Vom Mannheimer Pegel wissen wir, daß er wahrscheinlich im Jahre 1800 errichtet wurde und zwar bei der damaligen Schiffbrücke am Rhein. Der Pegel war mit Null auf Mittelwasserhöhe eingestellt und in rheinische Fuß und Zoll eingeteilt, obwohl damals noch Unklarheit über die praktische Einstellung des Pegelnullpunktes bestanden hat. Seit dem Jahre 1879 beziehen sich alle Höhenangaben in Deutschland auf Normal-Null.

Mit dem Eintritt Tullas in das Ingenieurdepartement im Jahre 1803 wurde dem Pegelwesen erneut Aufmerksamkeit zugewendet. Es ist ein wesentliches Verdienst dieses großen Ingenieurs, ein einheitliches System in den Wasserstandsbeobachtungen am Rhein eingeführt zu haben. Infolge der Rheinkorrektion, die 1840 begann, wurde im Jahre 1851 eine Reihe von Pegeln versetzt und ihre Zahl auf 50 erhöht. Ein Wassernachrichtendienst am Rhein wurde im Jahre 1817 organisiert und später immer weiter ausgebaut. Das rechtzeitige Wissen um den jeweiligen Stand des Wassers unserer Flußläufe hat nicht nur für die allgemeine Landessicherheit, sondern auch für Schiffahrt und Wirtschaft große Bedeutung. —r.

Ueberraschend viele närrische Ideen

Die Anregungen zum Karnevalzug

Der Karneval-Ausschuß beim Verkehrsverein Mannheim hatte sich bekanntlich an die Bevölkerung gewandt mit der Bitte, Ideen für die Ausgestaltung des Jubiläumsfasnachtszuges einzureichen. Zuerst flossen die Anregungen recht spärlich und es schien schon, als habe die Aufforderung kein starkes Echo gefunden. In den letzten Tagen vor dem Endtermin kamen dann aber die Anregungen in großer Zahl ein. Die Mannheimer, die für den Zug beemmäßig etwas beisteuern wollten, haben offenbar bis zuletzt gewartet, damit sie ihre Anregungen möglichst weitgehend ausgearbeitet einreichen können. Beachtlich ist vor allem, daß die Zahl der Einsendungen dieses Jahr erheblich größer war als im vergangenen Jahr. Nicht unerwähnt sei, daß die Vorschläge in sehr vielen Fällen auch zeichnerisch sauber ausgearbeitet sind. Diese Anteilnahme der Bevölkerung ist sehr erfreulich, aber wie die Vorschläge im einzelnen aussehen und welche davon verwendet werden, muß natürlich noch Geheimnis bleiben.

w. th.

** **Der Soldatenbund in Mannheim** hält heute abend für alle dem Mannheimer Verband angehörenden Mitglieder einen Standortdienstabend im Ballhaus ab. Es spricht dabei Hauptmann Stolte vom J.-R. 110 über Panzerabwehr. Anschließend folgt eine Filmvorführung. Der Abend beginnt um 20.15 Uhr.

Alte Soldaten sammeln!

Am Samstag und Sonntag wird der Kyffhäuserbund mit den Handwerkerinnungen zusammen eingesetzt werden

Die Haustrassensammlung am 15. und 16. Januar zugunsten des WHW wird in diesem Jahr in Baden von dem Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) e. V. mit Unterstützung der Wehrmachtskapellen durchgeführt. Der Führer der badischen Gebietsinspektion SS-Standartenführer Oberstleutnant a. D. Knecht wird aus diesem Anlaß am 14. Januar über den Freiburger Sender und am 15. Januar, 18 Uhr über den Stuttgarter Sender sprechen. An dem Verkauf der Plaketten für das WHW nehmen ebenfalls die Handwerkerinnungen teil, die besonders am Sonntag eingesetzt werden.

Jetzt ist jedem deutschen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, dem alten Soldaten und Frontkämpfer für seine Leistungen zu danken und diesen Dank durch reichliche Spenden für das WHW zum Ausdruck zu bringen.

Die erste Feuerio-Sitzung:

Glänzender Auftakt des Jubiläumsfaschings

Bütttenreden, in der Güte nicht mehr steigerungsfähig — Im überfüllten Habereckl überschäumende Stimmung

Bei einem Rückblick auf den Verlauf der ersten Sitzung des „Feuerio" im Jubiläumsjahr muß man sich unwillkürlich fragen: Wird eine Steigerung überhaupt noch möglich sein? Wir denken dabei vor allem an den Kern aller Narrensitzungen, die Bütttenreden, die zum Teil das beste waren, was wir seit Jahren gehört haben. Und so konnte, um das letzte vorwegzunehmen, Präsident Theo Schuler mit seinem Elferrat allerdings erst lange nach Mitternacht in dem Bewußtsein abziehen, daß das Jubeljahr in der denkbar besten Weise eingeleitet worden war.

Der Andrang zu der Sitzung war wieder so stark, daß diejenigen, die eine Stunde vor Beginn das Habereckl betraten, schon Schwierigkeiten bei der Wahl des Platzes hatten. Und als punkt 8.11 Uhr der Elferrat unter den Klängen des Feuerliomarsches einzog, hatte man bereits alle verfügbaren Stühle herbeigeschleppt. Präsident Theo Schuler, der, wie der Sitzungsverlauf zeigte, ganz groß in Form war, eröffnete seine Begrüßungsrede mit einem kräftigen „Prosit Neujahr!", um dann gleich dem diesjährigen Wahlspruch „Das Leben froh macht der Feuerio!" seine Narrenvereinigung mit einem Sicherheitshafen zu vergleichen, in dem man keine noch so große Wasser-, Gas- und Stromrechnung zu erwarten habe. In diese heiligen Hallen könne kein Gerichtsvollzieher eindringen, weil der Humor unpfändbar sei. Und nun feilte der Redner in der ihm eigenen humorvollen Weise die Elferräte vor, mit der Charakterisierung eines jeden schallende Heiterkeit hervorrufend. Als er noch eine dreiköpfige Abordnung der Speyerer Narren und einen Veteranen der Ludwigshafener, den früheren Rheinschanze-Präsidenten Adolf Schütz, begrüßt hatte, konnte er unter donnerndem Beifall in die Tagesordnung eintreten. Ein Eisbrecher war nicht mehr nötig. Die in drangvoller Enge sitzende Narrengemeinde hatte eine so vorzügliche Stimmung mitgebracht, daß auch eine weniger ausgezeichnete Begrüßung gezündet hätte.

Zur nicht geringen freudigen Ueberraschung kletterte Fritz Weinreich zuerst in die Bütte. Er hatte sich diesmal kein politisches Thema ausgewählt, aber wie er den Bayer, Sachsen, Württemberger, Kölner, Berliner und Mannemer das Eintopfproblem lösen half, war so witzig, daß der rauschende Beifall, der ihn zum Präsidenten geleitete, wohlverdient war. Er war auch der erste, dem die prächtige seidene Jubiläumsmütze aufgesetzt wurde. Heinrich Häußler schilderte in der Tracht des Dienstmannes Nr. 82 seine Eindrücke als Fremdenführer, um dann in der Bütte einem Bauer aus dem Odenwald (Gerhard Helfenstein) Platz zu machen, der natürlich über die Veränderungen, die Mannheim in den Jahren, seitdem er nicht mehr hier war, erfahren hat, nicht wenig erstaunt war. Sein kommunalpolitischer Rückblick war ebenso witzig, wie seine früheren satirischen Ausflüge in die Weltpolitik. Pfefferminzl zeigte wieder mit seiner Sternguckerei — Eingeweihte wissen, daß wir den Ludwigshafener Scherpf und seine Tochter meinen —, daß man im Zwiegespräch eine witzige Knallerbse nach der andern in die Zuhörerschaft werfen kann, ohne daß man dabei anstößig wirkt.

Eichingers Heiner, ein vielversprechender Nachwuchs-Feuerioaner, hatte sich in eine Vertreterin der holden Weiblichkeit verwandelt, die recht erheiternd zu plaudern verstand, nicht minder ein wirklicher weiblicher Neuling, Frau Gattung, die als Hausiererin ihre Erlebnisse schilderte. In den gleichen Bahnen bewegte sich mit großem Erfolg Adolf Wagner. Aber dann kam der bütttenrednerische Höhepunkt des Abends in der Person von Karl Eichele, dem man das Zeugnis ausstellen kann, daß er seit Jahren nicht mehr so ausgezeichnet gewesen ist. In der Art, wie er die Zeitungen, die in den Jahren vor dem Umbruch in Mannheim erschienen, fein satirisch behandelte, lieferte er ein Kabinettstück, das ihm die größten Kanonen nicht nachmachen können. Auch der Gerschteerzl war in seiner Art wieder unübertrefflich. Frau Gregan und der Kunze Michl nahmen sich in einem Zwiegespräch unter schallendem Beifall mehrere führende Feuerio-Persönlichkeiten vor und Berti Schad setzte das Tüpfelchen auf das bütttenrednerische „i" mit einem Vortrag, der satirisch und witzig nur so knallte.

Auch die dazwischengestreuten Gaben verdienten den starken Beifall, der ihnen zuteil wurde. Da ist vor allem das Flora-Quartett (Begleitung Pelzer) zu nennen, das bei seinem zweimaligen Auftreten mit Schlagern aufwartete, die wieder hervorragend gesungen wurden. Der Tenorist Fuchs zeigte mit mehreren Solis, daß er sich mit Erfolg in das Gebiet der Oper wagen darf. Lene Kamp steuerte mit Schwung drei Gedichte bei und auch der Humorist List zeigte, daß er das Vortragen aus dem „ff" versteht.

Die vorzüglichen Lieder waren von Helfenstein, Rudi Rittmann, Gustl Schneider, dem Prinzen des Jahres 1962, und E. Gehrig verfaßt. Im Mittelpunkt der mannigfachen Ehrungen — alle Mitwirkenden wurden ausgezeichnet — stand die Auszeichnung dreier Gründungsmitglieder, in deren Namen Jakob Schweizer in Erinnerung an die köstlichen Stunden, die er im Kreise der Feuerioaner in den verflossenen vierzig Jahren verleben durfte, herzlich dankte. Auch Adolf Schütz fand als Vertreter der Narren auf der anderen Rheinseite treffliche Worte des Dankes und der Anerkennung. Theo Schuler wurde von seinem Vize Hans Dingeldein mit dem wohlverdienten höchsten Orden ausgezeichnet. Und so war die Mitternachtsstunde längst vorüber, als Theo Schuler hochbefriedigt das Schlußwort sprach und unter den Klängen der flotten Kapelle Mayer abzog, um sich mit den Elferräten zur Nachsitzung in den gleichen Räumen umzukleiden.

Sch.

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:

In einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker rührt man in einer Tasse gut um, gießt kochendes Wasser hinzu und trinkt möglichst heiß zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Getränkes (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel erprobt, wird es bei Erkältungserscheinungen sofort wieder anwenden wollen. Lassen auch Sie sich nicht von einem Anfall überraschen, sondern verlangen Sie heute noch eine Flasche Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten zu RM 2.20, 1.65 oder 0.90. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose. B42

Truxa persönlich / Der Meister auf dem Drahtseil in der „Libelle"

Das zur Zeit im Libelle-Kabarett gezeigte Programm hat durch eine soeben hinzugekommene Nummer von internationalem Rang ganz besonderen Inhalt bekommen: Diese Nummer heißt „Truxa"!

Wenn das bunte Licht der Scheinwerfer über die Bühne streicht, dann bleibt es plötzlich auf einem funkelnden Etwas haften. Dieses Etwas ist das Stahlgespinst, das einen blitzenden dünnen Draht trägt und dieser Draht wieder einen jungen, schlanken Mann, und dieser Mann ist Truxa. Er steckt in einem aparten Artistendreß und ist wie ein Wiesel die metallene Treppe hinaufgeklettert, die zu dem Stelldraht, auf dem sich bald Erstaunliches abspielen soll, führt.

Doch ehe wir weiter von Truxa sprechen, müssen wir noch jemand erwähnen, und das ist seine hübsche blonde Frau und ausgezeichnete Partnerin, die uns gleichermaßen beweist, daß sie auf dem Draht zu Hause ist . . .

Truxa, der Mann, der durch den Film gleichen Namens als das artistische Double des jungen Schauspielers Hannes Stelzer gleichsam über Nacht berühmt geworden ist, der zum erstenmal in diesem Film den ebenso kühnen wie virtuosen Salto-Mortale nach hinten zeigte und dann einen Triumphzug über die bedeutendsten deutschen Varieté- und Kabarettbühnen antrat, beginnt jetzt mit seinem wundervollen Programm. Zuerst wartet er mit leichteren Sachen auf, gleitet mit fast spielerischer Sicherheit und fabelhafter Eleganz über den kaum merklich schwingenden Draht, um dann plötzlich darauf Radschlagen, so gekonnt, daß es eigentlich gar nicht auffällt, wie schwer so etwas ist. Darauf bestellt seine Partnerin das Seil, um mit Truxa zusammen darüber im Drahtseilwalzer hinwegzuschweben. Auch mit einem gewaltigen Federfächer bewaffnet, erscheint sie auf dem 3½ Meter hoch gespannten Draht und offenbart dabei Grazie und Talent.

Nun ist es wieder Truxa, der das Publikum zu Beifallsstürmen hinreißt, und zwar springt er wie ein Gaucho über den von ihm geschwungenen Lasso. Wohlverstanden: hoch auf dem Stahldraht! Den Clou seines Programms aber hat er sich für zuletzt aufgespart: Das ist der berühmte im Film in Großaufnahme gezeigte vielbesprochene Salto nach hinten. Ein Salto Mortale, der außer Truxa nur noch zwei Artisten auf unserem Planeten gelingt, einem Mexikaner und einem nordamerikanischen Artisten. Ein paar Sekunden Wippen auf dem Draht — die richtige Absprungstelle will gefunden sein! — dann fliegt ein Schatten durch den Lichtkegel des Scheinwerfers, zittert ein wenig über dem Draht, um dann selbstsicher darauf stehen zu bleiben. Das ist Truxas prachtvoller und verteufelt schwieriger Salto, den er auf 12 Meter hohem wie auf dem niedriger gespannten Drahtseil in der „Libelle" mit Glanz zu absolvieren versteht. Eine einzigartige artistische Leistung, die zu den ganz großen Varieté-Sensationen zählt!

Daß auch ein wenig Nervenkitzel für das liebe Publikum bei Truxas Vorführungen dabei ist, ist nur zu verständlich. Durch diesen Kitzel, ausgelöst von der Frage, wird der Trick gelingen oder nicht, erhält die Nummer erst ihren richtigen Reiz. Daß der Beifall am ersten Abend des Gastspiels in „Windstärke neun" durch das Lokal brauste, war sonnenklar. Einen Truxa sieht man schließlich nicht alle Tage, diesen großen sympathischen Artisten dem nicht die Breiter, sondern das Drahtseil die Welt bedeutet.

E. A. Zennel.

Gefolgschaft und Betriebsgemeinschaft

Die Betriebsgemeinschaft als Zelle deutschen Lebens — Vortrag von Gauschulungswalter Hellwig

Eine große Anzahl Mannheimer Betriebsführer hatte sich im Rahmen der Vortragsreihe der Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung am Dienstagabend wieder im großen Casinosaal versammelt. Das Thema des Abends hieß „Die Aufgaben der Gefolgschaft im Leistungskampf". Als Redner war Gauschulungswalter Pg. Hellwig gewonnen worden. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Amelounx, wies auf den Sinn dieses Abends hin. Wie durch die Vortragsreihe als Ganzes, wolle man auch mit dem folgenden Vortrag die Klarstellung der Aufgaben verschiedener Glieder einer Betriebsgemeinschaft herbeiführen. Um eine Gefolgschaft vorteilhaft im Leistungskampf einsetzen zu können, müsse der Betriebsführer sich auch über die Pflichten, die er seiner Gefolgschaft auferlegen kann und muß, bewußt sein.

Nach diesen Worten übergab er

Gauschulungsleiter Pg. Hellwig

das Wort. In längerer, außerordentlich klarer und offener Rede setzte sich dieser nun mit den Aufgaben der Gefolgschaft innerhalb des Leistungskampfes der deutschen Betriebe auseinander. Er führte u. a. aus, daß sich der Arbeiter im Grunde genommen erst dann mit weltanschaulichen Ideen beschäftigt habe, als sich der wirtschaftliche Zerfall bei jedem einzelnen bemerkbar gemacht hätte und daß er daher, rein materiell denkend, zu der Auffassung gekommen wäre, daß nur noch rein wirtschaftliche Reformen den Niedergang des Staates aufzuhalten vermöchten.

Trotzdem sei der Nationalsozialismus einen anderen Weg gegangen und zwar aus der Erkenntnis heraus, daß vor allem die Idee und der Glaube an sie Kraft verleihe und er habe daher an die Kraft des Ideals appelliert. Soll diese aber von durchschlagender Wirkung sein, so müsse ein ganzes Volk hinter ihr stehen, erst dann könne das Leben eines Volkes unter ein einheitliches Prinzip gestellt werden. Dies allein gewährleiste den dauerhaften Neuaufbau eines Staatsorganismus. Das Ziel einer einheitlichen politischen Willensbildung sei heute erreicht als die notwendige Plattform zum Aufbau. Die gesammelte Volkskraft könne nun nach außen wirken, könne auf alle Gebiete des deutschen Lebens ausstrahlen, also auch in alle Zellen der Wirtschaft, in die Betriebe.

Zu der Frage, warum sich die früheren Wirtschaftsprinzipien negativ ausgewirkt haben, kam er zu der Auffassung, daß dies nur daran gelegen habe, daß sich Wirtschaftsführer wie auch Gefolgschaft über den Sinn der Arbeit nicht klar geworden seien. Das Ziel des Nationalsozialismus müsse daher sein:

über die technische Arbeitsgemeinschaft zu einer idealen, einer nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft vorzudringen.

Dies setze natürlich eine ungeheure Erziehungsarbeit voraus, die Partei und DAF zu leisten hätten. Man trete damit zuerst an die Betriebsführer heran, da sie an besonders verantwortlicher Stelle ständen und als Männer, denen das absolute Führungsprinzip zugestanden würde, den Nationalsozialismus selbst erlebt und in sich verarbeitet haben müßten, um mit ihrer Gefolgschaft den richtigen Weg zu gehen.

Noch heute gebe es drei Arten von Betriebsführern; die wenigen völlig negativen, die überhaupt nicht mitmachen, die weit gefährlicheren „negativen Diplomaten", die sich ein soziales Mäntelchen umhängen wollten, und schließlich die positiven, die guten Willens seien und überall sich auch aus eigener Ueberlegung einsetzten. Die Gefolgschaft empfinde sehr wohl, aus welchen Motiven heraus in ihrem Betrieb gehandelt wird. Sie wolle vor allem, daß der Betriebsführer für sie tue, was er kann. Sie verlange bei weitem keine Wunder von ihm.

Was könne nun die Gefolgschaft aber selbst zur Vertiefung der Betriebsgemeinschaft tun? Bevor man diese Frage beantworte, müsse man sich von vornherein klar darüber sein, daß der deutsche Arbeiter materiell durch die Revolution noch keine Vorteile gehabt habe, und daß es deswegen um so höher einzuschätzen sei, daß er trotzdem hinter dem Führer steht. Tue er dies, so müsse er sich aber auch darüber klar sein, daß er den guten Willen des Betriebsführers mit seinem eigenen guten Willen quittieren müsse. Die Gefolgschaft müsse auch dafür Verständnis haben, daß von dem Betriebsführer innerhalb des Vierjahresplanes

MARCHIVUM

ungeheuer viel verlangt werde. Sie dürfe seine Kräfte nicht durch innere Reibereien ablenken, hier müßten sich Betriebsobmänner und Werkscharen ihrer Aufgaben bewußt sein und dem Betriebsführer beistehen. Schließlich müsse die

Gefolgschaft aber auch Verständnis für die wirtschaftliche Situation eines Betriebes aufbringen,

wogegen in der Vergangenheit am meisten gesündigt wurde. Kein Betrieb könne mit einem anderen verglichen werden, selbst wenn beide gleichartig seien.

Das seien nur wenige Punkte, denn im Grunde genommen komme alles auf eine möglichst reibungslose Wechselwirkung von Betriebsführung und Gefolgschaft an. Alle Betriebsführer, Gefolgschaft und DAF strebten dem gemeinsamen Ziel zu: den Betrieb zu einer Zelle des deutschen Lebens zu machen, die sich positiv in dem Gesamtorganismus des Staates auswirke. E.

Schlag auf Schlag

Schon wieder ein Fünfhunderter

Nun aber folgt Schlag auf Schlag bei der Reichswinterhilfslotterie und die grauen „Glücksmänner" machen ihrem Namen wirklich Ehre, denn gestern abend um 6 Uhr wurde schon wieder ein 500er gezogen.

In einem Kaffee auf den Planken war einer unserer grauen Männer, er war bereits schon durch und wollte das Kaffee verlassen als ihn nochmals ein Herr zurückrief, um ein Los zu erwerben. Freudestrahlend eilte der Losverkäufer zu ihm, denn heute nachmittag hatte er noch wenig Lose verkauft. Im Scherz sagte der zum Losverkäufer: „Wenn es ein Gewinn ist, erhalten Sie ein nettes Trinkgeld, aber ich hab ja kein Glück, da wird es wohl nichts werden damit." Nun war unser Glücksmann natürlich gespannt beim Oeffnen des Losbriefes und der Käufer lachte über den Ernst des feierlichen Aktes. Als aber dann der Losverkäufer schrie: „Sie haben 500 Mark gewonnen", da wurde unser „Pechvogel" ganz blaß vor Freude und konnte es gar nicht glauben, bis er das Los selbst dreimal angesehen hatte. Um so größer die Freude bei beiden.

Brandverhütung macht sich bezahlt

„Schadenverhütung ist die Erhaltung der Lebens- und Sachwerte des Volkes auf allen Lebensgebieten." Dank der Aufklärung über den volkswirtschaftlichen Wert der Schadenverhütung konnten in den letzten Jahren der Nation erhebliche Güter erhalten und damit Volksvermögen und Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Diese allgemeine Feststellung läßt sich durch Tatsachen beweisen, sie wird ständig durch die Geschäftsberichte der Feuerversicherungsanstalten für das Gebiet der Brandschadenverhütung bestätigt.

So berichtet die Bayerische Landesbrandversicherungsanstalt für 1936 von einem weiteren Sinken der Schadenkurve: Mußten noch 1932 rund 5000 Fälle entschädigt werden, so waren es 1936 nur noch 3901. Die Schadensumme hat sich dabei um 11,0 Millionen Mark oder um 70 v. H. verringert. Der Rückgang gegenüber 1935 beträgt allein 21,8 v. H.

Aber nicht nur die Gesamtheit fährt gut dabei, wenn weniger Schäden zu vergüten sind, auch der einzelne Versicherte hat einen Vorteil davon. So ermäßigen sich die Beiträge bei dieser Anstalt ganz erheblich, wenn der durchschnittliche Schadensverlauf fünf Jahre hintereinander günstig gewesen ist. Neben der allgemeinen Senkung der Versicherungskosten konnten in vielen Bezirken bis zu 40 v. H. Ermäßigungen gewährt werden. Außerdem wurden große Summen für gemeinnützige Aufgaben, für Verbesserung des Löschwesens, für Wohlfahrtszwecke verwendet. Brandschadenverhütung macht sich also in jedem Falle bezahlt.

Und was bringt es ein, wenn's brennt? Die Antwort lautet: 268 Jahre Zuchthaus, 30 Jahre Gefängnis und 7900 Mark Geldstrafen wegen vorsätzlicher in 62 und wegen fahrlässiger Brandstiftung in 74 Fällen. Das zahlt sich niemals aus . . .

Rasda.

** **Nicht eine, sondern zwei Mark.** Die Mitteilung über die Gebühr für den Führerschein der Klasse 4 der Kraftfahrzeuge muß dahin ergänzt werden, daß es sich bei der verbilligten Neufestsetzung lediglich um die Gebühr für die Entscheidung über die Erteilung eines Führerscheines handelt. Unverändert geblieben ist die Polizeigebühr für die Prüfung des Antrages. Da diese ebenfalls eine Mark beträgt, sind insgesamt für den Führerschein also zwei Mark zu entrichten.

Graue Glücksmänner erzählen

Was die Verkäufer der braunen Losbriefe alles erleben

Vom Morgen bis zum Abend stehen die grauen Glücksmänner wieder an den Straßenecken und schreien sich heiser. Vom Abend bis zum Morgen sind sie unterwegs von Wirtschaft zu Wirtschaft und trappeln sich müde. In ihren roten Bauchläden tragen sie das Glück. Jeder dieser braunen Losbriefe bringt Glück. Jeder? — natürlich, wenn nicht dir, so doch einem Unbekannten, dem es nicht so gut geht wie vielleicht dir. Der Gewinner ist ja auch nicht irgendein Privatmann, sondern das WHW. Aber fragen wir einmal einen dieser rastlos und unermüdlich Tätigen, der im Dienste des Glückes steht, was ihm so begegnet, wenn er bei Schneegestöber, Regen oder Sonnenschein seine Lose feilhält, wenn er zusammen mit einem Kameraden durch die Gaststätten geht und zusehen muß, wie andere es sich wohlgehen lassen.

Er hielt an seinem fest Gewinn

Kommt da ein grauer Glücksmann in ein größeres Lokal. Abseits in einer lauschigen Ecke sitzt ein wohlbeleibter Herr vor einer mächtigen Schwedenplatte. Den Mann mit dem roten Kasten sieht er lächelnd an und meint, ich habe schon Tausende von euch gesehen, alle sehen gleich aus: „Haben Sie denn schon einmal ein Los genommen?" fragt der Mann im grauen Umhang. „Nein, das nicht . . .", so der andere, und tut einen Zug aus seiner Importe. „Mein Herr . . .", faßt sich da der Losverkäufer ein Herz, „ich würde an Ihrer Stelle einmal versuchen; Sie sehen heute so glücklich aus . . ." Der Angeredete angelt ein Fünfzigpfennigstück aus der Westentasche. Seine dicken Finger steigen in den Kasten. Der Losverkäufer schaut nach, und richtig: „Fünf Mark." Ein dickes rundes Geldstück lacht auf der rosigen Handfläche, die sich langsam um es schließt. „Danke . . .", sagt der Herr und — ißt weiter. Er war mitnichten dazu zu bewegen, noch ein Los zu nehmen.

Sie hatten zu früh „gedankt"

„Silvester ist vorüber", erzählt ein anderer, klein und wendig, während um ihn her die Münzen klappern und Losbriefe nachgezählt werden. „Der Neujahrstag ist schon angebrochen. Bald ist mein Kasten leer. Ja, zweihundert Lose, die wollen verkauft sein. Und dann Nieten und noch einmal Nieten. In einem Tanzlokal wird gescherzt, gelacht, sich zugetrunken. Am ersten Tisch sitzen drei Mädels, Verkäuferinnen wohl. Jede nimmt ein Los. Jede kann sich noch ein Los nehmen; denn das waren sämtlich Freilose. Am nächsten Tisch nichts. „Wir wollen ja nichts gewinnen", heißt es bei der Niete am übernächsten Tisch. Gut, und weiter. „Wir danken", ruft es im Chor. Nun stehe ich vor dem letzten Tisch. Die Musik beginnt zu spielen. Die beiden, die dort sitzen, junge Leute, stehen auf, wollen tanzen. Aber dann nimmt er ein Los, obwohl sie nicht will. Höhnisch grinsend recken sie von drüben her die Hälse und weiden sich schon im voraus an den enttäuschten Gesichtern; jene nämlich, die eben so ostentativ „Wir danken" riefen. Aber sie trauen ihren Augen nicht. Das Mädel bekommt einen Kuß. Ein Glücklicher schwenkt sie durch den Saal. Die beiden haben 500 Reichsmark gewonnen. „Fünf—hun—dert" sagen die, die nichts vom Glück wissen wollten. Nun sitzen sie wie versteinert da. Es war mein letztes Los. Mit leerem Kasten zog ich an ihnen vorbei."

Eine faule Ausrede . . . und ein Reinfall

Auf dem Bahnhof schlendert ein Reisender mit seinem Köfferchen durch die Vorhalle. „Ich habe dieses Jahr schon ein ganzes Schock von diesen Dingern gekauft . . .", wehrte er ab. „Aber bei mir doch nicht . . .", meint der graue Glücksmann. Schließlich nimmt er ein Los. Es wird geöffnet, und er sagt enttäuscht: „Eine Niete ist es sowieso. Aber liegen denn da keine Karten drin, wissen Sie, so Postkarten . . ." — „Ja" — entgegnet trocken der Losverkäufer: „Seit voriger Woche nicht mehr." Der Herr wischt sich den Schweiß von der Platte, setzt den Hut auf und geht. Der Losverkäufer aber lächelt still in sich hinein. Er kennt seine Pappenheimer; seit drei Jahren gibt es keine Postkarten in den Losbriefen mehr, denkt er, — so ein Schote.

Betriebsführer, wie er sein soll

In einem großen Hotel fand ein Kameradschaftsabend der Gefolgschaft statt. Zwei graue Glücksmänner schneien herein. Sie kamen gerade recht. Der Betriebsführer kaufte kurzerhand den angebrochenen Kasten. Und damit nicht genug, es mußte noch ein geplombter Kasten, Inhalt 200 Stück, herbeigeschafft werden. Eine Polonäse wurde arrangiert. Jedes Paar erhielt ein Los geschenkt. Das war dann ein Jubel und eine Freude. Und die grauen Glücksmänner feierten mit. So sind sie doch auch einmal zu einem kleinen Fest gekommen.

Das letzte Los

Vor dem Eingang eines Warenhauses steht ein grauer Glücksmann. Er hält noch zwei Lose in der Hand. Ich kaufe das linke. „Dieses Los gewinnt nichts". — Nun ärgere ich mich natürlich, daß ich nicht das rechte genommen habe. Aber ich will doch einmal sehen, wer es ersteht. Ich brauche nicht lange zu warten. Ein Arbeiter, der sein Rad drückt, bleibt bei dem Graumann stehen. Es entspinnt sich ein kleines Gespräch. Nun, schließlich: „Gebb schon her, mei Kleene hot morche Geburtstag, der leg ichs uffs Deckbett, eh ich morche früh uff die Arbet geh . . ." Und schiebt es sorgfältig in seine Joppentasche, nicht ohne sich die Nummer des Losverkäufers auf das braune Papier zu notieren. „So, das war wohl mein letztes Los, das ich verkauft habe; morgen fang auch ich in der Fabrik an . . .", sagt der Losverkäufer zu mir und wendet sich zum Gehen. K. S.

Wer kennt diese schönen Handwerkerzeichen?

Sie erwerben w*a* und alle bei der Gaustraßensammlung am Samstag und Sonntag

Ernährungs-Hilfswerk EHW

Hausfrauen der Ortsgruppe Neckarstadt-Ost!

Ab Mittwoch, 12. Januar, werden auch in der Ortsgruppe Neckarstadt-Ost die Küchenabfälle der Haushaltungen abgeholt.

Die Sammelwagen des Ernährungshilfswerkes kommen täglich in den Vormittagsstunden. Stellt Eimer und Gefäße zur Abholung bereit.

Die Sammlung der Küchenabfälle in den Ortsgruppen Erlenhof und Humboldt geht weiter.

Kraft durch Freude

Sport für jedermann

Mittwoch, 12. Januar

Allgemeine Körperschule

Offene Kurse für Männer und Frauen: 20 bis 21.30 Uhr Wundt-Schule. 20 bis 21.30 Uhr [illegible] jeweils Friedrichschule U 2, Wilhelm-Wundt-Schule Neckarau, Adolf-Hitler-Realgymnasium, Elisabethschule, Liselotteschule Kollinistraße.

Betriebssportkurse: 18.15 bis 19.45 Friedrichschule U 2. 17.30 bis 19 Uhr [illegible]-Halle Waldhof. 17.15 bis 18.30 Uhr Halle im Betrieb der Dedibank. 20 bis 21.30 Uhr Elisabethschule. 18 bis 19.30 Uhr Pestalozzischule B.

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 20 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule und Wohlgelegenschule.

Betriebssportkurse: 18.30 bis 19 Uhr Elisabethschule. 17.30 bis 18 Uhr Halle im Werk von Bochringer u. Söhne. 19.30 bis 20.45 und 20.45 bis 22 Uhr Uhlandschule. 17 bis 18 Uhr Luzenbergschule. 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule.

Kindergymnastik

18 bis 19 Uhr Albrecht-Dürer-Schule Käfertal. 15 bis 18 Uhr Goethestraße 8.

Schwimmen

Offene Kurse für Frauen und Männer: 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 1.

Betriebssportkurse: 18.30 bis 20 Uhr Halle 3, 20 bis 21.30 Uhr Halle 2 des Städtischen Hallenbades.

Schigymnastik

Offene Kurse für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Tulla-Oberrealschule.

Rollschuhlauf

Offene Kurse für Frauen und Männer: 19 bis 20 Uhr und 20 bis 21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium.

Reiten

Offene Kurse für Frauen und Männer: 18 bis 19 Uhr Reithalle des Städtischen Schlacht- und Viehhofes.

*

Donnerstag, 13. Januar

Allgemeine Körperschule

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang.

Betriebssportkurse: 17 bis 19 Uhr Stadion, Gymnastikhalle. 18 bis 19.30 Uhr Elisabethschule. 19 bis 21 Uhr Schillerschule A. 16 bis 18 Uhr Bad, Hof Rheinau. 18 bis 20 Uhr Pestalozzischule B. 20 bis 21.30 Uhr Diesterwegschule. 18 bis 19 Uhr Schillerschule.

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 20 bis 21.30 Uhr jeweils Humboldtschule, Feudenheimschule, Wohlgelegenschule und Schwetzingen, Lokal „Bockmühle".

Betriebssportkurse: 18.30 bis 20 Uhr Humboldtschule. 18 bis 19.30 Uhr Diesterwegschule. 20 bis 21.30 Uhr Uhlandschule.

Kindergymnastik

17 bis 17.45 Uhr und 17.45 bis 18.30 Uhr jeweils in der Humboldtschule.

Schwimmen

Betriebssportkursus: 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 3.

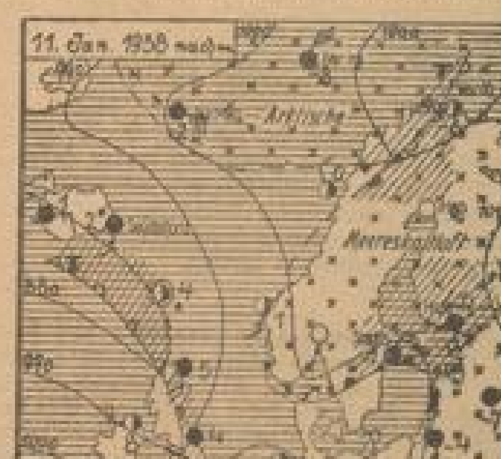
Schi-Gymnastik

Offener Kursus für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße.

Offener Kursus für Frauen und Männer: 18 bis 19 Uhr Städtischer Schlacht- und Viehhof.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 12. Januar. Die vergangene Nacht brachte wieder den Durchzug einer kräftig entwickelten Störungsfront, die unter Niederschlägen und böig auffrischenden Südwestwinden Temperaturanstieg brachte. Demgemäß hat in den unteren und mittleren Gebirgslagen bis zu etwa 700 Meter hinauf leichtes Tauwetter eingesetzt, das sich zunächst noch verstärken wird. Insgesamt bleibt der Witterungscharakter auch weiterhin unbeständig.

Voraussage für Donnerstag 13. Januar

Veränderlich mit zeitweiliger Aufheiterung, doch noch unbeständig und wiederholte Niederschläge, in den Niederungen durchweg Regen, lebhafte südwestliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 11. Januar + 5,1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 12. Januar + 4,0 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 5,2 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh halb 8 Uhr bis heute früh halb 8 Uhr 2,2 Millimeter = 2,2 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	8.	9.	10.	11.	12.
Rheinfelden	1,62	1,70	1,71	1,85	1,91
Breisach	0,78	0,80	[illegible]	0,90	0,93
Kehl	1,88	1,93	1,95	1,70	1,90
Maxau	3,01	3,06	3,15	2,76	3,32
Mannheim	1,84	1,70	1,98	2,15	2,23

Main-Pegel	9.	10.	11.	12.
Hanau	0,96	1,02	1,23	1,43
Höchst	0,75	0,76	0,86	1,40
Neckar-Pegel				
Mannheim	1,75	1,94	2,11	2,28

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Lindenhof. 13. 1., 20.30 Uhr, Hausleiterbesprechung im „Rheinpark".

Wasserturm. Freitag, 14. 1., 20.30 Uhr, findet der Dienstappell der Ortsgruppe in der Rennwiesen-Gaststätte statt. Teilzunehmen haben alle Politischen Leiter und Anwärter sowie alle Walter der DAF und NSV. Anzug: Dienstanzug, Nichtuniformierte mit Hakenkreuzarmbinde.

Platz des 30. Januar. Der Dienstappell unserer Ortsgruppe findet am 14. 1., 20.30 Uhr, im Versteigerungssaal des Städt. Leihamts statt. Es haben zu erscheinen: Sämtliche Politischen Leiter und Anwärter, sowie alle Walter und Warte der DAF und NSV. Dienstuniform. Ausweise mitbringen.

Waldhof. 14. 1., 19.45 Uhr, treten sämtliche Pol. Leiter, Pol.-Leiter-Anwärter sowie alle DAF-Walter und NSV-Warte vor dem Lokal „Freischütz", Untere Riedstraße an. (Uniform, Zivil mit Armbinde.)

Neckarstadt-Ost. 14. 1., 19.45 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter sowie DAF-Walter der der Uhlandschule.

NS-Frauenschaft

Achtung, Propagandareferentinnen! 13. 1., 15 Uhr, Besprechung in L 9, 7.

Friedrichspark. 13. 1., 20 Uhr, Nähabend und Singstunde in D 4. Ferner wichtige Besprechung aller Zellenfrauenleiterinnen.

Waldpark. 13. 1., 20 Uhr, Heimabend im Schulhaus.

Platz des 30. Januar. Stab-, Zellen- und Blockfrauenleiterinnen kommen am 12. 1., 20.15 Uhr, in die Wärmehalle Wallstattstraße 54. Erscheinen ist Pflicht.

Neckarau-Nord. 13. 1., 20 Uhr, Heimabend im Gemeindehaus. Restloses Erscheinen der Zellen- und Blockfrauenleiterinnen dringend erwünscht.

Wohlgelegen. Die Hefte „Deutsche Hauswirtschaft" können in der Siegstraße 28 abgeholt werden.

Humboldt. 13. 1., 20 Uhr, Kassenverwalterinnen-Besprechung in der Alphornstraße 17. Die Zellenfrauenleiterinnen sind für vollzähliges Erscheinen ihrer Blockfrauenleiterinnen verantwortlich.

Ilvesheim. 13. 1., 20 Uhr, Heimabend im „Schiff". Erscheinen der Zellen- und Blockfrauenleiterinnen ist unbedingte Pflicht.

Achtung, Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder! Wir machen auf den Vortrag des VDA am 13. 1., 20.15 Uhr, im Saal der Handelskammer, L 1, 2, aufmerksam. Es spricht Franz Hlawna über Grenzlandkampf und VDA. Eintritt frei. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

HJ

NS. Nachrichtengefolgschaft. Am 13. 1. Führerdienst im Heim („Pergola"). Mitzubringen sind Dienstbücher und Beiträge. Die Scharführer treten um 20 Uhr, die Stellvertreter und Rottenführer um 21 Uhr in Uniform an; ebenfalls die Kameraden, die an der Ausbildung teilnehmen.

HJ-Bann Musikzüge. 13. 1., 20 Uhr, Mikrophonprobe im Senderaum der Allgem. Ortskrankenkasse. Treffpunkt 19.45 Uhr Adolf-Hitler-Brücke.

Deutsches Jungvolk

Pimpfe aus allen Fähnlein des Jungbannes 171 (nur Stadtgebiet, nicht unter 11 Jahren), die technisches Interesse haben (Morsen, Blinken, Winken usw.) können sich auf dem Jungbann (Schlageterhaus, Zimmer 70) für die technische Bereitschaft des Jungbannes 171 melden.

Jungbannbereitschaft 171. Die Pimpfe der Jungbannbereitschaft, deren Reichsausweise noch auf dem Jungbann liegen, holen diesen sofort ab.

BDM

8 und 9/171 Schwetzingerstadt. Am 14. 1., 20 Uhr, ist eine Besprechung aller Führerinnen im Heim, L 2, 9. Schaft- und Kassenbücher mitbringen.

BDM- und JM-Untergau 171 (Sport)

Handball. Beginn des Trainings für alle gemeldeten Mädel am 18. 1. auf dem Stadion 8,15 Uhr. Mitzubringen ist Sport- und Uebungsanzug.

Lebensrettungskursus. Beginn für alle gemeldeten Mädel am 20. 1. Antreten U-Schulplatz 6.45 Uhr. Mitzubringen sind einmalig 60 Pfg.

Sportwartinnenturnen. Für JM- und BDM-Sportwartinnen am 17. 1. von 19.30—21 Uhr, U-Schule.

Ernährungshilfswerk des Deutschen Volkes

Hausfrauen der Ortsgr. Neckarstadt-Ost. Ab Mittwoch, 12. 1., werden auch in der Ortsgruppe Neckarstadt-Ost die Küchenabfälle der Haushaltungen abgeholt. Die Sammelwagen des Ernährungshilfswerkes kommen täglich in den Vormittagsstunden. Stellt Eimer und Gefäße zur Abholung bereit.

Die Sammlung der Küchenabfälle in den Ortsgruppen Humboldt und Erlenhof geht weiter.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Amt für Volksgesundheit, Fachgruppe Gesundheit

Am 12. Januar, 20.15 Uhr, im Städtischen Krankenhaus (Versammlungssaal) Vortrag von Dr. Dieterich, Chefarzt im Städtischen Krankenhaus, über „Was muß das Röntgenhilfspersonal bei der Behandlung mit Röntgenstrahlen wissen?". Für die Fachschaftsangehörigen der Fachschaften Sprechstundenhilfen und Techn. Assistentinnen ist Teilnahme Pflicht. Ebenso nehmen die Angehörigen des „Roten Kreuzes" teil.

Am Donnerstag, 13. Januar, 20.15 Uhr, im Städtischen Krankenhaus Vortrag „Reichsgesetz zum Schutze der Volksgesundheit". Redner: Med.-Rat Dr. Hering, Staatl. Gesundheitsamt. Es nehmen teil die Angehörigen der Fachschaften Sprechstundenhilfen, Badebetriebe, Masseure und Masseusen, Desinfektoren. Erscheinen ist Pflicht.

Fachschaft Bandagisten und Orth. Mechaniker. Der Vortrag „Werkstätten usw." findet nicht am 13. Januar statt. Neuer Termin: 18. Februar in der Karl-Benz-Gewerbeschule, Saal 27, am Kurfürstenplatz. Es spricht Studienrat Schlegel. Erscheinen ist Pflicht.

Geopolitik. Am Freitag, 14. Januar, 20 Uhr, beginnt die Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik unter Leitung von Rektor Pg. Preusch in der Friedrichschule, U 2, Lehrerzimmer der Knabenabteilung. Es werden an 6 Abenden, jeweils freitags, folgende Themen behandelt: 1. Einführung, Wesen und Aufgaben der Geopolitik, Geopolitik und Praxis. 2. Britannien beherrscht die Meere (Inselmächte). 3. Asien den Asiaten (fernöstliche Probleme). 4. Die Welt zwischen Weiß und Rot (Erdteilmächte). 5. Kraftlinien im Mittelmeer (Raummächte). 6. Das Reich der Deutschen (Mittelmächte). Beitrag 2 *ℳ*, für Inhaber der Hörerkarte 1.— *ℳ*. Karten in den Geschäftsstellen der NSG „Kraft durch Freude" (P 4, 4/5).

Arbeitskreis für Kunstschnitt. Fortsetzung des Arbeitskreises am Donnerstag, 13. Januar, 20.15 Uhr, in der Pestalozzischule.

Am 20. Januar Lichtbildervortrag von Kurt Hielscher, Berlin, über „Das unbekannte Spanien". Preise: 1,20, 0,80, 0,50, 0,30 *ℳ*. Vorverkauf: KdF-Betriebswarte und Geschäftsstellen P 4, 4/5, Langstraße 39a, Seckenheimer Straße 27, Völkische Buchhandlung, Zigarrenkiosk Tattersall, Musikhäuser Heckel, Pfeiffer, Kretzschmann.

Südwestdeutsche Umschau

Einbrecher schoß einen Mälzer nieder:

Die Bluttat im Morgengrauen

Vor dem Schankraum einer Bruchsaler Wirtschaft – Der Mörder auf einem Fahrrad geflohen – Er hatte keine Komplizin

* Bruchsal, 12. Januar.

Wie bereits kurz berichtet, wurde in Bruchsal in der Wirtschaft „Zum Weinberg" im Anwesen Durlacher Straße 103 in den Morgenstunden des Dienstags eine schwere Bluttat verübt. Der im Hinterhaus des Anwesens in einer Mälzerei tätige Jakob Lieb überraschte zusammen mit dem Wirt einen Einbrecher in der Wirtsstube und wurde von diesem durch einen Schuß in die Brust getötet. Der Täter entfloh auf einem Fahrrad in Richtung Karlsruhe. Die Kriminalpolizei fordert die ganze Bevölkerung auf, sich an der Aufklärung des Falles zu beteiligen. Eine hohe Belohnung ist in Aussicht gestellt. Hierzu werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

*

Ueber das schwere Verbrechen am Dienstagmorgen, das eine Frau und zwei Kinder im Alter von 5 und 7 Jahren ihres Ernährers beraubte, herrscht in der Stadt begreifliche Erregung. Die Ermittlungen ergaben, daß der 37jährige Mälzer Jakob Lieb, der als erster den Zugang zur Brauerei öffnete, um seine Arbeitskameraden einzulassen, in der Gastwirtschaft „Zum Weinberg" einen verdächtigen Lichtschimmer bemerkte, sofort den im zweiten Stock wohnenden Gastwirt rief und mit diesem zusammen in das Lokal eintrat.

In diesem Augenblick fiel der Schuß und Lieb sank, ins Herz getroffen, tödlich verletzt zusammen. Der Schuß wurde aus einer Selbstladepistole, Kaliber 7,65, unter Benutzung von Geco-Munition abgegeben. Der Mörder flüchtete durch das Fenster.

Für die Ergreifung des Täters ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

*

Sie war keine Helferin des Mörders!

Zeugen hatten beobachtet, daß angeblich eine Frau dem Mörder Schmiere stand. Es hat sich nun herausgestellt, daß diese Frau täglich mit dem Fahrrad zur Kirche fährt. Sie hat an diesem Morgen auf dem Wege zur Kirche einen Mann an dem Fenster des Wirtshauses gesehen, der ein Fahrrad aus dem Fenster herablassen wollte. Sie glaubte den Wirt vor sich zu haben und half dem Manne, das Fahrrad aus dem Fenster herauszuheben. Auf diese Weise

wurde sie ungewollt zur Helferin des Mörders.

Sie bemerkte aber bald, daß es sich um einen fremden Mann handelte und fuhr ihren täglichen Weg zur Kirche weiter, während der Täter in Richtung Karlsruhe davonfuhr.

Wie sieht der Täter aus?

Für die Untersuchungsbehörde ergibt sich nun die Frage, ob der Täter das Fahrrad – es handelt sich um ein Damenrad – irgendwo hat stehen lassen, oder ob er versucht hat, es zu verkaufen. Der Täter wird übrigens wie folgt beschrieben: etwa 45 Jahre alt, 1,67 Meter groß, längliches Gesicht, gelbliche Hautfarbe, großer Schnurrbart, der nach der Seite zu wegsteht, ohne Mantel, grauer Kittel.

*

Die Bruchsaler Gendarmerie hat sofort nach Benachrichtigung die Fahndung nach dem Täter aufgenommen. Bereits um 8 Uhr morgens erschien die Mordkommission der Karlsruher Kriminalpolizei am Tatort, um die nötigen Maßnahmen zur Ergreifung des Flüchtigen zu ergreifen.

Gestern nachmittag wurden die gesamten NS-Formationen eingesetzt, um durch diesen Maßeneinsatz an Helfern die Ergreifung des Täters zu beschleunigen. Trotz aller fieberhaften Bemühungen und Ermittlungen der Polizei in der Stadt Bruchsal selbst, ist es bis zum Spätabend des Dienstags noch nicht gelungen, den Täter zu fassen. Begründete Vermutungen lassen den Schluß zu, daß es sich bei dem Mörder um einen Einwohner aus Bruchsal oder der naheliegenden Orte handelt.

Heidelberger Querschnitt

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft

Nordbadens Verkehrswerber tagten

Rn. Heidelberg, 12. Januar.

In einer Sitzung im kleinen Rathaussaal in Heidelberg wurde dieser Tage die Arbeitsgemeinschaft der Verkehrswerber Nordbadens als erste der vier vom Reichsfachgruppenleiter ins Leben gerufenen Arbeitsgemeinschaften für den Gau Baden gegründet. Mit dem Gaufachschaftsleiter der Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute (NSRDW) für den Gau Baden, Georg Otto-Karlsruhe, waren 42 Verkehrswerber aus 28 Fremdenverkehrsgemeinden Nordbadens und der angrenzenden Gebiete zu der Gründungssitzung erschienen, zu welcher Oberbürgermeister Dr. Neinhaus den Teilnehmern seine Grüße und die besten Wünsche für erfolgreiche Arbeit übermittelt hatte. In seinem Referat behandelte der Gaufachgruppenleiter der Verkehrswerber in Baden, Verkehrsdirektor Meinecke-Heidelberg, der selbst die Leitung der Arbeitsgemeinschaft übernimmt, die Aufgaben der Fachgruppe Verkehrswerbung, insbesondere die der neugegründeten Arbeitsgemeinschaften. Die Zahl der dieser Aufgabe dienenden Arbeitsgemeinschaften wird von den organisatorischen und geographischen Verhältnissen des Gaues abhängen und sich nicht immer mit derjenigen der Gebietsausschüsse decken.

In Baden werden die Verkehrswerber außer im Gebiet Nordbaden in den Bereichen Mittel- und Südbaden sowie Schwarzwaldbahn–Bodensee zusammengefaßt werden. – Bei den Zusammenkünften soll in der Wahl der Tagungsorte regelmäßig gewechselt werden. Der jeweilige ortsansässige Verkehrswerber soll die gesamte Durchführung der Tagung und das Referat übernehmen.

Bei einem Rundgang durch das Kurpfälzische Museum, das seit der Neugestaltung als vorbildliche Form eines gegenwartsbezogenen und aller musealen Verstaubtheit entkleideten Museumstypus bekannt geworden ist, erhielten die Tagungsteilnehmer eine aufschlußreiche Ergänzung ihrer geschichtlichen und kulturellen Eindrücke in Heidelberg.

Heidelberger Veranstaltungen

Aus den Kinos:

Capitol: „Golgatha". – **Schloß-Filmtheater:** „Der Mustergatte". – **Gloria:** „Gauner im Frack". – **Kammer:** „Schiffbruch der Seelen". – **Odeon:** „Walpurgisnacht".

Filchner traf in Frankfurt ein

Weiterreise nach Berlin am Mittwoch

dnb. Frankfurt a. M., 12. Jan. Dr. Filchner traf am Dienstag, von Basel kommend, in Frankfurt a. M. ein. Von hier wird er Mittwoch früh nach Berlin weiterreisen. Die Ankunft des Forschers in der Reichshauptstadt dürfte am Mittwochnachmittag 18.38 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof erfolgen.

Der Forscher mit seiner Tochter Erika, die ihrem Vater nach Indien entgegengefahren ist. (Associated Preß, Zander-Multiplex-K.)

Brief aus Wiesloch

L. Wiesloch, 12. Jan. Ihren 76. Geburtstag kann im Feierabendheim in Karlsruhe Schwester Marie Braun begehen. Die Jubilarin war über 50 Jahre lang als evang. Gemeindeschwester tätig. In der Gemeinde Wiesloch wirkte sie in segensreicher Weise 30 Jahre lang.

Einer oder mehrere unverschämte Burschen drangen in der Nacht in den Keller eines hiesigen Einwohners, öffneten dort ein Moftfaß von über 500 Liter Inhalt und ließen die Flüssigkeit in den Keller strömen. Dem Besitzer entstand ein großer Sachschaden. Leider konnten die Täter bisher noch nicht ermittelt werden. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Racheakt.

Die Gendarmeriebeamten des Bezirks Wiesloch meldeten für den Dezember des Jahres 1937 40 gerichtliche und 210 polizeiliche Fälle. Verhaftet wurden 5 Personen, angezeigt wurden 206 Fälle, darunter sind einige unbekannte Täter.

Blick auf Ludwigshafen

Kommerzienrat Brunck 70 Jahre

Am 17. Januar 1938 begeht Kommerzienrat Lothar Brunck-Kirchheimbolanden, das Aufsichtsratsmitglied der J. G. Farbenindustrie, seinen 70. Geburtstag.

Lothar Brunck wurde am 17. 1. 1868 in Kirchheimbolanden geboren. Sein Eintritt in die damalige Badische Anilin- u. Sodafabrik, Ludwigshafen, eine der Gründerfirmen der J. G. Farbenindustrie, erfolgte 1889. Lothar Brunck war zunächst vor allem im Ausland tätig, und zwar in Frankreich, Belgien und Holland. Auf ihn geht auch die Gründung der Brüsseler Verkaufsstelle der Badischen Anilin- und Sodafabrik zurück. 1896 wurde er wieder nach Ludwigshafen berufen. 1906 wurde er außerordentliches Vorstandsmitglied der Badischen Anilin- und Sodafabrik. Außerdem übernahm er im gleichen Jahre die Leitung aller Verkaufsabteilungen. 1919 wurde er ordentliches Vorstandsmitglied. Sein Ausscheiden aus der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik erfolgte im Jahre 1920. Noch in demselben Jahr wurde er durch Wahl in den Aufsichtsrat der BASF. berufen. Seit Gründung der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft (Ende 1925) gehörte er dem Aufsichtsrat der J. G. Farbenindustrie an.

Kommerzienrat Lothar Brunck hatte eine Reihe öffentlicher Aemter inne: er war u. a. Vorsitzender des Vereins gegen das Bestechungswesen, außerdem lange Jahre Ausschußmitglied der Pfälzischen Industriellenverbandes und des Verwaltungsrates des Pfälzischen Museums.

August Gruber †. In Ludwigshafen verschied dieser Tage der bekannte Fuhrunternehmer August Gruber, Hoffmannstr. 11, im Alter von 55 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben. – Auch die Kameradschaft ehem. Landauer Feldartilleristen verliert in dem Heimgegangenen einen hochgeschätzten Kameraden.

Zusammenlegung von Polizeirevieren. An Stelle der bisherigen 9 Polizeireviere hat Ludwigshafen künftig nur noch 5. Geschlossen werden insbesondere die Wachen in der Frankenthaler Straße 47, Luitpoldstraße 55 und Herxheimer Straße 2 mit Samstag, dem 15. d. M.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Halle des Hindenburgparks: Ausstellung „Der Weltkrieg" der NSKOV.
Festsaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.
Pfalzbau-Kaffeehaus: Kleinkunstbühne.
Kaffeehaus Vaterland: Konzert und Tanz.

Lichtspiele:

Ufa-Palast im Pfalzbau: „La Habanera". – **Palast-Lichtspiele:** „Zigeunerprinzessin". – **Ufa-Rheingold:** „Der Mustergatte". – **Union-Theater:** „Mexiko". – **Atlantik:** „Skandal".

Sinsheim im neuen Jahr

L. Sinsheim, 11. Jan. Unter der tatkräftigen und umsichtigen Leitung von Bürgermeister Eugen Rieg hat das Sinsheimer Gemeindewesen im Jahre 1937 einen erheblichen Aufschwung genommen. Im neuen Jahre wird die begonnene Kleinsiedlung ihrer Vollendung zugeführt werden. Auch ist an die Einrichtung einer größeren Volksbücherei gedacht. Im Bestreben, das Stadtbild zu verschönern, werden weitere entsprechende Maßnahmen ergriffen. Auch die Instandsetzung der Turnhalle wird, wenn es die Mittel gestatten, durchgeführt und an der Verminderung der alten Schuldenlast tatkräftig weitergearbeitet.

Rund um Schwetzingen

Ein Unhold wurde gefaßt

Schwetzingen, 12. Jan. Die in letzter Zeit in Schwetzingen vorgekommenen Ueberfälle auf Frauen und Mädchen konnten nun durch die Gendarmerie aufgeklärt werden. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen 27 Jahre alten ledigen Arbeiter aus Schwetzingen handelt, der bei seiner Vernehmung zugab, fünf Ueberfälle auf Frauen und Mädchen ausgeführt zu haben.

* **Brühl,** 12. Jan. Der über das letzte Wochenende im „Ochsen" abgehaltene Basar der NS-Frauenschaft war wiederum ein voller Erfolg und kann sich an die Erfolge der vergangenen Jahre würdig anreihen. Bürgermeister Kammerer konnte in seiner Begrüßungsansprache besonders Vertreter der Kreisamtsleitung, sowie Mitglieder der Frauenschaften aus Schwetzingen, Hockenheim und Ketsch begrüßen.

* **Oftersheim,** 11. Jan. Am letzten Sonntag begann auch hier der Feldzug gegen die Krähen. – Seinen 71. Geburtstag konnte Friedrich Rauchholz und den 66. Johann Lehder feiern. – Der Fußballverein 1911 hielt seine Generalversammlung ab. Bei den Neuwahlen wurde der bisherige Vereinsführer Karl Pitzer wiedergewählt. Der Posten des Geschäftsführers wurde durch Robert Münkel neu besetzt.

Oftersheim, 12. Jan. Ihren 87. Geburtstag konnte Frau Anna Allenberger Wwe., geborene Rösch, Mannheimer Straße 91, feiern. – Nach einem schweren Leiden ist hier Herr Hermann Burkart im Alter von 44 Jahren gestorben.

* **Hockenheim,** 12. Jan. Nach Aufhebung der Versammlungssperre hielt der Kleintierzuchtverein im „Stadtpark" eine gut besuchte Versammlung ab. Vereinsführer Brandenburger eröffnete die Versammlung und gab einen kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. Hierbei wurden die züchterischen Erfolge des Vereins als gut bezeichnet.

Drucksachen
jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Graue Haare beseitigt ORFA HAARFARBE
Einfache Anwendung, Sichere Wirkung, Ärztl. empf.
Fl. 1.74 statt 2.50 WIEDERHERSTELLER
Drog. Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19
Michaelis-Drogerie G 2, 2
Th. u. Eichstedt, Kurfürstendrog. N 3, 3
Drog. Herm. Geyer, Mittelstraße 10

Flechten-leiden.
Wie schwer ist es oft, sich von diesem unangenehmen das Leben verbitternden Leiden zu befreien. Ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, das laut vieler begeisterter Dankschreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen, völlige Heilung brachte.
Heilmittelvertrieb Max Müller, Bad Weißer Hirsch bei Dresden

Erkältet?
Dank an die Heilwirkung des echten Bienenhonigs!
Honig-Reinmuth
E 4, 1 (Börse)
Tel. 245 87
Abfüllstelle des deutschen Imkerbundes.

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung.
a) Erd-, Fundierungs-, Maurer- und Betonarbeiten;
b) Zimmerarbeiten
für Neubau Schweinehalle auf der Friesenheimer Insel. – Nähere Auskunft beim städt. Hochbauamt, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 46, von 9–12 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen aufliegen. – **Einreichungstermin: Dienstag, 18. Januar 1938, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 51:** zu a) 9 Uhr, zu b) 10 Uhr. Zuschlagsfrist: bis 26. Januar 1938.

Nachlaß-Versteigerung

Aus dem Nachlaß a. Abl. von Frau E. Fuhderneg werden am **Freitag, dem 14. Januar 1938, ab vormittags ½10 Uhr, im Hause C 2, 25, parterre** gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden wie folgt versteigert:

1 Strickerei-Einrichtung

mit Zubehör, und zwar: 2 Strickmaschinen, 10/90 und 8/80; 1 Ueberwendlichmaschine; eine Strumpfmaschine, 8/40; 1 Spulrad mit Aufwickler; 2 Nähmaschinen, sowie eine Partie **Wolle, Garne und Spulen.** Ferner: 1 Wäscheschrank, 1 eintür. **Schrank,** 1 Garderobehänder, ein **Gasherd,** 3 Wandspiegel, 1 klein. Kleiderschränkchen, 1 Regal, 2 Vorratsschränkchen, 1 Büstenständer, Küchenmöbel, Vorhänge, Beleuchtungskörper, Geschirr, ab vorm. 9 Uhr.

Der Nachlaßpfleger:
Ortsrichter J. Menz,
Fernsprecher 243 44.

Odawara-Tee Spitzen
125 gr. 1.10, 1.20, 1.40
GREULICH
N 4, 13

Detektiv Auskunftei „ARGUS"
A. Maier
Mannheim, O 6, 6
Telephon 27305
Ermittelungen in allen Zivil- u. Strafprozessen. Vertrauliche Auskünfte jeder Art. Reisebegleitung

Hartnäckige Erkältung

wurde schnell beseitigt durch diese ideale Methode

Die Vernachlässigung von Erkältungen, wie Schnupfen oder Katarrh, verursacht unnötige Qual und kann die Widerstandsfähigkeit erheblich schwächen. Zögern Sie deshalb nicht und tun Sie sofort etwas gegen Ihre Erkältung. Zahlreiche Leute wenden jetzt eine angenehme, vielseitig begutachtete Hausbehandlung an, die beispielsweise auch Herrn Herbert Pohl, Lederarbeiter, Neukölln, Schinkelstraße 28, schnell Erleichterung brachte.

Herr Pohl zog sich, wie er am 26. August 1934 berichtet, im letzten Winter eine schmerzhafte Erkältung zu, von der er sich nur sehr langsam erholen konnte. Eine Reise ins Gebirge brachte ihm zwar vorübergehend Erleichterung, aber schon bald nach seiner Rückkehr stellte sich die alte Anfälligkeit gegenüber Erkältungen wieder ein. Als ihm die Erkältung allergrößtes Unbehagen bereitete, wurde ihm angeraten, einmal die Behandlung mit Ayer's Pectoral – eine konzentrierte Mischung von Terpin-Hydrat und anderen Bestandteilen, die besonders geeignet zur Beseitigung von Erkältungskrankheiten sind – vorzunehmen.

Dieser aus der großen Zahl der uns berichteten guten Erfahrung herausgegriffene Fall zeigt, daß Ayer's Pectoral rasche Linderung verschafft. Es dringt in die entzündeten Gänge der Atmungsorgane und bessert sie. Systematisch angewandt, verringert es die Schleimbildung, hilft die Temperatur beseitigen und die Erkältung aus Nasenräumen, aus Hals und Brust zu vertreiben.

Eine Flasche Ayer's Pectoral sollte in Ihrer Hausapotheke immer vorrätig sein, damit Sie Ihre Erkältung schon rechtzeitig im Anfangsstadium bekämpfen können.

Wenige, angenehm schmeckende Dosen Ayer's Pectoral zu rechter Zeit eingenommen, können Sie oder Ihre Familie vor bedrohlichen Erkältungen bewahren.

Sind Sie augenblicklich erkältet, dann machen Sie doch einen Versuch mit Ayer's Pectoral und nehmen Sie davon noch heute einige Löffel ein. Sie werden sich dann morgen gewiß wie ein anderer Mensch fühlen.

Ayer's Pectoral ist in allen Apotheken zu haben zum Preise von RM. 2.15 für die Normalflasche. Verlangen Sie aber ausdrücklich Ayer's Pectoral und **achten Sie auf die neuen ermäßigten Preise.**

Ayer's PECTORAL
bewährt und erprobt
GEGEN ERKÄLTUNGEN, WIE SCHNUPFEN · HUSTEN · HEISERKEIT
In allen Apotheken zu haben, Normalflasche RM 2.15
Verlangen Sie ausdrücklich Ayer's Pectoral

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Süddeutsche Fußball-Gauliga im Kampf

Der zweite Sonntag im neuen Jahr sollte uns der Klärung der Meisterschaft und des Abstiegs ein gutes Stück näherbringen, aber die durch das Tauwetter zum größten Teil unbespielbaren Plätze zwangen zu einer Reihe von Absagen. Nun geht es am 16. Januar mit Hochdruck weiter, falls der Wettergott nicht wiederum einen Strich durch die Punkterechnung macht. In allen vier süddeutschen Gauen steht ein großes Programm zur Erledigung bevor. Ueberall herrscht noch die gleiche Spannung, da mit Ausnahme des Gaues Bayern, wo der 1. FC Nürnberg die Meisterschaft scheinbar abonniert hat, noch nichts entschieden ist.

Gau Südwest

FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt (2:2)
1. FC Kaiserslautern — Borussia Neunkirchen (1:2)
Wormatia Worms — FK 03 Pirmasens (0:0)
Kickers Offenbach — Opel Rüsselsheim (3:0)
SV Wiesbaden — FV Saarbrücken (1:1)

Frankfurt hat sein Ereignis im erneuten Zusammentreffen der Lokalrivalen FSV — Eintracht. Nach der Papierform müßte die Eintracht einen glatten Sieg landen, aber so einfach wird das gegen die Bornheimer nicht möglich sein. Ein neues Unentschieden würde auch nicht einmal so überraschend wirken. Borussia Neunkirchen wird in Kaiserslautern auch keinen leichten Stand haben, sollte sich aber schließlich doch knapp behaupten, während die Wormatia mit Pirmasens fertig werden müßte. Die Kickers Offenbach sind über Rüsselsheim in Front zu erwarten, dagegen ist der Kampf in Wiesbaden in seinem Ausgang als offen zu bezeichnen.

Gau Baden

1. FC Pforzheim — Freiburger FC (0:0)
SpVg Sandhofen — SV Waldhof (0:0)
Phönix Karlsruhe — VfR Mannheim (1:0)
FV Kehl — VfL Neckarau (0:3)

Jeder Kampf ist von besonderer Bedeutung. Der 1. FC Pforzheim ist zu Hause schwer zu schlagen und sollte sich sogar über die Freiburger glatt hinwegsetzen, zumal die Gäste in ihrer Kampfkraft erheblich nachgelassen haben. Die SpVg Sandhofen wird die Waldhöfer wahrscheinlich auf eine härtere Probe stellen, als die Freiburger es in Pforzheim vermögen. Trotzdem müßte sich Waldhofs technisch besseres Spiel auf die Dauer erfolgreich durchsetzen. Der VfR Mannheim sieht sich in Karlsruhe gegen Phönix auch nicht vor eine leichte Aufgabe gestellt, die nur mit einem arbeitsfreudigen und schußkräftigen Sturm zu lösen ist. Dem VfL Neckarau sollte in Kehl ein Sieg beschieden sein.

Gau Württemberg

Sfr Eßlingen — Stuttgarter Kickers (3:6)
Ulmer FV 94 — VfB Stuttgart (1:6)
Union Böckingen — FV Zuffenhausen (4:0)
Stuttgarter SC — Sfr Stuttgart (1:3)
VfR Schwenningen — 1. SSV Ulm (0:5)

Die Stuttgarter Kickers müßten in der Lage sein, ihre führende Stellung durch einen Sieg in Eßlingen erfolgreich zu verteidigen, aber auch der VfB Stuttgart sollte die Punkte in Ulm gegen FV 94 sicher haben, so daß der Abstand von einem Punkt bestehen bliebe. Union Böckingen ist über Zuffenhausen in Front zu erwarten, der Stuttgarter SC sollte über die Sportfreunde triumphieren, während VfR Schwenningen gegen den 1. SSV Ulm kaum etwas ausrichten können wird.

Gau Bayern

1. FC Nürnberg — FC 05 Schweinfurt (1:1)
Wacker München — SpVg Fürth (3:4)
Jahn Regensburg — Bayern München (1:5)
Schwaben Augsburg — BC Augsburg (2:0)

Der 1. FC Nürnberg ist auch über den FC 05 Schweinfurt in Front zu erwarten, zumal die Gäste am Sonntag gegen München 60 eine schwache Form verrieten. Wacker München wird gegen die Fürther wenig zu bestellen haben, dagegen könnte Jahn Regensburg gegen Bayern München zu einem Unentschieden gelangen. Schwaben Augsburg steht gegen den Ortsgegner BC vor einem ziemlich sicheren Sieg.

Badens Fußballelf

Für das Zwischenrundenspiel um den Reichsbundpokal zwischen den Gaumannschaften von Bayern und Baden am 23. Januar in Schweinfurt wurde folgende badische Mannschaft aufgestellt:

Tor: Drauß (SV Waldhof); **Verteidigung:** Konrad (VfR Mannheim) — Bolz (Karlsruher FV); **Läuferreihe:** Leupold — Heermann (beide SV Waldhof) — Feth (VfR Mannheim); **Angriff:** Brecht (Karlsruher FV) — Fischer 1 (1. FC Pforzheim) — Siffling (SV Waldhof) — Fischer 2 (1. FC Pforzheim) — Bielke (Phönix Karlsruhe). Ersatz: Lorenzer (Phönix Karlsruhe).

Deutschlands Amateurboxer auf Nordland-Fahrt

Einige wenige Wochen haben sich unsere Amateurboxer Ruhe gegönnt, als sie das so erfolgreiche Jahr 1937 mit dem Länderkampf gegen England abgeschlossen hatten. 50 Länderkämpfe mit einer überragenden Siegesserie liegen hinter uns, nun erfolgt der Start in das zweite halbe Hundert der Länderkämpfe, hoffen wir, mit dem gleichen großen Erfolg.

Den Auftakt zu dieser nun beginnenden Reihe neuer schwerer Prüfungen bildet die Nordlandreise, die unsere Auswahlstaffel nach Schweden und nach Finnland führt. Der erste Kampf steigt am 16. Januar in Stockholm, wo der dritte Länderkampf Deutschland — Schweden eine sicherlich spannende und harte Auseinandersetzung zwischen den beiderseitigen Kämpfern bringen wird, dessen Ausgang durchaus offen erscheint. Zwei Tage später, am 18. Januar, steht Deutschland in Sandviken erneut einer schwedischen Mannschaft, diesmal allerdings im Freundschaftskampf, gegenüber. Am 21. Januar folgt dann in Helsinki der zweite Länderkampf gegen Finnland, das vor wenigen Wochen in Berlin so überlegen abgefertigt wurde.

Viele Jahre sind vergangen, seit Deutschlands und Schwedens Ländermannschaften sich gegenüberstanden. Nahezu zehn Jahre mußten vergehen, ehe es wieder zu einer offiziellen Begegnung kam. Der erste Kampf wurde 1926 in Stockholm ausgetragen und endete mit einem 10:6-Siege der Schweden, 2 Jahre später wurde diese Niederlage mit dem gleichen Ergebnis wieder ausgeglichen. Seitdem aber fand kein Kampf beider Nationen mehr statt. Die Stockholmer Begegnung am 16. Januar ist also die dritte offizielle Begegnung. Die Schweden haben sich für dieses Treffen außerordentlich sorgfältig vorbereitet, erst nach mehreren Ausscheidungskämpfen wurde die Länderstaffel aufgestellt. Die Gastgeber kennen ihren starken Gegner, der immer noch seinen Einsatz und seine Leistung steigern konnte, wenn der Grad der Schwierigkeit mit dem Können des Gegners stieg. Sie wissen, daß ein in vielen internationalen „Schlachten" erprobter Gegner, auch wenn in seiner Staffel einige Kämpfer stehen, die vielleicht noch nicht so oft eine internationale Erprobung durchmachen konnten, nicht so leicht zu schlagen ist. Schweden ist gerüstet!

Aber auch die deutsche Staffel wurde nach sorgfältigen Ueberlegungen namhaft gemacht. Europameister Herbert Nürnberg steht leider nicht zur Verfügung, da er in London den Mittelhandknochen brach. Der Düsseldorfer Heese wird versuchen, diesen Ausfall auszugleichen. Der Kampf des Abends dürfte wohl im Schwergewicht steigen, denn hier steht unser Olympiasieger Herbert Runge dem 19jährigen Schweden Olle Tandberg gegenüber, der bei den Mailänder Europameisterschaften den Endkampf gegen Runge knapp gewann. Unter Abwägung aller gegebenen Umstände darf man wohl einen knappen deutschen Sieg erwarten. Die Paarungen lauten vom Fliegen- bis Schwergewicht:

Wrieß — Lundhammer, **Wilke** — Almstroem, **Bölker** — Kreuger, **Heese** — E. Ångren, **Flach** — O. Ångren, **Campe** gegen Berg, — **Vogt** — Andersson, **Runge** — Tandberg.

Als Ersatzleute machen Graf-Berlin, Künferig-Bochum und Murach-Schalke die Reise mit, so daß unsere Vertretung auch für den Kampf in Helsinki — Finnlands Mannschaft steht erst zum Teil fest — durchaus gewappnet ist. Die aufstrebenden Finnen werden in Helsinki zwar versuchen, eine schwere Niederlage abzuwenden, aber daß sie Deutschland jetzt schon gefährden können, daran glauben wir nicht. Polen, die Schweiz, Italien, England und Ungarn stehen als weitere Gegner unserer Boxstaffel „Gewehr bei Fuß".

Länderkämpfe am laufenden Band

Europas Amateurboxer haben viel vor

In den nächsten Monaten entwickeln Europas Amateurboxer eine überaus rege Tätigkeit. Rund zwanzig Länderkämpfe sind bereits jetzt bis zum Herbst hinein abgeschlossen, eine Reihe anderer, vor allem zwischen den skandinavischen Staaten, steht nur terminlich noch nicht ganz fest. Zu ihnen zählen auch die Begegnungen der deutschen Boxer mit Oesterreich und Italien. Bis jetzt sind die drei großen Boxnationen Deutschland, Polen und Ungarn die begehrtesten. Der vorläufige Länderkampf-Terminkalender hat folgendes Aussehen:

Januar: 15. Polen — Italien in Lodz; 16. **Schweden — Deutschland** in Stockholm; 21. **Finnland — Deutschland** in Helsinki.

Februar: 2. Schweiz — Deutschland in Basel; 18. **Polen gegen Deutschland** in Posen; 20. Dänemark — Ungarn in Aalborg; 27. Norwegen — Ungarn in Oslo.

März: 20. Finnland — Polen in Helsinki; 27. Estland — Polen in Reval.

April: 9. oder 10. Ungarn — Polen in Budapest; 14. Oesterreich — Polen in Wien.

Mai: 4. Schweiz — Italien in Bern.

Juli: 16. Deutschland — England in Berlin.

August: 1. Ungarn — Oesterreich in Budapest; 20. Italien — Ungarn in Triest; Italien — Schweiz in Mailand (?)

Oktober: 1. Ungarn — Deutschland in Budapest.

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gerätturnen

Am 23. Januar wird der Endkampf zur deutschen Mannschafts-Meisterschaft im Gerätturnen in Leipzig ausgetragen, die vier Mannschaften stehen fest: Titelverteidiger Turn- und Sportv. 1860 München, TSV Leuna, MTV Bad Kreuznach und TB zu Chemnitz. Während am Vormittag in der Halle des Leipziger ATV 1845 die Pflichtübungen erledigt werden, finden die Kürübungen nachmittags im großen Festsaal des Leipziger „Zoo" statt. Ein Teil der Kürübungen wird allerdings auch schon vormittags geturnt. Die vier Vereine nehmen den Endkampf mit folgenden Turnern auf:

TSV 1860 München: J. Stangl, G. Schmelcher, Kindermann, Weißbeck und Schreyer.

TSV Leuna: Müller, Krötzsch, Kleine, Freyer, Otto.

MTV Bad Kreuznach: K. Frey, P. Frey, Kieler, Rehmann, Reßbach.

TB zu Chemnitz: Schöppl, Schreiter, Würfel, Uhlig, Rößler.

Nach dem Tschammerpokal-Endspiel

Klare Vorherrschaft des Westens

Erfüllung einer Sehnsucht

Die ernsten und entschlossenen Mienen der „Knappen" beim Betreten des Kampfplatzes des Kölner Stadions sprachen eine beredte Sprache: Mehr als alle Worte zu sagen vermochten, sah man in ihren Gesichtern, daß sie wie nie zuvor entschlossen waren, das dritte Endspiel um den Pokal des Reichssportführers von Tschammer und Osten zu ihren Gunsten zu entscheiden. Nach einem harten und erbitterten Rennen gelang es Schalke 04, den großen Rivalen Fortuna Düsseldorf mit 2:1 aus dem Rennen zu werfen. Der Jubel, der nach dem Schlußpfiff ausbrach und der begeisterte Empfang, der den Schalkern in ihrem Heimatort bereitet wurde, bewiesen, daß die westdeutsche Fußballgemeinde den Schalkern, die vor einem halben Jahr die Würde des Deutschen Meisters erringen konnten, den Erfolg von Herzen gönnt. Die bessere Mannschaft hat gewonnen, gesiegt über einen tapferen Gegner, der sich vor der 90. Minute nicht geschlagen bekennen wollte. Mit einem sportlich durchgeführten Endkampf ist die dritte Tschammer-Pokal-Runde abgeschlossen.

Der Westen klar in Front

Die Verlagerung der Spielstärke vom Süden nach dem Westen hat sich schon vor einigen Jahren vollzogen. Das hat jeder Anhänger des runden Lederballes erkennen müssen. Der Tschammerpokalsieg unterstrich diese Tatsache aber noch einmal besonders deutlich. Denn nun hat der Westen alle Deutschen Meisterschaften: den Meistertitel, den Tschammerpokal und auch den Reichsbundpokal; unumstritten steht seine Vorherrschaft da.

Siegreiche Pokalidee

Fast 200 000 Zuschauer kamen zu den letzten drei Spielen des Tschammerpokals. Das ist eine Ziffer, wie wir sie früher nicht aufzuweisen hatten. Wir brauchen heute mit dem Mutterland des Fußballsports, England, keinen Vergleich mehr zu scheuen. Die Idee des Pokals ist in Deutschland auf dem besten Wege, den gleichen Sieg zu erringen, wie die englische Pokalgeschichte ihn bereits zu verzeichnen hat. Zahlen beweisen das: In der dritten Runde um den englischen Pokal, die soeben durchgeführt wurde, kamen in 32 Kämpfen, in denen erstmalig die Ligaclubs eingriffen, 847 000 Zuschauer. Ein absoluter Vergleich ist hier natürlich unmöglich, die Zahlen 200 000 und 847 000 vermitteln aber auch so ein sehr anschauliches Bild.

6 Siege der Knappen — 5 Siege Fortunas!

Der Deutsche Meister Schalke 04 hat unter seine bisherigen Erfolge einen meisterlichen Schlußstrich gezogen. Seine Leistung nimmt in der Geschichte des deutschen Sports und insbesondere des deutschen Fußballsports eine Sonderstellung ein. In den bisherigen elf Spielen gegen Fortuna Düsseldorf konnten die Knappen 6 Siege erringen, denen 5 Fortunas gegenüberstehen. Das Torverhältnis von 19:21 ist allerdings noch etwas besser für die Spieler aus der Gartenstadt am Rhein.

Die Lage in den deutschen Fußballgauen

Terminnot unvermeidlich?

Petrus ist in diesem Jahre der deutschen Fußball-Gauliga offensichtlich nicht sehr günstig gesinnt. Von 60 angesetzten Spielen fielen 35 der schlechten Witterung und den unbespielbaren Sportplätzen zum Opfer; nur 25 kamen zum Austrag, davon einige unter denkbar ungünstigen Umständen. In einigen Gauen wird es Mühe kosten, die Meister bis zum 13. März zu ermitteln. So hat z. B. im Gau Niedersachsen Hannover 96 erst die Vorrunde beendet, dabei sind die Hannoveraner im engsten Wettbewerb um den Titel. Nicht viel besser liegen die Verhältnisse in den Gauen Brandenburg, Südwest, Württemberg und Baden.

35 Kämpfe

Die schlechte Bespielbarkeit vieler Plätze brachte es mit sich, daß das Toreschießen sehr schwer war. Beweis: von 35 Treffen endeten 9 Unentschieden und 8 mit nur einem Tor Differenz. Daß es die Hintermannschaften sehr schwer hatten, beweist die Tatsache, daß es elf hohe Siege mit mehr als drei Toren Unterschied ergab. Im ganzen wurden 149 Treffer geschossen, das sind etwa 4,25 Tore je Spiel.

Vier ohne Niederlage — fünf ohne Sieg

Nach den letzten Meisterschaftskämpfen sind nur noch vier deutsche Gauligavereine ohne Niederlage: Schalke 04, Hamburger Sportverein, Eimsbüttel und Stettiner SC. Ohne Sieg sind fünf Vereine: Germania Brötzingen, SV Grüne, Linden 07, VfB Peine und Mackensen-Neustettin.

Nur fünf Gaumeister an der Spitze

Ein Beweis für die Schärfe der Meisterschaftskämpfe und für die Ausgeglichenheit der Spitzenmannschaften ist, daß nur fünf Gaumeister zur Zeit die Spitze der Tabelle halten: Dessau 05, HSV, Werder Bremen, SV Kassel und der 1. FC Nürnberg. Schalke 04 (17:1 P.) hat die Spitze an Westfalia Herne (18:6 P.) verloren, aber schon am Sonntag werden sich die Knappen, die nunmehr nach Gewinnung des Tschammer-Pokals sich ganz auf die Meisterschaft konzentrieren können, wieder an die Spitze setzen.

Die Neulinge

Die Lage der deutschen Gauliga-Neulinge ist im Augenblick nicht gerade sehr erfreulich. Eine große Anzahl, die Mehrzahl, liegt ziemlich weit unten, ein ganzer Teil ist von der Abstiegsgefahr stark bedroht. Ganz ausgezeichnet gehalten hat sich Alemannia Aachen, das im Gau Mittelrhein den ersten Platz besetzt, der VfL Osnabrück, die Spielvereinigung Röhlinghausen und Phönix Karlsruhe, die alle den vierten Platz behalten sowie der ASV Blumenthal, der den fünften Platz belegt.

Die besten Torverhältnisse

Die besten Torverhältnisse haben im Augenblick Schalke 04 mit 41:4 bei 9 Kämpfen, der Stettiner SC mit 51:10 bei 13, der Hamburger Sportverein mit 66:15 bei 14 Spielen, Eimsbüttel-Hamburg mit 62:16 bei 13 sowie die Stuttgarter Kickers mit 47:16 bei 13 Spielen zu verzeichnen.

Skiausrüstung mit verstellbarer Gaze-Bindung und handzwiegenähtem Stiefel u. Haselstock ab RM 41.-
Klepper-Karle, Mannheim, O 7, 24, Fernsprecher 519 92

Gau Nordmark: bestes Gesamttorverhältnis

Das beste Gesamttorverhältnis hat der Gau Nordmark aufzuweisen, dessen Stürmer in 75 Spielen 393 Tore erzielten, das sind je Treffen 5,24 Tore. An zweiter Stelle liegt der Gau Sachsen mit 282 Treffern und 64 Spielen und den dritten Platz hält der Gau Mitte ein.

Der härteste Endkampf

Man geht wohl nicht fehl, wenn man behauptet, daß der Meisterschaftskampf im Gau Sachsen der interessanteste aller 16 Gaue ist. Nachdem der Dresdner SC die Spitze an den BC Hartha abgegeben hatte, mußte Hartha wiederum die Führung den Leipziger Fortunen überlassen. Fortuna Leipzig und BC Hartha erreichten in je 13 Kämpfen 19:7 P., Fortuna hat mit 37:21 P. ein etwas besseres Torverhältnis als der BC Hartha, dessen Torergebnis 38:21 P. lautet.

Drei Tore in vier Minuten

Brachte schon der Tschammer-Pokal-Endkampf, in dem Schalke innerhalb von 2 Minuten zwei Treffer erzielte, eine erhebliche Ueberraschung, so sorgte der Meisterschaftskampf Union-Oberschöneweide — Hertha BSC Berlin ebenfalls für ein, allerdings lokal begrenztes, Aufsehen. In diesem Treffen wurden nämlich innerhalb von vier Minuten drei Tore erzielt. Hier wie dort waren die Treffer nur möglich, daß die Hintermannschaften in Verwirrung gerieten.

Kleine Sport-Nachrichten

Der Sportausschuß des BDJ hat zu Ausscheidungskämpfen um die freie deutsche Meisterschaft im Bantamgewichtsboxen Schiller-Berlin, Remscheid-Solingen, Lißt-Zwickau, Heise-Hannover und den Fliegengewichtsmeister Ostermanns-Neuß zugelassen.

Deutschland — England, der Rückkampf der Amateurboxer, wird aller Voraussicht nach am Samstag, 16. Juli, auf der Dietrich-Eckart-Bühne des Berliner Reichssportfeldes abgewickelt werden.

Beim Hallensportfest in Hannover am 16. Januar werden Borchmeyer-Stuttgart, Schein und Ganzer-Hamburg, Köhler-Mannheim und voraussichtlich auch Zehnkampfmeister Müller-Gifhorn den im Mittelpunkt des Programms stehenden Sprinter-Dreikampf bestreiten.

Das Istaf (Internationale Stadionfest), das im vergangenen Jahre erstmals von den Berliner Vereinen BSC, DSC und SCC veranstaltet wurde, wird in diesem Jahre — voraussichtlich am 14. August — seine Wiederholung finden.

Gramom, der ausgezeichnete Weitspringer und Hürdenläufer des Berliner SC, wird als Sportschriftleiter nach München übersiedeln und dort der Mannschaft des deutschen Vereinsmeisters TSV 1860 München beitreten.

Korpsführer Hühnlein hat dem Präsidenten des DDAC zum Jahreswechsel seinen Dank und Anerkennung für die im Dienst der Motorisierung geleistete Arbeit ausgesprochen. Der DDAC konnte 1937 die Zahl seiner Mitglieder um 22 000 erhöhen.

Rumäniens Rugbyspieler konnten ihren beim Pariser Weltausstellungsturnier erzielten hohen Sieg über Holland nicht wiederholen und mußten sich in Alkmaar mit einem 3:3-Unentschieden begnügen.

Das Jahn-Schwimmen in Halle-Saale fällt in diesem Jahre aus. Dafür gibt es am 19. und 20. März in Halle die große „Heerschau des deutschen Schwimmsports", die zum erstenmal international besetzt sein wird.

Zum Ehrenmitglied des Internationalen Tennisklubs von Großbritannien wurde Schwedens bester Tennisspieler, Karl Schröder, ernannt. Diese Würde erhielten vor ihm bereits G. v. Cramm, H. Henkel, Jean Borotra, Donald Budge und einige weitere Weltklassenspieler.

Polens Nationalstaffel zum Länderkampf der Amateurringer gegen Deutschland am 20. Februar in Kattowitz wurde vom Bantam- bis Schwergewicht wie folgt namhaft gemacht: Rokita, Swientoslawski, Tlouszak, Hing, Krysmalski, Jakubowski und Comer.

Irmgard Rost kam beim internationalen Hallentennis-Turnier in St. Moritz zu einem Doppelerfolg. Die Rheinländerin gewann das Frauen-Einzel und holte sich zusammen mit dem Oesterreicher von Metaxa auch das Gemischte Doppel.

Die deutschen Ringer Fritz Schäfer (Ludwigshafen) und Ludwig Schweickert (Berlin) belegten beim internationalen Turnier in Oslo in ihren Gewichtsklassen jeweils den zweiten Platz, obwohl sie eine Reihe von Siegern zu verzeichnen hatten.

Halbe Fahrpreise wird die japanische Staatseisenbahn anläßlich der Olympiade 1940 in Tokio den Teilnehmern und ihren Begleitern auf allen ihr unterstehenden Strecken gewähren, während den sonstigen ausländischen Besuchern erheblich verbilligte Wochenkarten zur Verfügung stehen.

An den Reichs-Wintersportkämpfen der HJ in der Zeit vom 31. Januar bis 6. Februar in Garmisch-Partenkirchen werden rd. 1200 Jungens und Mädels teilnehmen.

Italiens Tennisranglisten sehen bei den Männern G. de Stefani und G. Palmieri gemeinsam an erster Stelle, während bei den Frauen diesen Frl. Manzutto allein einnimmt.

Schön vor Stach und Grant

Die am vergangenen Samstag wegen Schäden an den Schrittmachermaschinen abgebrochenen Radrennen in Stuttgart wurden am Dienstagabend nachgeholt. Wieder füllten 6000 Zuschauer die „Stadthalle", die für die Enttäuschung am Samstag durch eine ausgezeichnete Fahrweise aller Beteiligten bestens belohnt wurden. Beinahe hätte es wieder einen Streik von Schöns Schrittmachermotor gegeben, aber der deutsche Meister wechselte seine Führung und sicherte sich mit zwei Siegen und einem zweiten Platz in den vier 30-Km.-Läufen um den „Großen Preis von Stuttgart" den ersten Platz vor dem Berliner Stach und dem Engländer Grant.

Die Ergebnisse:

1. Lauf: 1. Schön 21:20; 2. Grant 100; 3. Stach 640.
2. Lauf: 1. Stach 21:11; 2. Grant 80; 3. Ifland 120.
3. Lauf: 1. Schön 21:15; 2. Grant 100; 3. Ifland 1100.
4. Lauf: 1. Stach 22:31; 2. Schön 80; 3. Ifland. **Gesamt:** 1. Schön 8 P.; 2. Stach 7 P.; 3. Grant 6 P.; 4. Ifland 3 P.
Amateur-Omnium: 1. Weimer-Stuttgart 11 P.; 2. Plappert-Zuffenhausen 9 P.; 3. Weißhedel-Zuffenhausen 6 P.; 4. Kimmig-Stuttgart 5 P.

Zündapp und Triumph

Bei der Kraftfahrzeug-Winterprüfung

Nach NSU haben auch die Zündapp- und Triumph-Werke für die diesjährige Kraftfahrzeug-Winterprüfung vom 2.—5. Februar in Altenberg (Thüringen) ihre Nennungen abgegeben. Zündapp erscheint mit folgenden Fahrern: Hecker (Nürnberg) 600-ccm-Gespann, Grenz (Nürnberg) 600-ccm-Gespann, Heimbucher (Nürnberg) 800-ccm-Solo (Modell 1938). Als Mannschaft fahren in der 200er-Klasse Kraus, Geyer und Kühnlenz, ferner je eine Mannschaft der SS (500 ccm), der NSKK-Motorbrigade Hochland (500 ccm), der NSKK-Motorbrigade Leipzig (200 ccm) und eine Wehrmachtsmannschaft sowie als Einzelfahrer Zimmermann (Berlin). Mit Triumph-Maschinen geht eine Mannschaft der SS, bestehend aus den Fahrern Ries, Heinz und Händel, in der 350-ccm-Klasse an den Start, eine Mannschaft der NSKK-Motorbrigade Franken mit den Fahrern Feller, Luthardt und Reifenberger in der 500-ccm-Klasse und die Einzelfahrer Kuske jun. und Seibold in der 250er-Klasse als Vertreter des Nürnberger Werkes.

Startverbot für - Birger Ruud

Eine recht unangenehme Ueberraschung erlebte Norwegens „Springer-König" Birger Ruud, der am Dienstag in Neuyork amerikanischen Boden betrat. Die Vertreter des Amerikanischen Ski-Verbandes, die den Olympiasieger für mehrere große Wettbewerbe und die amerikanischen Skimeisterschaften verpflichtet hatten, erklärten dem bekannten Norweger, daß er nicht starten dürfe, da er gegen die Amateurbestimmungen verstoßen habe.

Grund zu dieser Maßnahme war die Tatsache, daß unlängst in einer amerikanischen Zeitung eine Ski-Ausrüstungsfirma ihren Namen mit Birger Ruud in Verbindung gebracht hatte, um so für ihre Erzeugnisse Reklame zu machen. Sicher wird der Norweger sofort über seinen Verband den Internationalen Ski-Verband in Bewegung setzen, damit diese heikle Angelegenheit einer schnellen Klärung zugeführt wird.

Internationale Wintersportwoche

Die sportliche Leitung der II. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen teilt mit, daß sämtliche dem DSV angehörenden Skiläufer der Klasse I und der Altersklasse I an den internationalen Wettbewerben, dem 18-Km.-Langlauf, dem Sprunglauf zur Kombination und dem Spezialsprunglauf, teilnehmen können. In der Kombination (Abfahrt und Torlauf) sind startberechtigt Mitglieder des DSV, Fachamt Skilauf, der Klasse I und II. Meldungen werden noch bis zum 15. Januar angenommen.

Hallensportfest in Hannover

In der Ausstellungshalle von Hannover wird am 16. Januar nach einjähriger Pause wieder ein Hallensportfest veranstaltet, für das das sportliche Programm feste Gestalt angenommen hat. Im Mittelpunkt steht ein Sprinter-Dreikampf über 50, 70 und 80 Meter, den Altmeister Borchmeyer (Stuttgart), die Hamburger Schein und Ganser, der in Mannheim studierende Hannoveraner Köhler sowie voraussichtlich Müller (Gifhorn) bestreiten werden. Eine ausgezeichnete Besetzung hat auch der 1000-Meter-Lauf gefunden. Die Hamburger Körting, König und Berderich, Jauch (Hannover) und Kungler (Hannover) gelten als Teilnehmer. Zum 60-Meter-Hürdenlauf der Frauen haben Anni Steuer, Dora Ratjen, Carla Weitzenkorn und Grete Bock (beide Hannover) gemeldet.

Der Hoggar-Rundflug.

Planmäßige Zwischenlandung in El Golea

Die Teilnehmer am Küsten-Rundflug zum Hoggar-Massiv, unter ihnen auch die drei deutschen Messerschmitt-Flugzeuge, sind Samstag, 15.30 Uhr, auf dem Zwischenlandeplatz El Golea (Algerien) eingetroffen.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 12. Januar 1938 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 149. Jahrgang / Nr. 17

Paul Eipper:

Tierfreunde für Menschenkinder . . .

Als mein Sohn noch nicht ganz drei Jahre alt war, verlockte ihn sein Forscherdrang oft zu unerlaubten Ausflügen in die Nachbarschaft. Eines Tages kam die Bauersfrau — wir lebten im südlichen Schwarzwald — aufgeregt zu uns und sagte: „Herbert sitzt in der Hundehütte!"

Erklärend muß ich feststellen, daß jener Hund im ganzen Dorf gefürchtet war, daß nur der Bauer selbst ihn von der Kette losmachen konnte. So war also der Schrecken der Schwarzwaldbäuerin wohl zu verstehen, als sie Kind und Hund friedlich beisammen sitzen sah. Wir konnten nichts unternehmen. Sobald ein Mensch nähertreten wollte, knurrte das Tier, indes Herbert mit beiden Händen in den Freßnapf patschte und immer wieder versuchte, den Hund zu „stopfen". Mit allerlei Versprechungen ließ sich das Kind endlich aus der für uns gefährlichen Hütte locken, packte den Hund noch einmal herzhaft bei den Zottelohren und verabschiedete sich recht umständlich von dem schweifwedelnden Tier. Als die Mutter ihrem Sohn zu Hause klarmachen wollte, wie leicht der Hund ihn hätte beißen können, sagte er nur: „Ach was, der tut mir nix. Ich tu ihm ja auch nix!"

Woher kommt die Zuneigung der Hunde zu kleinen Menschenkindern? Ich weiß nicht, ob man die Frage nicht so stellen sollte: Woher kommt die besondere Zuneigung der Haustiere zu kleinen Kindern? Denn ich habe ähnliche Erlebnisse auch schon bei Pferden festgestellt; ebenso weiß ich, daß in Indien die großen Arbeitselefanten merkwürdig duldsame Freundschaften zu Hinduknaben unterhalten.

Ich denke mir, daß die Beschützerfreudigkeit eine große Rolle dabei spielt. Aber damit ist noch nicht alles erklärt. Ob das „Naturnahe" eines jungen Menschenkindes, seine selbstverständliche, noch unkomplizierte und gar nicht berechnende Tolpatschigkeit gerade dem Tiere angenehm ist? Sooft ich ein Mädelchen oder einen Buben zwischen Tiere gesetzt habe, zwischen Lämmchen, junge Esel, Karnickel, Ponies, auf eine Jungviehweide, immer konnte ich feststellen, daß das junge Menschlein von Anfang an mit den Tieren gewissermaßen auf Duzfuß stand, sofort den richtigen Umgangston fand.

Selbst wenn ich Gelegenheit fand, nicht alltägliche Kameradschaft zu vermitteln, einem kleinen Menschenkind junge Löwen, ein Zwergflußpferd, zwei Leopardensäuglinge vorstellen durfte. Aber es ist dann meist doch nur eine recht duldende Freundschaft von seiten des Tieres, während der Hund durchaus tätig seine Beziehung zum menschlichen Kameraden ausbaut und vertieft, auch ganz gewiß der zuverlässigste „Umgang" für ein Menschenkind bleibt.

Wenn Eltern ihrem Kinde einen tierischen Spielkameraden beigeben wollen, bin ich auf alle Fälle für einen Hund. Katzen sind zu selbstbewußte Lebewesen, die sich zur Wehr setzen, wenn das Menschlein ungeschickt zupackt, indes der Hund ein etwas „dickeres Fell" hat, äußerlich und innerlich. Manche Mütter fürchten Krankheitsübertragungen, Bandwürmer und andere Schmarotzer des Hundes. Auch ich bin der Ansicht, daß man keinen Hund „küssen" soll, wie ich auch immer wieder rate, Hunden das Lecken abzugewöhnen. Aber auch in diesem Fall muß ich sagen, daß die Entscheidung beim Menschen liegt. Der Hund liebt von Natur aus Reinlichkeit, und es kommt viel auf die Pflege an, die wir unserem Hausgenossen zuteil werden lassen.

Frauchens Liebling (Presse-Photo, Zander-M.)

Der Hund im Großstadthaushalt

Von vernünftiger und unvernünftiger Pflege

„. . . und es kommt viel auf die Pflege an, die wir unserm Hausgenossen zuteil werden lassen." So sagt Paul Eipper, der berühmte Tierfreund und Tierkenner, dessen ausgezeichnetes Urteil in allen diesen Fragen wohl niemand in Zweifel ziehen wird. Es kommt auf die Pflege an. Aber Pflege ist nicht Verhätscheln, — ebenso wie Erziehung nicht mit Verwöhnen gleichgesetzt werden darf. Wenn wir an dieser Stelle nun ein paar gute Ratschläge zur vernünftigen Hundepflege geben wollen, so sind damit natürlich in erster Linie all' die Kleinen, mehr oder weniger Zarten gemeint, die ihr Wohlbefinden der Obhut eines „Frauchens" verdanken; denn die Großen, Robusten, die vielleicht gar beim Militär, der Polizei oder der SA einen richtigen Hundeberuf haben, die werden schon ganz von allein vernünftig gepflegt und erzogen.

Pflegen ist nicht verhätscheln:

selbst ein Zier- und Zimmerhund kleinster Rasse und längsten, seidigsten Felles darf also, — falls er nicht gerade durch eine eben überstandene Krankheit geschwächt oder vor Alter besonders schonungsbedürftig ist, — ruhig der Kälte, dem Schnee und sogar der Nässe ausgesetzt werden, nur muß man ihn draußen tüchtig in Bewegung halten und sofort sorgfältig trocken reiben, wenn er nachhause kommt. Mit solcher „Bewegung" ist aber nun nicht etwa stundenlanges Herumziehen im Straßenbetrieb und in menschenvollen Läden, — auch kein Kaffeehaussitzen mit nassem Bäuchlein und nassen Pfötchen gemeint, sondern ein richtiger kleiner Spaziergang in verkehrssichere Gefilde, wo dann das „große Geschäft" ohne Leine mit viel mehr Vergnügen für den Hund und mit viel weniger Aerger für die Bürgersteigbenützer sich ganz von selbst im verborgenen erledigt. Bei ausgesprochenem Matsch- oder Regenwetter wird man natürlich keine stundenlangen Waldläufe unternehmen; aber ein Unfug ist es jedenfalls, einen gesunden Hund als Stubenhocker und Ofensitzer aufwachsen zu lassen, denn davon wird er in Wahrheit erst empfindlich, — genau wie die Menschenkinder auch.

Die Frage des Badens im Winter

ist ein Problem, das vielen Hundebesitzerinnen Kopfzerbrechen bereitet. Grundsätzlich ist hier zu sagen, daß nicht nur der Erkältungsgefahr wegen zuvieles Baden ungesund ist. Es schadet bei gewissen Rassen auch dem Haar, das — wiederum ebenso wie bei den Menschen — durch häufige Berührung mit Seife oder Haarwaschmitteln zu stark entfettet wird und schon dadurch auch seinen natürlichen Funktionen des Wärmeschutzes nicht in vollem Umfange genügen kann. Baden im Winter also selbst bei schneeweißen Spitzern oder ähnlichen, dem Mannemer Dreck besonders zugänglichen Tieren höchstens alle drei bis vier Wochen. Und dann möglichst nur abends, damit die lange Nacht gründlichstes Durchtrocknen des Haares und Zusammenziehung der geöffneten Hautporen erlaubt, ehe das Tier wieder ins Freie gebracht wird. Trockenreiben mit vorgewärmten Tüchern und Nachtrocknen in natürlicher Wärme ist besser als Schnelltrocknung mit dem Fön, obwohl hier selbstverständlich für langhaarige Rassen Ausnahmen gelten müssen. Außerdem gibt es sonst ganz wohlerzogene Hunde, die dem surrenden Heißluftgebläse gegenüber eine unüberwindliche Abneigung bewahren und in solche Raserei geraten, als ob alle Schrecken kanonenschlagreicher Silvesternächte über sie hereinbrechen sollten.

Im übrigen sei verraten, daß wichtiger als alles Baden und Waschen die regelmäßige Haarpflege mit Kamm und Bürste ist.

Täglich fünf Minuten kämmen, spart auf die Dauer unendlich viel Zeit und Mühe sonstiger „höherer Hundepflege", hält das Fell ganz von selbst sauber und ist der beste Schutz gegen Ungeziefer. Richtig kämmen aber heißt vor allem bei langhaarigen Hunden weder bloß mal so oben drüber streichen, daß später Filzpakete der Erfolg sind, — noch mit Gewalt dem Pelz seine beste Unterwolle ausreißen. Richtig kämmen heißt unter Benützung eines in jedem Fachgeschäft erhältlichen Hundekammes (dessen Beschaffenheit sich nach dem Hund richtet) ohne unnötiges Rupfen und Reißen das Haar bis auf die Haut durchstreichen, was bekanntlich den Haarboden anregt und den Nachwuchs fördert, zugleich aber mit den schon abgestoßenen alten Haaren viel Staub und Schmutz fortnimmt. Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß es vorzügliche, auf den veterinären Gebrauch abgestimmte Haarwässer für Haustiere gibt, die sich bei Haarausfall und dem häufig auf unzweckmäßige Ernährung zurückzuführenden Hautjucken glänzend bewähren. Auch Flöhe, deren einen ja selbst der vornehmste Rassehund mal mitbringen kann, gehen nach so einer täglichen oder halbwöchentlichen Einreibung höchst verstimmt von dannen. Endlich kann niemand mehr behaupten, daß ein so gepflegtes Tier nur im geringsten „nach nassem Hund" riecht, was sonst gerade bei feuchtem Wetter ohne häufiges Baden nur schwer zu vermeiden ist.

„Ich putze unserm Waldi jeden Morgen die Zähne!"

erzählt neulich die Besitzerin eines reizenden kleinen Dackels und erwartet, ob solcher Sorgfalt gelobt zu werden. Zähneputzen ist aber in Wahrheit reiner Unfug. Und Waldi soll lieber anstelle von Zucker oder Kuchen öfters, — möglichst täglich, — eine ordentliche Mohrrübe oder auch einen Apfel knabbern. Auch nicht von Kindheit an daran gewöhnte Hunde tun es bald mit Leidenschaft, wenn sie nur mal mit tüchtigem Hunger auf den Geschmack gekommen sind. Statt des Zähneputzens aber, das der gesunde Organismus des Tieres auf eine viel nachdrücklichere Weise durch Selbstreinigung des Gebisses besorgt, sollte man sich von Zeit zu Zeit um die Entfernung des Zahnsteins bemühen, der sich am Zahnhals der Eck- und Schneidezähne ansetzt. Man erkennt ihn als häßliche gelbe Schicht, die das Zahnfleisch nach oben drückt, so daß es einen dunkelroten Rand bekommt und mit der Zeit auch gern zu Entzündungen neigt, während gleichzeitig der Zahnschmelz leidet und am Uebergang zum Zahnstein leicht schadhaft wird. Also wird der Zahnstein mit einem entsprechend geformten Hölzchen oder einem stumpfen Metallschaber abgekratzt, was ganz einfach zu machen ist.

Auch regelmäßige, jedoch sehr vorsichtige Säuberung der Ohren und Auswaschen der Augen mit höchstens 3prozentigem Borwasser wird nicht vergessen.

Endlich sei noch auf die höchst wichtige Würmerfrage hingewiesen, denn Darmschmarotzer aller Art sind nächst der menschlichen Unvernunft und dem Moloch-Verkehr die schlimmsten Feinde unserer vierbeinigen Hausgenossen, die auch als erwachsene Tiere nicht selten nur deshalb einer Krankheit erliegen oder einer Seuche zum Opfer fallen, weil Würmer allein oder im Verein mit falscher Ernährung ihnen die nötige körperliche Widerstandskraft genommen haben. Wer also seinen Hund wirklich lieb hat und ihn nicht nur als Spielzeug betrachtet, sollte verantwortlicherweise wegen all dieser Dinge allein aus Gründen der gesundheitlichen Ueberprüfung von Zeit zu Zeit den Tierarzt befragen.

Ueberhaupt: in jedem Falle lieber einmal mehr fragen und ein paar Mark für eine fachärztliche Beratung dranhängen, als mitleidig selber herumpfuschen und warten, bis es zu spät ist . . .

M. S.

Spratts Hundekuchen / Spratts Hundehaxen
Spratts Phosphor-Welpi-Futter
stets frisch erhältlich in der
Michaelis-Drogerie, G 2, 2

Nutzgarten-Poesie im Januar

Ein wirklich guter Gartenfreund
Kennt wohl des Frostes Tücken.
Wenn noch so sehr die Sonne scheint — —
Er geht aus freien Stücken
Und prüft die Rosentüten, weil
Sie manchmal löchrig und nicht heil!

Doch auch der Gartenteich und so —
Die zementierten Becken,
Sie platzen leicht! — Mit Mist und Stroh
Soll man sie gut bedecken.
Es sei denn, daß man sie entleert
Im Herbst schon, wie sich das gehört.

Viel bleibt noch außerdem zu tun
In unserm lieben Garten.
Und auch Kaninchen, Ziege, Huhn
Auf rechte Wartung warten.
Jedoch des Gärtners schönste Zeit
Hält erst das Frühjahr uns bereit.

Dem sei nun, wie ihm immer sei;
Jetzt gibt's auch was zu lesen.
Holt nur den Katalog herbei,
Der stets ein Freund gewesen.
Denn bald bestellt man wohl das Feld,
Doch vorher wird die Saat bestellt! E. F. M.

Der Kampf mit dem Rest

Alltägliches Erlebnis am Morgen

Sicher kennen sie das auch: man stolpert morgens, ohnehin wegen unliebsamen Frühaufstehens heftig verdüstert, ins Badezimmer, greift zum Mundglas, nimmt die Zahnbürste, sucht die Tube mit der Pfefferminzpaste — siehe da: höhnisch grinst einen mit einem Netz häßlicher Falten ein hinten und vorn verzweifelt aufgebogener Blechstreifen an, schäbiges Ueberbleibsel der ehemals stattlichen Tube, und fleht um endgültige Vernichtung. Lächerlich ausgequetscht bis auf den letzten Rest ist die Zahnpaste!

Nunmehr macht sich der saubere Durchschnittsmensch daran, mit unerhörtem Kraftaufwand dem plattgewalzten Stückchen Blech noch ein paar Atome Paste zu entlocken. Es gelingt! Die kleinsten Freuden des Lebens sind oft die nachhaltigsten. So bewegen einen am frühen Morgen bereits frohe Gefühle darüber, daß es einem glückte, den hinterhältigen Rest, der sich im Tubenhals zu verstecken gedachte, hervorzulocken. Jetzt könnte man ja dem mit Nägeln und Zähnen übelzugerichteten Wrack einer Tube den Gnadenstoß in Richtung Mülleimer — will sagen: Altmaterialsammelschachtel — versetzen. Aber nein! Möge sie sich nur den ganzen Tag über noch ihrer Dürftigkeit schämen! Nach glücklich überstandener Putz-Prozedur verspricht man seinen 32 Beißerchen felsenfest, sofort eine funkelnagelneue Zahnpastentube zu erwerben.

Das bunte Lädchen in der Kunststraße N 3, 10, ist ständig.
Die riesige Auswahl in **Pullovern** und **Kleidern** finden Sie bei uns.
Lise Reichling

Am nächsten Morgen irrt man, gänzlich verdüstert, wieder ins Badezimmer. Irgend so ein unbehagliches Gefühl funkt herum. Man greift zum Zahnglas — schlägt sich plötzlich vor die Stirn, daß es schallt: Verflixt nochmal! Die Tube! Hat man natürlich in des Tages Ueberschwang vergessen! Ritsch, fahren spitze Nägel der gemarterten Blechhülle erbarmungslos in den Leib, reißen ihn nach allen Richtungen auseinander, und eine gekränkte Zahnbürste macht verbittert Jagd auf die jämmerlich dünne weiße Schicht an den Innenwänden. Sein oder Nichtsein — es geht mal gerade noch! Die Genugtuung über den abermals gelungenen Streich gegen den störrischen Rest kann es trotzdem nicht hindern, daß man leise nervös vor das Haus tritt. Bloß nicht die Zahnpaste vergessen!

Vorsichtshalber geht man dann lieber gleich ins nächste Seifengeschäft, deckt sich mit einer Tube ein, schleppt sie den ganzen Tag sehr zärtlich mit sich herum, bringt sie abends auch glücklich nach Hause und freut sich geradezu darauf, am nächsten Morgen aufzustehen. Tatsächlich ist man dann gar nicht verdüstert wie sonst. Schreitet ins Badezimmer. Gibt sich beglückt der Waschprozedur hin. Trällert sogar. Wohlgerundet lacht einen die ganze Zeit über eine funkelnagelneue Tube mit Pfefferminzpaste an. „Siehst du", redet man sich jovial an, „es geht doch auch so! Warum nicht gleich! Aber von nun ab —"

Putzt sich also die Zähne! Greift dann, freundliche Gedanken wälzend, nach der Gesichtscreme-Tube — Ja, und siehe da: höhnisch grinst einen mit einem Netz häßlicher Falten ein hinten und vorn verzweifelt aufgebogener Blechstreifen an. Lächerlich ausgequetscht bis auf den letzten Rest! Der Rest ist stärker als wir. Er rächt sich mit Wiederholungen. Strecken wir die Waffen! Der eine Rest ist überwunden. Gute Miene zum bösen Spiel: es lebe der andere! rüby.

Vom Büchertisch

Das Januar-Heft der Zeitschrift „Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk" grüßt in Dankbarkeit Cosima Wagner, deren 100. Geburtstag wir eben begingen. „Neben ihrem Frauenleben steht das Wort: Ich habe viel geliebt. Schöneres kann keine Frau von sich sagen." — So schreibt Bertha Schemann, die dem Hause Wagner seit früher Kindheit innerlich nahe verbunden ist, ihre feinsinnige Studie. — Ein anderer, schön bebilderter Beitrag: „Sinn und Ziel der musikalischen Arbeit im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend", zeigt uns, wie ernsthaft heute die jungen Arbeitsmaiden gute Hausmusik treiben und wie sie dadurch auch den Weg zur großen Kunst finden. Lebhaftes Interesse wird überall der Aufsatz „Deutscher Tanz" von Alfred Müller-Hennig finden, der viele Fragen, die uns bewegen, klarzulegen sich bemüht.

So kann das reichhaltige Heft, das auch viele schöne Kleider für Zeit und Feier bringt, viele Freunde für den neuen Jahrgang werben. Die Zeitschrift „Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk" erscheint bekanntlich seit Juli in einer Ausgabe, die auch regelmäßig einen Kleiderteil enthält. Der neue ermäßigte Heftpreis beträgt bei gleichbleibendem Umfang und gleicher Ausstattung 80 Pfg. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Es gibt immer noch Hausfrauen, die . . .

. . . beim Putzen von Porree zu Gemüse nur das Weiße der Stangen verwenden und das Grün derselben als Abfall wegwerfen, statt die harten Blattenden mit der

Alles, was Sie für Ihren Hund benötigen:
Hundekuchen — Spratt-Haxen
Welpenfutter — Seifen u. Bürsten, bei
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 und Filiale: Friedrichsplatz 19

Schere kleinzuschneiden und abgewelkt auf Tellern in der Ofenröhre zu trocknen und als Suppengrün zu verwenden.

•

. . . vom Wirsing nur das gelbe, sogenannte „Herz" verwenden, statt die großen Außenblätter feinstreifig geschnitten und getrocknet dem Suppengrün zuzuführen.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z"

Kamerad Frau bedient den Leuchtturm

Der tote Ehemann liegt zu ihren Füßen

— Bordeaux, im Januar.

Unter den französischen Leuchttürmen, die dem Schiffer den Weg weisen, ist der „La Tour de Cordouan" durch seine Größe, die Schönheit seiner Architektur und seine geschichtliche Bedeutung der hervorstechendste. Er wurde auf einer stark umbrandeten Felseninsel innerhalb der Mündung der Gironde errichtet und leuchtet viele Kilometer weit ins Meer. Bereits Heinrich IV. ließ mit dem Bau beginnen, aber erst im Jahre 1610 wurde der Turm vollendet. Im Laufe der Jahrhunderte ist er öfter restauriert worden, wobei seine Höhe aus dem Grunde immer mehr zunehmen mußte, weil in beständigen Zeiträumen die Küste zurücksank.

Die Tochter des Leuchtturmwächters verschwindet

Seit vielen Jahren wurde der Leuchtturm von Camille Gramond bedient. Die Wächter leben einsam auf ihren Felsenriffen. Camille hatte nur seine Frau um sich und eine Tochter, sein einziges Kind. Vor fünf Jahren verschlug der Sturm einen reichen Ausländer auf den Felsen. Er klopfte an die Tür des Leuchtturms und fand freundliche Menschen, die ihn einige Tage hegten und pflegten. Zum Danke dafür ging der Gast plötzlich auf und davon, aber nicht allein, sondern nahm die Tochter Camilles mit sich. Beide ließen nichts mehr von sich hören. Darüber sind fünf Jahre vergangen. Gramond lebte womöglich noch zurückgezogener, wurde mürrisch, leicht gereizt und kränkelte zusehends. Die einzigen lebenden Wesen, die er um sich duldete, wenn er das Licht des Leuchtturmes spielen ließ, waren seine Frau, seine beiden Katzen und sein Papagei.

Hohes Pflichtgefühl

In diesen Nächten war es besonders schlimm auf See. Gramond nahm, wie gewohnt, seine Arbeit auf, aber er war nicht mehr recht auf dem Posten. Plötzlich vernimmt Frau Gramond, die, wie immer, um ihren Mann ist, einen gurgelnden Laut und sieht, wie Camille zu Boden sinkt. Trotz ihres Schreckens erkennt sie sofort, daß jede Hilfe hier umsonst und tritt sofort an die Stelle ihres Mannes, um den Leuchtturm sachgemäß zu bedienen. Sie weiß, daß die Schiffe da draußen nicht eine Minute das wegweisende Licht entbehren können, wenn sie ungefähr den rettenden Hafen erreichen wollen. Was Frau Gramond in dieser Nacht durchgemacht hat, wird nur sie allein wissen. Am andern Morgen verließ sie nach Beendigung ihrer Dienst- und Kameradschaftspflicht den Turm, um der vorgesetzten Behörde den Tod ihres Mannes zu melden. Ihr wurde hohe Anerkennung amtlich zuteil; hat sie doch im rechten Augenblick als pflichtgetreuer Kamerad der Menschen da draußen gehandelt, die selbst in Wetter und Sturm zu jeder Minute ihr Leben einsetzen.

Ein Gesetz gegen die Maschine?

Seltsamer Antrag eines amerikanischen Abgeordneten

Washington, im Januar.

Im Lande der Wolkenkratzer und mechanisierten Wohnungen beginnt man der Maschine den Krieg zu erklären und begibt sich damit auf ein gefährliches Versuchsfeld. Denn die Entwicklung der Technik hat seit vielen Jahren gezeigt, daß es keinen Erfolg bringt, wenn man aus sozialen Erwägungen den Fortschritt zu hemmen sucht. Gleichwohl findet der Gesetzesvorschlag, den der Abgeordnete Sumners aus Texas dem Parlament in Washington vorgelegt hat, große Beachtung. Er trägt über tausend Unterschriften, es wäre vermutlich auch nicht schwer gewesen, zehntausend Unterschriften dafür zu sammeln. Der Vorschlag des Abgeordneten Sumners ist ein Gesetz gegen die Maschine. Man soll in Zukunft auf Erfindungen, die Arbeiten von Menschenhand durch Maschinen ersetzen, in den Vereinigten Staaten kein Patent mehr erteilen. Die Begründung hierfür lautet, es habe sich gezeigt, daß die sogenannten „arbeitsparenden Erfindungen" Tausende und aber Tausende Personen um ihre Arbeitsplätze gebracht haben.

Bekanntlich wird gegenwärtig in den USA die erste amtliche Arbeitslosenzählung durchgeführt. Es besteht kein Zweifel, daß das Ergebnis dieser Zählung ein sehr ungünstiges Licht auf die amerikanische Wirtschaftslage werfen wird. Aber ist es wirklich die Maschine, die an der großen Arbeitslosigkeit Schuld trägt? Mit dieser Frage hat man sich immer wieder in Krisenzeiten beschäftigt. Die chinesischen Kulis, die die ersten elektrischen Straßenbahnwagen umwarfen, weil sie in ihnen eine Konkurrenz für die Rikschas sahen, mußten dabei ebenso den kürzeren ziehen, wie die Handweber, die gegen die ersten mechanischen Webstühle einen erbitterten Kampf führten.

Fortschrittlich gesinnte Menschen weisen in Amerika bei der Debatte über den Gesetzesantrag darauf hin, daß eine derartige Bestimmung die Entwicklung eines modernen Staates hemmen muß. Der Begriff einer „arbeitsparenden Erfindung" ist groß. Hätte es ein derartiges Gesetz schon vor drei Jahrzehnten gegeben, sähe heute die Welt vermutlich anders aus, ganz gewiß aber nicht besser, sondern nur altmodischer. Mancher Handelszweig hat sich erst entwickelt, weil man Spezialmaschinen für die Fabrikation eines Artikels fand, der, mit Handarbeit hergestellt, niemals Gemeingut der Menschen geworden wäre. Andererseits haben Tausende Arbeit und Brot gefunden in den Fabriken, die derartige Maschinen herstellten. Das Räderwerk der Weltwirtschaft ist viel zu kompliziert, als daß es nicht unter einem solchen willkürlichen Eingriff leiden müßte.

Wird das Gesetz gegen die Maschine Annahme finden? Noch vermag es niemand zu sagen, aber die Debatte darüber ist schon das Zeichen einer kuriosen Zeit.

Streitbares Geflügel

Der Fuchs hat Angst vor Puten

Von einem Hof in Gobeck bei Bremen hatten Füchse im vergangenen Jahre fast den gesamten Bestand an Geflügel geholt. In diesem Jahre hatte der Bauer dagegen keinen einzigen Verlust zu beklagen. Das hat eine eigenartige Ursache. Auf dem Hofe werden in diesem Jahre 40 Puten gehalten, die treue Wächter des übrigen Geflügelstandes geworden sind. Man hat beobachtet, daß die Puten nicht nur den Kampf gegen den Habicht aufnahmen, sondern sich auch von einem Fuchs nicht einschüchtern ließen. Es ereignete sich, daß ein Fuchs angeschlichen kam. Sofort stürmten die vierzig Puten wütend und mit großem Geschrei auf ihn zu, so daß der rote Räuber eilends die Flucht ergriff. Kilometerweit ist der Fuchs in der Nachbarschaft des Hofes nicht mehr zu beobachten, während die Puten überall auf Feld und Wiese ihre Nahrung suchen.

BILDER VOM TAGE

Gasexplosion in Tokio

Beim Bau einer neuen Untergrundbahnlinie im Tokioer Stadtteil Shiba explodierte ein Gastank und riß die Straßendecke auf. Das brennende Gas schoß haushoch auf und zerstörte sechs Geschäftshäuser, bis die Feuerwehr des Brandes Herr werden konnte. (Weltbild, Zander-M.)

Das ist Japans Kronprinz

Die neueste Aufnahme des Kronprinzen Tsugu von Japan, der jetzt seinen zweiten Geburtstag feierte. (Weltbild, Zander-M.)

Dänemarks Königin in Lebensgefahr

Die dänische Königin, die in den letzten Jahren mehrmals sehr ernst erkrankt ist und zweimal wegen eines gefährlichen Leidens operiert werden mußte, unterzog sich in einem Kopenhagener Krankenhaus erneut einer Operation. Der Zustand der 56jährigen Königin ist ernst. (Weltbild, Zander-M.)

Erstaufführungen im Akademie-Konzert

Dritte Sinfonie von Wilhelm Petersen. — Der junge Mozart als Sinfoniker. — Viorica Ursuleac singt Strauß-Lieder

Den heimischen Tonsetzer Wilhelm Petersen hat Karl Elmendorff in diesem Akademie-Konzert zu rechten Ehren gebracht. Nicht jedem Konzertbesucher geht Petersens Musik sofort ein. Darum bittet der Komponist selbst, möglichst unbefangen sein Werk zu hören. Er bedauert es leise, wenn der heutige Konzertgast verlangt, daß er auch die moderne Tonschöpfung gleich so versteht wie die klassische, mit der er großgeworden ist. Der erste Eindruck kann, wenn man völlig unvorbereitet hört, tatsächlich nur sehr summarisch sein, rein klanglich, während sich das Bild der Architektur des jeweiligen Kunstwerks erst allmählich einprägt. In der erfreulich stark besuchten Einführungsstunde eröffnete Petersen diesen tieferen Einblick. Wie vor er allen Besuchern tut, bewies ein ahnungsloser Engel, der im Vorkonzert dicht bei Petersen saß, und sein erfolgreiches Werk als „olle Kamelle" abtat, weil es schon 1890 entstanden sei; in Wahrheit ist 1890 auf dem Zettel Petersens Geburtsjahr! Bei solch oberflächlicher Beurteilung wird das gute Kind ihn wohl für einen Griechen halten, weil er zufällig in Athen das Licht der Welt erblickte . . .

Petersen war mittelbar Bruckner-Schüler. Die Breite der musikalischen Gedankenwelt (3 Themen-Gruppen allein schon im 1. Satz seiner Sinfonie), der an Richard Wagner gemahnende Glanz und die ungeheure Kraft-Entfaltung des Orchesters, die fast den symphonischen Rahmen sprengt, erinnern deutlich daran. Freilich stößt Petersen mit diesen Formen und Techniken in eigne musikalische Gedankenwelten vor. Seine cis-Moll-Sinfonie hat nur drei Sätze, unter Verzicht auf das Scherzo. Sie beginnt mit einem Sostenuto, das entscheidend wird für das thematische Material. Unmittelbar folgt das Moderato mit demselben Thema, das zum ersten Höhepunkt führt. Das dritte Marcato-Thema in den Hörnern ist entscheidend in zahlreichen Verarbeitungen für den ersten und den Schlußsatz. Aus diesem dritten Thema entwickelt sich das Fugato, das in der Tuba unheimlich drohend erscheint. In der „Reprise" (Wiederholung!) erscheint das erste Thema wieder. Ueberhaupt zieht der Schlußteil des ersten Satzes alle Elemente wieder heran und steigt zu gewaltigen Höhen empor, um dann ganz leise zu verklingen.

Der 2. Satz (Andante ma non troppo) hat zwei einander kontrastierende Themen mit Wiederholungen als Variationen. Das Finale (Allegro molto) hat wieder erweiterte Sonatenform und verwendet die thematischen Bestandteile der vorigen Sätze in verarbeiteter Form. Auch hier ist die Reprise verflochten mit der Durchführung. Die Schluß-Steigerung bringt auf ihrem Höhepunkt die Verbindung zweier Hauptthemen. Choralartig (und auch darin Bruckner ähnelnd) der majestätische Ausklang.

Der starke herzliche Beifall galt allen Beteiligten. Elmendorff lenkte ihn auf den Komponisten ab, der mehrmals herausgerufen wurde. Petersens Sinfonie ist in Darmstadt uraufgeführt worden und erscheint als das eingängigste, bedeutsamste und wertvollste seiner bisher hier aufgeführten Werke.

•

Kammersängerin Viorica Ursuleac hat mitten im Theaterwinter sich von den Staatsopern Berlin und München Urlaub für Mannheim geben lassen. Entsprechend dem gewaltigen, hochkultivierten Stimmaterial singt diese hervorragende Richard-Strauß-Interpretin alles mit Orchester-Begleitung, auch die Lieder, die ursprünglich für Klavier-Begleitung gedacht sind. Den Anfang macht die Liebesarie aus der Oper „Guntram", die die Sängerin mit starker Stimmgewalt vortrug. Die folgenden beiden Straußlieder „Mein Auge" (Werk 37), nach Versen von R. Dehmel, und „Befreit" (Werk 39) entstanden 1890. Im ersten fand die Sopranistin den schönen schlichten Ton („Wie war ich doch so blind"), um dann wundersam den „Abglanz dieser ganzen Welt" leuchten zu lassen. „Befreit" erlebten die Hörer, wie sich wirklich „die Welt weitet". Mit Wärme und Glücksgefühl erfüllte, und die Wiedergabe dieses Lied vom Mysterium um die Ehe und Familie. Die abschließende „Frühlingsfeier" gehört zu den für R. Strauß bezeichnenden bacchantischen Hymnen, die nie ihre starke Wirkung verfehlen. Die hervorragende und glänzende Nachgestaltung dieser selten zu hörenden Strauß-Werke riß die Hörer zu gewaltigem Beifall hin. Als Zugabe wählte die Künstlerin Strauß' „Cäcilie".

Dem riesigen Klangapparat Petersens stand als Schlußgabe des Abends der kammermusikalisch zarte Klang des jungen Mozart gegenüber, der Musik-gewordene Ausdruck der Geister des Rokoko und der Galanterie. Schlicht, einfach, graziös und gefällig die Themen und ihre Verarbeitung, unbelastet von peinlichen Problemen, der musikalische Spiegel eines Lebens der Heiterkeit und Sorglosigkeit. Erfreulich kurz ist diese Mozart-Sinfonie in einem Satz. Elmendorff und dem Nationaltheater-Orchester dankte man zu Recht begeistert für die Erschließung höchst selten betretener musikalischer Gefilde.

Dr. Fritz Haubold.

Josef Weinheber

liest heute in einem Dichterabend in der „Harmonie" (20.15 Uhr) aus eigenen Werken.

⊙ **Tanzabend im Nationaltheater.** Ende Januar bringt die Tanzgruppe des Nationaltheaters unter der Leitung von Ballettmeisterin Wera Donalies einen Tanzabend heraus, der Julius Weismanns „Tanz-Sinfonie" und Igor Strawinskys Ballett „Petruschka" umfaßt. Ergänzt wird der Abend durch den Opern-Einakter „Susannens Geheimnis" von Wolf-Ferrari.

In diesem Jahr soll das Turiner Theater neu aufgebaut werden. Bekanntlich brannte vor einigen Jahren das berühmte Theater „Regio" in Turin ab. Die Stadt hatte kürzlich einen Wettbewerb ausgeschrieben, dessen erster Preis von 100 000 Lire auf die Architekten Morelli und Morozzo gefallen ist. Der Theaterbau wird nach den Entwürfen der preisgekrönten Architekten ausgeführt werden.

Spanische Filmproduktion in Deutschland

Die spanische Filmindustrie, die durch den Ausbruch des Bürgerkrieges in Spanien ihre Arbeit einstellen mußte, hat jetzt wieder ihre Produktion durch die spanische Filmgesellschaft Hispano aufgenommen. Dieser Tage ist in den Ateliers der „Efa" in Berlin-Halensee mit den Arbeiten zu dem ersten spanischen Großfilm, der auf deutschem Boden gedreht wird, begonnen worden. Es ist „Der Barbier von Sevilla". Die Hauptdarsteller des Films sind ausschließlich spanische Künstler, während die Komparserie von deutschen Kräften gestellt wird. Regie führt Benito Perojo. Unser Bild zeigt den nationalspanischen Botschafter in Berlin, Marquis de Magaz, im Gespräch mit spanischen Schauspielern während einer Aufnahmepause.

(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Vermischtes

— Auf der Landstraße **zwischen Salzwedel und Arendsee** in der Nähe der Ortschaft Ritzleben wurde der Kraftwagen des Inspektors Günther Heinrichs vom Rittergut Berkow (Kreis Osterburg) schwer beschädigt aufgefunden. Der Fahrer hatte das Auto, dessen Inneres Blutspuren zeigte, verlassen. Fußstapfen des Verunglückten führten über eine verschneite Wiese und man fand den Verunglückten in einem Wassergraben. Er war **erfroren**. Von der Leiche ragten nur der Kopf und eine Hand aus dem mit einer brüchigen Eisschicht bedeckten Wasserlauf, in den Heinrichs eingebrochen war. Man stand vor einem Rätsel, da der Tote am Kopf außer den schweren Verletzungen, die von dem Automobilunglück herrührten, **auch eine Schußwunde** erlitten hatte. In der Annahme, daß es sich um ein Verbrechen handeln könne, wurde die Mordkommission in Magdeburg alarmiert. Es muß aber ein Unfall vorliegen, der den Inspektor durch tragische Begleitumstände vollständig kopflos gemacht hat. Der Schuß stammte aus der Waffe Heinrichs selbst. Auf Grund der Ermittlungen läßt sich der entsetzliche Vorgang abschließend so erklären, daß der schwerverletzte Fahrer, dem u. a. die Nase nahezu vollständig aus dem Gesicht gerissen wurde, vor Schmerzen die klare Ueberlegung verloren haben muß und zur Pistole griff, um sich zu erschießen. Der Schuß war aber nicht tödlich, sondern blendete den Unglücklichen, der dann aus dem Wagen stieg und umhertappte. Auf der Wiese irrte er mehrmals im Kreise herum, bis er auf dem Eise einbrach.

*

— In diesen Tagen beginnt **auf Ushishir**, einem kleinen Eiland der zu Japan gehörenden Kurilen-Inselgruppe, **die Jagd auf den wertvollen Blaufuchs**. Die Tiere kommen mit den ersten Schneefällen aus dem Hinterland und suchen in den Siedlungen der Menschen ihre Nahrung. Damit setzt eine der merkwürdigsten Jagden ein, die es auf der Welt gibt, denn der Blaufuchs wird nicht mit dem Gewehr erlegt, sondern mit einer Eigenschaft, die man sonst gerade dem Fuchs zuerkennt: **mit List**. Es ist eine ebenso unblutige wie ungewöhnliche Jagd. Der Mensch gibt sich sozusagen so lange als Freund des Blaufuchses aus, bis der Pelz dieser bewährten Polartiere schön genug ist, um verkauft zu werden. Dann verwandelt sich der scheinbar so freundliche Mensch, der sich durch Fütterung das Vertrauen des Blaufuchses erworben hat, in seinen Todfeind. Die ältesten Einwohner Japans, die sogenannten Ainu, die man in Nippon gerne als „Steinzeitmenschen" bezeichnet, befassen sich auf den Kurilen, vorzüglich auf der erwähnten Insel Ushishir, mit dieser eigenartigen Jagd. Ein Besuch auf den Kurilen, dem nördlichsten japanischen Inselbogen, dessen 36 Inseln rein vulkanischen Ursprungs sind, ist nur während des Sommers gestattet, im Winter dagegen von der Regierung verboten, um die Blaufuchs-Jagd nicht zu stören. Man erreicht das Eiland, dessen Blaufüchse Weltruhm genießen und zugleich wertvoller sind als ihre Artgenossen in Alaska und Sibirien, von Hokkaido aus und sieht sich plötzlich in eine eigenartig reizvolle Landschaft versetzt mit beinahe subpolarem Charakter. Die außergewöhnlichen klimatischen Bedingungen bringen es mit sich, daß der Pelz des Blaufuchses von Ushishir so ungewöhnlich schön ist und daß man ein kleines Vermögen für ihn bezahlt. Obgleich die Tiere seit vielen Generationen so schlechte Erfahrungen mit den Menschen machen, werden sie im Winter ungewöhnlich zahm, so daß man sie ohne besondere Anstrengung fangen kann. Mit außerordentlicher Vorsicht und Geschicklichkeit gehen die eingeborenen japanischen Jäger vor, um sich das Vertrauen der Tiere zu erringen. Und da sie niemals irgendwie Gewalt anwenden, lassen sich die Füchse in jeder Saison aufs neue täuschen. Sie werden dadurch, daß man ihnen reichlich Futter gibt, so furchtlos, daß die Hütten der Eingeborenen mit Drahtnetzen geschützt werden müssen, damit die Füchse nicht eindringen und eventuell die Speisekammern ausplündern. Ist dann der Tag gekommen, an dem die Füchse der Qualität ihres Felles nach zur Beute reif geworden sind, dann verbindet man den Walfischspeck oder das Seelöwenfleisch, mit dem man sie füttert, mit einer einfachen Falle, in die die gutgläubigen Tiere arglos hineinspazieren. Bald wird sich eine schöne Frau, deren Bankkonto groß genug ist, mit dem herrlichen Pelz schmücken, der in Ushishir erbeutet wurde. Die weniger schönen Exemplare läßt man wieder laufen, vielleicht werden sie in der nächsten Saison an die Reihe kommen, wenn sich ihr Pelz entwickelt hat. Und nach der Schneeschmelze eilen die Tiere gleich Zugvögeln wieder in das Hinterland, wo sie im Sommer nach Herzenslust auf Hasen und kleine Vögel Jagd machen, bis sie der hereinbrechende Winter aufs neue ihren menschlichen Verfolgern in die Arme treibt.

*

— **Das Londoner Boulevardblatt „Daily Expreß"**, dessen Ansehen nicht gerade das beste ist, verkündet soeben voller Stolz, daß seine Auflage im Dezember die **Rekordhöhe von 2 404 285 Exemplaren** täglich erreicht hat und damit nach wie vor die größte Zeitung der Welt ist. Das sind augenblicklich 400 000 mehr als die Auflage des „Daily Herald", der schärfsten Konkurrenz für den „Daily Expreß", beträgt, 600 000 mehr als die „Daily Mail" und schließlich 1 100 000 mehr als die Auflagenhöhe des „News Chronicle". Der Besitzer des „Daily Expreß", Lord Beaverbrook hat den Ehrgeiz, den „Daily Expreß" zu einer Auflagenhöhe von 3 000 000 Exemplaren zu führen.

*

— **Ein polnischer Werftarbeiter Stanislaus Duszynski**, der in Gdynia (Gdingen) bei Danzig mit einem Wochenlohn von 32 Mark nach deutschem Gelde schlecht und recht lebte, ist über Nacht **vielfacher Millionär geworden**. Er erhält als nächster Anverwandter den Hauptanteil einer Erbschaft, die nach deutscher Währung 36 Millionen Mark beträgt. Vor 55 Jahren wanderte sein Onkel Henry Duszynski aus Polen nach Chikago aus und gründete dort eine Fabrik elektrischer Maschinen, die er zu Größe und Bedeutung brachte. Seine Verwandten in Polen, die gelegentlich Briefe und kleinere Geldsendungen erhielten, hatten von dem Riesenvermögen des Onkels keine Ahnung. Duszynski starb jetzt ohne Erben und vermachte in rechtsgültiger Form den gesamten Besitz seinen armen Verwandten in der alten Heimat. Das Märchen vom reichen Onkel in Amerika ist also wirklich einmal Tatsache geworden.

*

— **Im alten Kampfgebiet um Arras droht** jetzt eine Ortschaft, **das Dorf Blairville, in sich zusammenzustürzen**, weil der Untergrund, auf dem es einige Jahre nach dem Kriege wiederaufgebaut wurde, ständig mehr nachgibt. Nachdem die alten Schützengräben, die sich durch das ganze Dorf ziehen, mit Erde ausgefüllt waren, zeigten sich immer wieder neue Risse und große Löcher im Boden, so daß die Einwohner des Dorfes fürchten, daß ihre Häuser eines Tages von einer dieser im Krieg entstandenen unterirdischen Höhlen verschlungen werden.

*

— Im Jahre 1858, **vor 80 Jahren**, veranstaltete die **Künstlervereinigung „Jung-München" ein Maskentreiben**, das noch Jahrzehnte lang in der Erinnerung aller Münchener lebendig und unvergeßlich blieb. Die Grundidee bildete das **„Märchen"**. Drei Tage lang währte das Fest, und die alten, ewig jungen Märchengestalten belebten Straßen und Säle: Der gestiefelte Kater, Aschenbrödel, Schneewittchen, Rübezahl, Dornröschen, die sieben Raben, die Nixenkönigin mit den Wasserjungfrauen, dann die Wunderwelt Aladins und was es an Schwankfiguren gab: Eulenspiegel, die sieben Schwaben, die Bremer Stadtmusikanten. Der Rattenfänger von Hameln zog von früh bis spät durch die Gassen, und der Kinderschwarm um ihn wurde immer größer. Es wäre gewiß lohnend, diesen Gedanken auch heute wieder aufzugreifen.

Querschnitt durch den Alltag

Raubmord an Mutter und Sohn

dnb. **Aachen**, 11. Januar.

In dem belgischen Grenzdorf Beldwelt unweit der holländischen Grenze bei Maastricht ist eine schwere Bluttat verübt worden. Die 61 Jahre alte Frau Franssen und ihr 36jähriger Sohn wurden von einer Verwandten, die sie zum Kirchgang abholen wollte, ermordet aufgefunden. Das Haus war von oben bis unten durchsucht worden, so daß Raubmord vorliegen dürfte.

Schiffer im Wattenmeer verschollen

dnb. **Wyk auf Föhr**, 11. Januar.

Zwei Schiffer aus Wyk fanden am Montag zwischen den Inseln Föhr und Amrum die „Zukunft", das ohne Besatzung und bis oben voll Wasser geschlagen war. Das Boot gehörte dem Schiffer Goldbersen, der am Sonntag früh den Wyker Hafen verlassen hatte. Trotz sofort angestellter Nachforschungen konnte der Schiffer nicht gefunden werden, so daß angenommen werden muß, daß er in dem Schneetreiben, das am Sonntagabend die Westküste heimsuchte, umgekommen ist.

Riesiger Schneefall in Lettland

dnb. **Riga**, 12. Januar.

Die gewaltigen Schneemassen, die erneut über Lettland niedergegangen sind, haben zu einer fast völligen Lahmlegung des Kraftwagenverkehrs geführt. Auch der Eisenbahnbetrieb leidet unter dauernden Schneeverwehungen. Flugzeuge können infolge der riesigen Schneemengen auf dem Rigaer Flugplatz nicht landen und überfliegen Riga nur, wobei sie Post abwerfen.

Tageskalender

Mittwoch, 12. Januar

Nationaltheater: „Peterchens Mondfahrt", 15 Uhr. — „Der Zigeunerbaron", 20 Uhr.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Kabarett; 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 20.15 Uhr Lichtbildervortrag von Prof. Linke über „Die Eroberung der höchsten Luftschichten".

Harmonie, D 2, 6: 20.15 Uhr Dichterabend der NS-Kulturgemeinde.

Tanz: Palasthotel, Rennwiesenrestaurant, Flughafengaststätte, Parkhotel.

Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).

Kleiner Casino-Saal, R 1, 1: 20.15 Uhr Vortrag von Dr. med. Glück (Bad Godesberg) über „Der nervöse Mensch und sein Schicksal".

Harmonie: Dichterabend der NSKG. Es liest Josef Weinheber (Wien) aus eigenen Werken.

Handelskammer, kleiner Saal: VDA-Vortrag. Bundesredner Franz Hlowna spricht über „Grenzlandkampf und VDA".

Lichtspiele:

Universum: „La Habanera". — **Alhambra:** „Der Biberpelz". — **Schauburg:** „Ritter ohne Furcht und Tadel". — **Palast und Gloria:** „Fanny Elßler". — **Capitol:** „Der Lachdoktor". — **Scala:** „Der Berg ruft".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 12.30 und von 14.30 bis 16 Uhr.

Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Schwetzingen und sein Theater.

Sternwarte: Geöffnet von 10 bis 12 und von 14 bis 16 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Sonderausstellung: Arnold Balwé.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle geöffnet 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Städtische Volksbücherei: Ausleihe von 10 bis 10.30 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein, Telefon 343 21.

Was hören wir?

Donnerstag, 13. Januar

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.30: Fröhliche Morgenmusik (Schallpl.). — 10.00: Volksliedsingen. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Bunte Stunde (Schallplatten). — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Junges Werkschaffen. — 18.30: Griff ins Heute. — 19.15: Es war einmal... (Schallpl.). — 20.00: Der zerbrochene Krug von Kleist. — 21.00: Schöne Abendmusik. — 22.00: Nachrichten. — 22.35: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Schallplatten. — 6.30: Frühkonzert. — 10.00: Volksliedsingen. — 11.30: 30 bunte Minuten. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Hausmusik einst und jetzt. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Der Dichter spricht: Josef Ponten. — 18.20: Violinmusik. — 18.45: Sport und Beruf. — 19.10: Feierabend-Unterhaltung. — 20.15: Die Welt vor hundert Jahren, Buntes Hörbild. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Zu Tanz und Unterhaltung.

Wir sollen es alle wissen:

Die Einheit unseres Volkes ist das höchste Gut, das es für uns geben kann! Sie ist durch nichts ersetzbar. Dafür ein Opfer zu bringen, ist kein Opfer, sondern ein Tribut an die Vernunft!

(Der Führer über das Winterhilfswerk)

Herr Risley wird Onkel

ROMAN VON HEINRICH LANG

10

„Was gibt's?" schrie jemand aus dem breiten Kasten des Führersitzes. „Mitfahren?"
„Ja! Bitte, nehmt mich mit!"
„Wohin denn, he?"
„Ich will nach Chikago!"
Man lachte im Führerkasten des Wagens. „Ist noch ein Endchen weiter, als unser Gasolin reichen würde! Aber steig auf! Wirst ein paar Zigaretten bei dir haben, ja?"
Eugen Wessung nickte. Er war plötzlich bereit, zu allem ja zu sagen, nur um vorwärts zu kommen. Vorwärts in Richtung Chikago!

*

Herr Houston Roderick, den seine Grundstücksspekulationen zum Millionär gemacht hatten, war zweimal verheiratet gewesen.

Er besaß aus seiner ersten Ehe einen Sohn, von dem man nichts Genaues wußte, und aus der zweiten Ehe seine Tochter Mabel.

Und man pflegte sich in den Kreisen der „oberen Fünfhundert" Chikagos lächelnd zuzuflüstern, daß der sehr ehrenwerte Herr Houston Roderick doppelt so reich sein könne, wie er war, wenn er seine Tochter Mabel nicht hätte.

In der Tat verhielt es sich so, daß Fräulein Mabel Roderick, die überschlanke, hyperblonde, helläugige Tochter des alten Spekulanten, von einer Extravaganz war, die selbst für die Begriffe Chikagoer Millionäre erstaunliche Blüten zeitigte.

Ueberflüssig zu bemerken, daß die junge Lady jede Art von Sport trieb, den Damen ihres Standes schicklicherweise zu treiben pflegten. Sie ritt, sie schwamm, sie focht Florett, sie spielte Tennis und Golf, sie nahm an Motorbootregatten teil und war eine eifrige Seglerin, ja, sie hatte sich auf einer Europareise in den italienischen Alpen als mutige Schiläuferin bewährt und am Strand von Honolulu als „Wellenreiterin" betätigt.

Bemerkenswerter waren schon die vielen Reisen, die sie gemacht hatte. Mabel Roderick kannte Japan und Indien, sie kannte Europa und hatte in Südafrika eine Tante wohnen, die sie öfter besuchte; sie hatte ihre schlanken Glieder an Venedigs Lido gesonnt und hatte an der Küste Floridas Großfische gejagt, sie konnte erzählen von sizilianischen Gebeinhäusern und von kanadischen Felsäckern.

Mabel Roderick hatte in Paris getanzt und in München das Oktoberfest erlebt, sie wußte von dem Treiben chinesischer Tingeltangels in San Franzisko und wäre einmal beim Baden an Neuseelands Küste fast von einem Hai ergriffen worden.

Dies alles, so interessant es war, hätte jedoch noch immer nicht genügt, das überschlanke Fräulein so sehr in den Mund der Leute zu bringen, wie sie es nun einmal war.

Und der Grund dafür war in der höchst absonderlichen Art zu suchen, mit der die sport- und reisefrohe junge Dame sonst noch ihr abwechslungsreiches Leben gestaltete.

Als sie sechzehn war, hatte sie sich in dem Kolleg, das sie damals besuchte, mit einem jungen Manne verlobt, der auf einer Bank arbeitete. Der entsetzte Vater hatte die allzufrühe Bindung seiner Tochter alsbald rückgängig gemacht.

Aber in der Folge hatte es sich gezeigt, daß Herr Roderick froh hätte sein können, wenn es bei diesem doch immerhin gutbürgerlichen Bankbeamten geblieben wäre.

Denn als Mabel siebzehn war, schwärmte sie für einen Bildhauer, der in Chikago auf höchst unerklärliche Art sein Leben fristete, als sie achtzehn zählte, konnte Herr Houston sie mit Mühe zurückhalten, mit einem jungen Manne, der angeblich beim Film war, nach Los Angeles durchzubrennen, und mit neunzehn ereignete sich der höchst unliebsame Fall, daß Mabels wegen eine Verlobung in den ersten Kreisen der Stadt in die Brüche ging, worauf Houston Roderick seine Tochter für zwei volle Jahre auf Reisen zu schicken sich genötigt sah, um einigermaßen Gras über diese peinliche Affäre wachsen zu lassen.

Mabel Roderick war jetzt sechsundzwanzig. Sie war wesentlich abgeklärter und gefiel sich darin, für die Männer eine Art von belustigtem Lächeln zu haben.

Aber dennoch wurde ihr Name noch immer in Verbindung bald mit diesem, bald mit jenem Herrn genannt, und die Zahl der Heiratsgerüchte, die ständig ihr hyperblondes Köpfchen umschwirrten, zählte nach Dutzenden.

Es war zu Anfang des Winters, als man sich „das Neueste" über die schöne Mabel Roderick erzählte.

Diesmal schien der „Fall" sogar ganz ernst zu sein. Eine Partie, wie man sie nicht besser denken konnte. Denn Herr Douglas Perkins, den sie im Hause des Industriellen Ernest Risley kennengelernt haben sollte, war dank seiner vom Vater ererbten Erdölbesitzungen in Texas fast so reich wie Mabel selbst; er war mit seinen fünfundzwanzig Jahren jünger als sie, hatte das Aussehen eines flotten Jungen und galt als haushälterisch und sparsam.

Wirklich sah man den jungen Herrn Perkins auch einige Male in den Logen von Theatern an Mabels Seite; man erfuhr, daß das Paar zusammen Motorbootausflüge mache, und daß der junge Millionär jede Woche im Hause Roderick zu Gast sei.

Aber obwohl man sich daraufhin befleißigte, die beiden sichtlich füreinander bestimmten Leutchen auf allen Veranstaltungen nebeneinander zu placieren, obwohl man geradezu wetteiferte, als erster von dem zarten Geheimnis gewußt zu haben, konnte man keine rechten Fortschritte in Herrn Perkins Werbung feststellen.

Und so war es auch.

Je länger diese eigenartige Liebschaft dauerte, desto kühler wurde Houston Rodericks schlankwüchsige Tochter.

„Er ist kein Mann, wahrhaftig nicht!" pflegte sie zu Fräulein Pamela Benton zu sagen, ihrer einzigen Freundin, mit der sie sich noch nicht überworfen hatte, weil diese klug genug war, niemals allzu vertraut mit ihr zu werden. „Er ist ein Muttersöhnchen und wird es bleiben. Ich glaube, er wird niemals recht trocken hinter den Ohren! Was ich aber suche, ist ein Mann, mag er auch noch so rauh sein!"

Trotzdem traf sie sich noch immer mit dem jungen Erdölmillionär. Und auch an diesem Wintertag, der sonnenhell und nicht kalt über dem See stand, war sie einer Einladung Douglas Perkins' gefolgt. Man war in des jungen Mannes Wagen losgefahren, ziemlich weit hinaus, wo es irgendwo einen Vergnügungspark gab, in dem man Hirsche füttern und in einem blockhausartigen, aber sehr teuren Restaurant gute Dinge essen und ein wenig tanzen konnte.

Rasch war der kurze Tag zu Ende.

Es dunkelte bereits, als sich Douglas Perkins wieder an das Steuerrad seines Autos setzte, um Fräulein Roderick heimzufahren.

„Hat es Ihnen gefallen, Mabel?" fragte er, das Auto gemächlich rollen lassend.

„Die Hirsche waren ganz nett!" versetzte Mabel streng. „Aber Sie haben wieder einmal getanzt wie ein Elefant, Douglas! Sie werden nie einen erträglichen Slow Fox lernen!"

Es war leider so, wie Mabel sagte. Der junge Perkins neigte zur Schwerfälligkeit. Er hatte trotz seiner fünfundzwanzig Jahre schon ein erhebliches Uebergewicht, und von jugendlicher Gelenkigkeit war schon jetzt nicht mehr viel bei ihm die Rede.

„Ich werde es Ihnen nie recht machen können!" sagte er auf Mabels Worte. „Beim Tennis hetzen Sie mich herum, als sei ich Ihr Balljunge, meine Pferde finden Sie zu schwer, und nun haben Sie auch an meinem Tanze etwas auszusetzen!" Douglas Perkins' Stimme war erfüllt von trauriger Resignation. Und beinahe vorwurfsvoll klangen seine Worte, als er weitersprach: „Ich finde, Mabel, Sie machen den Fehler, mich oder die Männer überhaupt nur nach Eigenschaften zu beurteilen, die für das Charakterbild als solches niemals von ausschlaggebender Bedeutung sein können! Es ist doch zum Beispiel sehr gut vorstellbar, daß einer brillant Tennis spielt und dennoch ein Lump ist. Oder daß er tanzt wie ein junger Gott und dabei seine Finanzen nicht in Ordnung zu halten versteht . . ."

Mabel Roderick gähnte.

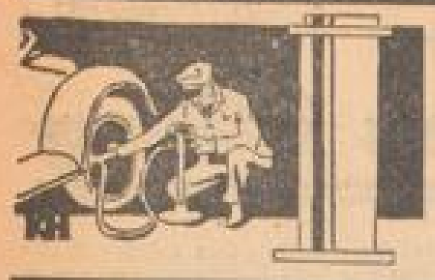
„Vielleicht haben Sie recht, Douglas! Aber verzeihen Sie mir, ich für mein Teil finde nun einmal Männer, die ihren Hauptstolz in der säuberlichen Führung ihres Kassenbuches sehen, unausstehlich langweilig. Ein Mann muß mehr können als nur ordentlich sein. Er muß Mut haben. Er muß sich in außergewöhnlichen Situationen bewähren. Er muß..."

„Um Gottes willen!" jammerte Douglas Perkins. „Wo soll ich rasch eine außergewöhnliche Situation hernehmen, um Ihnen zu beweisen . . ."

In diesem Augenblick aber erstarben ihm die Worte auf den Lippen.

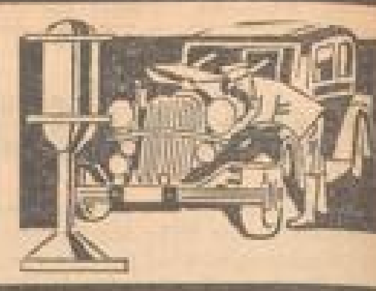
(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM



Kundendienst

spart Geld und Zeit und sorgt für Zufriedenheit



Winter-Winke für den Kraftfahrer

Im Gegensatz zu früher, wo ohnehin aus steuerlichen Gründen vom Herbst bis zum Frühjahr ein großer Teil der Kraftfahrzeuge außer Betrieb gesetzt und stillgelegt wurde, ist heute deren **volle winterliche Verwendungsfähigkeit** dank fortgeschrittener technischer Vervollkommnung nahezu unbegrenzt, insbesondere dann, wenn es nicht verabsäumt wird, rechtzeitig diejenigen Maßnahmen zu treffen, die den veränderten und z. T. erheblich erschwerten Betriebsbedingungen der kalten Jahreszeit gerecht werden müssen. Soweit es sich beim Kraftwagen darum handelt, entsprechende Vorsorge zu treffen, hat diese in erster Linie der **Vermeidung von Anlaß-Schwierigkeiten** zu dienen, weshalb bei Eintritt kalter Witterung unverzüglich Oelwechsel vorzunehmen ist. Um Motor und Batterie sowie den Anlasser selbst zu schonen und jederzeit Startbereitschaft zu ermöglichen, ist das zähflüssige Sommeröl durch eine Oelsorte zu ersetzen, die auch bei starkem Frost immer noch ihre Schmierfähigkeit behält und Gewähr dafür gibt, daß der Zufluß zur Oelpumpe und die Verteilung an die einzelnen Schmierstellen stets unbehindert vor sich geht. Anlaßschwierigkeiten, die nicht auf ungeeignetes Oel zurückzuführen sind, können auch durch den Vergaser oder die Zündung hervorgerufen sein, in welchen Fällen die Kundendienst-Abteilung der Lieferfirma wohl immer rasche Abhilfe schaffen wird.

Verschärfte Beleuchtungsvorschriften

Die neue Straßenverkehrsordnung schreibt gegenüber den bisher geltenden Vorschriften vor, daß bei Dunkelheit und starkem Nebel an jedem Fahrzeug zwei Laternen angebracht sein müssen, durch welche die seitliche Begrenzung des Fahrzeugs nach vorn angezeigt und in der Bewegung die Fahrbahn beleuchtet wird. Beim Fahrrad bleibt es selbstverständlich bei der einen Laterne. Außerdem gelten die Bestimmungen nach wie vor nicht für solche Fahrzeuge, die von Fußgängern mitgeführt werden und nicht breiter als einen Meter sind. Aber auch landwirtschaftliche Fuhrwerke, die bisher nur links eine Laterne zu führen hatten, müssen mit Wirkung vom 1. Juli 1938 ab mit zwei Laternen ausgerüstet sein. Die Erleichterung, daß Fahrzeuge nicht, wie vorstehend geschildert, beleuchtet zu sein brauchen, wenn sie in einer fremden Lichtquelle, d. h. unter einer Laterne, stehen, ist beibehalten worden. Um zu verhindern, daß man sein Fahrzeug unbeleuchtet unter eine brennende Laterne stellt, die im Laufe der Abendstunden verlischt, sollen in Zukunft alle Straßenlaternen, welche nicht die ganze Nacht brennen, durch einen roten Ring gekennzeichnet werden.

Nach hinten muß auch in Zukunft jedes Fahrzeug durch einen roten Rückstrahler oder ein rotes Licht gesichert werden, mit Ausnahme der ab 1. Juli 1938 neu in den Verkehr kommenden Fahrräder, die an den Pedalen mit gelben Strahlern ausgerüstet werden.

Verschärft wurden auch die Beleuchtungsvorschriften für Kraftfahrzeuge. Zunächst einmal ist klargestellt, daß Kraftfahrzeuge mit zwei gleichfarbigen, gleich stark nach vorn leuchtenden Scheinwerfern ausgerüstet sein müssen, mit Ausnahme der Krafträder, bei denen ein Scheinwerfer genügt. Das gilt ab 1. Januar 1938. Wer bisher glaubte, mit verschieden hellen oder verschieden gefärbten Scheinwerfern fahren zu können, wird seine Lampen schleunigst in Ordnung bringen lassen müssen. Die sogenannten „Einäugigen" werden sich daran gewöhnen müssen, daß man nur fahren darf, wenn beide Scheinwerfer brennen. Außer mit den beiden Scheinwerfern darf ein Kraftfahrzeug nur noch mit einer zusätzlichen Beleuchtungseinrichtung versehen sein, nämlich einem Breitstrahler, einer Nebellampe oder einer Kurvenlampe, die zwar mit dem Scheinwerfer zusammen eingeschaltet werden, aber nicht stärker als 35 Watt sein darf. Das überflüssige Blenden mit den zu hoch angebrachten, zu hell brennenden und dauernd mißbrauchten zusätzlichen Scheinwerfern hört also jetzt auf.

Besonders gründlich ist die rückwärtige Beleuchtungsanlage von der Verordnung neu geregelt worden. Jeder Kraftwagen und jeder Kraftwagenanhänger, der nach dem 1. Oktober 1938 erstmalig zugelassen wird, muß zwei rote Rücklichter führen. Für die alten Fahrzeuge wird der Verkehrsminister entsprechende Anordnungen erlassen. Die beiden roten Schlußlichter am Kraftwagen dürfen in einem Höhenbereich von 40 bis 125 Zentimeter (aber nicht höher, wie jetzt so manches mit der Kennzeichenbeleuchtung verbundene Rücklicht!) über der Fahrbahn liegen. Ihr Abstand voneinander muß mindestens 110 Zentimeter und höchstens 170 Zentimeter betragen. Weiter als 40 Zentimeter dürfen sie vom äußeren Fahrzeugrand nicht entfernt sein, und sie müssen mindestens 35 Zentimeter unter der Anbringungshöhe des Fahrtrichtungsanzeigers liegen. Also, sehr genaue und ins Einzelne gehende Bestimmungen! Jedes elektrische Schlußlicht muß über eine besondere Sicherung laufen, damit nicht beide auf einmal ausgehen können.

Und zu den Schlußlichtern kommen noch die jetzt für alle Kraftfahrzeuge eingeführten Stoplichter. Kraftfahrzeuge müssen ein oder zwei Bremslichter führen — gelbrote Stoplichter. Bei Verwendung von zwei Bremslichtern müssen diese unmittelbar bei den Schlußlichtern, ein einzelnes Bremslicht muß bei dem linken Schlußlicht oder in der Mitte zwischen den Schlußlichtern angebracht werden. Krafträder, Krankenfahrstühle und Zugmaschinen in landwirtschaftlichen Betrieben, die nicht schneller als 20 Kilometer in der Stunde fahren können, brauchen kein Bremslicht.

Beim Anbringen der Schlußlichter an Anhängern ist dafür zu sorgen, daß das eine von der Lichtanlage des ziehenden Kraftfahrzeugs unabhängig ist. Schließlich aber müssen alle Kraftfahrzeuge und alle Kraftfahrzeuganhänger auf der Rückseite außer den Schlußlichtern noch einen roten Rückstrahler führen. Dieser muß eine wirksame Leuchtfläche von mindestens 20 Quadratzentimeter haben, darf nicht höher als 50 Zentimeter über der Erde und nicht weiter als 40 Zentimeter von der Außenkante des Fahrzeugs angebracht sein und darf nicht verdeckt werden.

Auch die Vorschriften über Stoplichter und Rückstrahler gelten für alle nach dem 1. Oktober 1938 neu zugelassenen Kraftfahrzeuge. Für die schon im Verkehr laufenden Kraftfahrzeuge wird der Reichsverkehrsminister die entsprechenden Bestimmungen später erlassen.

Almen-Garage
Neuzeitl. eingerichtete Groß-Garage
Speyerer Str. 8/16
Noch Boxen frei!
Nur Einzelboxen, geheizt
Geheizte Waschräume
Zubringerdienst, Wagenpflege
BENZIN — OELE
Hch. Bentz Fahrschule Ruf 431 32 u. 530 89

Fahrzeugbau Fr. Weigold
Gärtnerstr. 20 Ruf 50516

Karosserie
Kühler-Bau Sämtliche Reparaturen
Auto-Spenglerei König
Fahrlach-Straße 11 Ruf 431 79

Großhandel

HANSA
Verkauf Kundendienst
Spezial - Reparatur - Werkstätte
Fabrikvertretung:
Lindenhof-Garage
Karl Heinr. Mayer
Meerfeldstraße 9-11 Fernruf 231 66

HANOMAG
Vertretung Verkauf
KRAFTFAHRZEUG- INSTANDSETZUNG
Ohme Uttenthaler & Mayer
Mannheim - J 7, 24-25 - (Heidgarage)

DKW
Motorräder Automobile
Spezial - Reparatur - Werkstätte
Kundendienst — Ersatzteile
Willi Schweiger
Friedrich-Karl-Straße 2 — Ruf 410 69

Sachs-Motor-Dienst
Schreiber, Schwetzinger Str. 118
Sachs - Motorrad - Verkauf, Reparaturen, Ersatzteile. Über 20 Sachs-Räder am Lager

Ist Ihr Wagen reparaturbedürftig?
Kommen Sie zur
Stadtgarage Liebl
J 6, 13-17
Bestens eingerichtete Werkstatt, u. a. Spezialinstandsetzung von DKW-Wagen
Abschleppdienst Tag und Nacht
Ruf 21401

MAYER & KRAUTH
Fernsprecher 20684 MANNHEIM Dalbergstr. 6
Zylinder-Schleiferei

AUTO-LICHT
Schradin & Enterico
Werftgarage - Werftstr. 23-25
DKW ELEKTRO DIENST
Spezial-Werkstätte für
Auto-Elektrik
Garagen - Tankstelle - Autozubehör
Fernsprecher 273 82

DKW
Vertretung
Kundendienst
Reparaturen
Original-Ersatzteile
Rheinische Automobil-Gesellschaft m.b.H.
Mannheim — Jungbuschstraße 40, am Verbindungskanal — Fernruf 28140-41

Hanomag-Garant RM. 2550.-
die elegante und wirtschaftliche Limousine . . . . . ab Werk
sofort lieferbar
Generalvertretung: **Vögele & Scheid**
Uhlandstraße 3-5 Uhlandgarage Fernsprecher 507 34
Moderne Reparatur-Werkstätte — Ersatzteillager

OPEL
Auto-Reparaturen
speziell General-Ueberholen durch geschulte u. z. T. im Werk ausgebildete Fachleute. Jede Art Karosserie-Arbeiten
Spezial-Werkstätten mit Sonntags-Dienst
Friedrich Hartmann
Seckenheimer Straße 60a OPEL-Vertretung Fernruf 403 16

KNORR-BREMSEN-DIENST
Reparat. - Ersatzteillager - Bosch-Servo-„Ate"-Oeldruckbremse
DEUTZ-DIESEL-DIENST
Reparaturen — Ersatzteillager — Dieselpumpen — Einspritzdüsen — Sämtliche Fabrikate — Deckel-Pumpen
Auto - Licht - Batterie - Dienst
ARNO HÄNSEL MANNHEIM
Amerikanerstraße 1 (Conti-Haus) — Fernsprecher 431 80

AUREPA
Seilerstr. 12 Ruf 27545/46
Autoreparatur und Handelsgesellschaft m. b. H.
Lastwagen-Reparaturwerk für alle Fabrikate
Abschleppdienst Tag und Nacht mit Spezial-Kranwagen
Büssing NAG - Lastwagen - Omnibusse
von 1,5 bis 10 t Nutzlast / Diesel - Benzin - Gaswagen

OPEL-General-Vertretung AUTO G. m. b. H. O 7. 5
Kundendienststelle: Schanzenstraße 8-14
Sämtliche Spezial-Maschinen und Werkzeuge
Sämtliches Autozubehör
Größtes Original-Opel-Ersatzteillager
Sammel-Nummer Ruf 267 51

Horex
Generalvertretung
Islinger & Reiss
Kruppmühlstr. 32 (Nähe Schlachthof) Fernruf 407 56

Auto-Reifen
Riesen-Luft-Reifen-Reparaturen und Runderneuern
KAISER, D 2, 3 Fernsprecher 227 29

Garage R. Bitz
Karosserie und Wagenbau
Amerikanerstraße 33 — Fernruf 447 90

Auto-Lackiererei
Gg. Machill Burgstraße 6 Ruf 429 26
Aeltestes Spezialgeschäft

OPEL
Spezial-Reparatur-Werkstätte
WOLLMANN
Meister des Kraftfahrzeug-Handwerks
Ruf 40139 — Schwetzinger Str. 156

Automobil-Spezial-Werkzeuge
insonderheit:
Abzieh-Vorrichtungen für jeden Zweck
Gewindeschneidzeuge
Original „HURRO"
Neuzeitliche
Werkstatt- und Garagen-Einrichtungen
Vertreter der „KLEMM"-Autohebebühnen
-Kompressoren
-Waschanlagen
Motorrad-Montage-Rampe nur Mk. 65.-
Leo Schnoebelen, Mannheim
Rupprechtstraße 16 Fernruf 277 29
Verlangen Sie in jedem Falle meine Angebote!

Gute Werbedrucke
waren schon von jeher
gute Verkaufshelfer
für den Geschäftsmann. Geben Sie uns eine Gelegenheit, Ihnen ein ausführliches Angebot zu unterbreiten. Sie werden über die Preiswürdigkeit und Güte unserer Drucksachen sicherlich erstaunt sein.
Druckerei Dr. Haas
R 1, 4-6 / Fernsprecher 24951

Auto-Handel und -Verwertung
Karl Kress Lindenhofstr. 9a Ruf 24212
großes Lager in:
Personen- u. Lastwagen • Auto-Licht und Fahrzeugteile aller Art
Reifen für Personen- u. Lastwagen

AUTO-ELEKTRO-SCHMID
Kraftfahrzeug-Elektro-Meister
T 6, 16 Ruf 28226
Instandsetzung aller elektrischen Anlagen sämtlicher Wagen-Typen
Spezialist für DKW

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 12. Januar 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 17

Die Aufgaben der Bauindustrie

Planvolle Arbeitsverteilung

Bei der Uebernahme der Lehrbaustelle der Bezirksgruppe Hessen durch den Leiter der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie, Generaldirektor **Voegler**, sprach dieser vor einem geladenen Kreis über die „Aufgaben der Bauindustrie". Generaldirektor Voegler trat besonders für eine planvolle Auftragsverteilung durch bezirklichen Ausgleich in der Wirtschaft ein. Eine Zentralinstanz könne die Reihenfolge der durchzuführenden Bauten festlegen und für den planvollen Material- und Arbeitseinsatz sorgen.

Es handele sich dabei etwa um die Schaffung eines Reichskommissars für das öffentliche Bauwesen. Weil 80 v. H. aller Bauaufträge heute durch den Staat, die Partei, die DAF usw. verteilt werden. Die planvolle Auftragsverteilung sei besonders mit Rücksicht auf die bevorstehenden großen Aufgaben der Zukunft notwendig. Diese sind gekennzeichnet in der Fortführung öffentlicher Bauten, ferner der **Autobahnen**, der Kulturbauten in München und Nürnberg, der Umbauten der Städte Berlin, München, Nürnberg und Hamburg und schließlich von neuen Fabrikbauten mit den dazugehörigen Arbeiterwohnungen. Diese Aufgaben erfordere die Lösung sowohl der Sicherstellung der notwendigen Baumaterialien als auch der Facharbeiterfrage.

Ausführlich behandelte der Vortragende die Möglichkeiten, die die Bauindustrie zur Einsparung von Eisen hat. Wir müßten lernen, bei den Konstruktionen vollständig umzudenken. Den Maurern müßte wieder die handwerkliche Technik der Errichtung von Bruchsteinmauerwerken beigebracht werden. Die Facharbeiterfrage in der Bauindustrie sei neben der Materialbeschaffung eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Leistungsfähigkeit der Bauwirtschaft. Diese Frage könne nicht durch Maßnahmen des Augenblicks, sondern nur durch eine durchgreifende Vorsorge für die Zukunft gelöst werden. Wichtig sei auch die Beseitigung der vorübergehenden zeitbedingten Arbeitslosigkeit in der Bauindustrie, um die Angst vor der späteren Arbeitslosigkeit zu beseitigen.

Eine Herzenssache sei stets die vorzügliche Vorbereitung des Bauarbeiternachwuchses zum späteren Beruf. Die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie habe sich deshalb entschlossen, zu den bereits bestehenden drei Lehrwerkstätten im Jahre 1938 noch weitere 14 Lehrbaustellen zu errichten. Dadurch könne man die Zahl der Lehrlinge von 3000 im Jahre vielleicht auf 8000 erhöhen, die augenblicklich erforderlich ist. Auf die Dauer werde auch diese Zahl nicht ausreichend sein. Immerhin hoffe man durch die Lehrbaustellen allmählich den Facharbeiternachwuchs sicherzustellen.

Eine große Aufgabe für die Baubetriebe liegt in ihrer Einschaltung in die Aktion Kampf dem **Verderb**. Kein Holz sei auf den Baustellen zu verschwenden, Geräte dürften nicht ungenützt auf Lager liegen, daher sei der **Geräteaustausch der Firmen untereinander** notwendig. Schließlich müsse die Bauindustrie mithelfen, die neuen Werkstoffe allmählich einzuführen, wobei an Kunstharz für Lagerschalen, an Aluminium oder Magnesium für Türbeschläge erinnert wurde.

Zum Schluß befaßte sich Generaldirektor **Vögler** noch einmal eingehend mit dem Arbeiter-Wohnstättenbau, bei dem es auf den Bau billiger Wohnungen mit Mieten von höchstens ⅕ des Arbeitereinkommens und auf die Mithilfe der Betriebe bei der Spitzenfinanzierung ankomme. Von der Werkswohnung sehe man immer mehr ab, vielmehr liegt das Ziel heute in drei Arten von Arbeiterwohnstätten, und zwar in der Kleinsiedlung mit 1000 Qm. Landzulage, im Eigenheim mit kleinem Garten und in der als Stockwerkswohnung zu sehenden Mietswohnung, die aber gesund und sonnig anzulegen sei.

Berliner Kindl Brauerei

Absatzsteigerung — Erhöhte Liquidität

Die Berliner Kindl Brauerei AG., Berlin, veröffentlicht soeben den Geschäftsbericht für das am 30. September 1937 beendete Geschäftsjahr. Geschäftlich war das Berichtsjahr für die Brauerei durchaus zufriedenstellend. Es ergab sich eine Absatzsteigerung im Reichsdurchschnitt. Einen beträchtlichen Teil an dieser Entwicklung haben wiederum die Spezialbiere. Die auf verschiedenen Gebieten gestiegenen Unkosten haben durch den Mehrabsatz einen angemessenen Ausgleich gefunden. Mit Gerste und Hopfen hat sich die Brauerei frühzeitig in den benötigten Sorten eindecken können. Auch im neuen Geschäftsjahr ist die Rohstoffbeschaffung nach gleichen Grundsätzen bereits fast vollständig durchgeführt. Für die bau- und maschinentechnische Ausgestaltung der Braustätten wurde weiter Fürsorge getroffen.

Die Erfolgsrechnung weist die Erträge aus Bier und Nebenprodukten mit 26,03 (25,09), den Beteiligungsertrag mit unv. 0,064, Mieteinnahmen mit 0,69 (0,68), Zinseinnahmen mit 0,53 (0,30) und außerordentliche Erträge mit 0,22 (0,16) Mill. ℛℳ aus, andererseits allgemeine Unkosten mit 3,70 (4,17), Gehälter und Löhne mit 5,25 (5,20), Steuern insgesamt, Abgaben und Versicherungen mit 15,18 (13,88) Mill. ℛℳ. Auf Anlagen wurden 0,48 (0,60), auf andere Vermögenswerte 0,76 (0,26) Mill. ℛℳ abgeschrieben. Der letztgenannte Posten enthält die Abschreibungen auf Beteiligungen und Kursangleichungen von Wertpapieren.

Der Reingewinn stieg auf 1,78 (1,70) Mill. ℛℳ, so daß einschließlich 0,13 (0,30) Mill. ℛℳ Vortrag insgesamt 1,91 (1,99) Mill. ℛℳ zur Verfügung der HV. am 29. Januar stehen. Es wird, wie gemeldet, eine unveränderte Dividende zur Ausschüttung kommen, die 6 v. H. auf die Vorzugsaktien, 12 v. H. auf die Stammaktien und 14 v. H. auf die Prioritätsstammaktien beträgt. Der gesetzlichen Rücklage werden wie im Vorjahr 100 000 ℛℳ zugeführt, so daß nach Berücksichtigung der bereits erwähnten Zuwendungen ein Gewinn von 69 860 ℛℳ zum Vortrag verbleibt.

In der Bilanz sind bei unv. 9,375 Mill. ℛℳ Aktienkapital und 0,725 (0,625) Mill. ℛℳ gesetzlicher Rücklage die Verbindlichkeiten wieder nur sehr gering mit 0,19 (0,18) Mill. ℛℳ ausgewiesen. Die Sparguthaben sind auf 0,82 (0,59) Mill. Mark zurückgegangen, während noch nicht fällige Biersteuern mit 1,63 (1,49) Mill. ℛℳ eingestellt sind. Neu erscheint eine Rückstellung von 0,80 Mill. ℛℳ für noch zu zahlende Roggenpreisabgabe 1936/37. Auf der Aktivseite sind Gebäude mit 1,14 (1,30), Wertpapiere einschl. des Anteilsbesitzes mit 7,81 (6,91), Außenstände mit 1,83 (2,00), Forderung an abhängige Gesellschaft mit 0,01 (0,04), Hypotheken mit 0,58 (0,51) und flüssige Mittel mit 4,38 (4,00) Mill. ℛℳ verzeichnet. Beteiligungen wurden auf 0,25 (0,01) Mill. ℛℳ abgeschrieben. Hierbei sind die Aktien der W. Jentz AG., Potsdam, sowie die Anteile an der Grundstücks-Gesellschaft Kaiserdamm 210/20 bis auf einen Merkposten abgebucht und die Beteiligung an der Grundstücks-Gesellschaft Kurfürstendamm 223/26 vorsorglich um 50 v. H. niedriger bewertet worden. Innerhalb des Anlagevermögens stellt sich das Grundstücks- und Gebäudekonto auf 3,75 (3,90) Mill. ℛℳ, während die übrigen Konten nach Wiederabschreibung der verschiedenen Zugänge mit Merkposten von zusammen unverändert 15 ℛℳ aufgeführt sind.

Der Anleihestock der Gesellschaft wies am Bilanzstichtag einen Effektenbestand von 1 188 300 ℛℳ 4proz. Gemeindeumschuldungsanleihe, 502 000 ℛℳ 4½proz. auslosbaren Reichsschatzanweisungen von 1935, 194 400 ℛℳ 4½proz. auslosbaren Reichsschatzanweisungen von 1936 und ein geringes Bankguthaben aus.

---

* **„Sichtbare Erfolge". — Oberst Löb eröffnet die fünfte Wanderausstellung „Deutsche Werkstoffe im Handwerk".** Der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, Oberst des Generalstabes Löb, eröffnete am Dienstagnachmittag im Haus des deutschen Handwerks in Berlin die fünfte der sechs Wanderausstellungen „Deutsche Werkstoffe im Handwerk", die der Reichsstand des deutschen Handwerks im Auftrage des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe durchführt. Nach Begrüßungsworten des Beauftragten Reichshandwerksmeisters **Lohmann** stellte Oberst Löb in seiner Ansprache mit Befriedigung die großen Erfolge fest, die der Reichsstand des deutschen Handwerks mit seinen Wanderausstellungen in allen Kreisen des deutschen Volkes bereits gefunden hat. Heute stehe man **nach dem ersten Jahr des Vierjahresplanes bereits vor sichtbaren Erfolgen**, die nicht nur jedem Deutschen klar geworden seien, sondern auch darüber hinaus volle Anerkennung des Auslandes gefunden hätten. Man brauche jetzt nicht mehr zu sagen „Es wird gehen", sondern man könne feststellen **„Es ist gegangen"**. So würden auch die vor uns liegenden Aufgaben geschafft werden. Die Schulung der mit der Verarbeitung der neuen Roh- und Werkstoffe betrauten schaffenden Menschen sei die große Aufgabe, die insbesondere der Reichsstand des deutschen Handwerks zu erfüllen habe.

* **Schiffs- und Maschinenbau AG., Mannheim.** In der HV vom 23. Juni 1937 wurde die Erhöhung des Grundkapitals um 400 000 ℛℳ beschlossen, um umfassende betriebliche Um- und Neubauten vornehmen zu können. Die Kapitalerhöhung ist jetzt durchgeführt. Das Grundkapital beträgt nunmehr 1 Mill. ℛℳ.

* **Versicherte Kraftfahrzeuge.** Nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamtes waren 1937 rund 2,85 Mill. Kraftfahrzeuge versichert, gegen 2,47 Millionen im Vorjahr und 2,14 Millionen 1935.

* **Wieland-Werke AG., Ulm a. d. Donau.** Die Wieland-Werke AG. (Metallhalbfabrikation) schließt das Geschäftsjahr 1936-37 (30. Sept.) bei einem Bruttoertrag von 12,74 (10,86) Mill. ℛℳ nach Abzug sämtlicher Aufwendungen, darunter 4,97 (4,51) für Löhne und Gehälter und nach Vornahme von 1,64 (1,53) Mill. ℛℳ Anlage- und 0,03 (0,09) Mill. ℛℳ anderen Abschreibungen einschließlich 116 081 (107 080) ℛℳ Gewinnvortrag mit einem **Reingewinn** von 808 295 (720 081) ℛℳ ab. Über dessen Verwendung seinerzeit Angaben vorliegen. (AK 6 Mill. ℛℳ).

* **Hupfeld — Gebr. Zimmermann AG., Leipzig. — Kapitalerhöhung zur Verringerung der Bankschuld.** Der Geschäftsbericht habe in dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahr 1936-37 weitere Fortschritte gemacht, was durch eine reichliche **Umsatzverdoppelung (Musikinstrumente)** bestätigt wird. Auch das Auslandsgeschäft habe eine Belebung erfahren. Von der Umsatzsteigerung entfalle ein angemessener Teil auf das wiedereröffnete Werk Eilenburg. Auch das Werk Böhlitz-Ehrenberg sei voll beschäftigt gewesen. Der Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe ist von 712 000 ℛℳ auf 1 409 000 ℛℳ gestiegen. Löhne und Gehälter erhöhten sich auf 938 000 (536 000) ℛℳ, Anlageabschreibungen auf 197 000 (127 000) ℛℳ neben 40 000 ℛℳ auf Grundstück Amsterdam), Zinsen auf 102 000 (56 000) ℛℳ, Besitzsteuern auf 93 000 ℛℳ (18 000 ℛℳ), alle übrigen Aufwendungen auf 109 000 ℛℳ (67 000 ℛℳ). Zur Ablösung der Besserungsscheine und des bedingten Nachlasses werden 90 000 ℛℳ verwandt; damit **schließt die Gewinn- und Verlustrechnung ausgeglichen ab.** Nach der Bilanz übersteigen bei 900 000 ℛℳ Aktienkapital die Verbindlichkeiten in Höhe von 2,18 (1,69) Mill. ℛℳ, darunter allein 1,08 (1,03) Mill. ℛℳ Bankschulden, dieses ganz beträchtlich. Das Umlaufsvermögen ist auf 1,25 (0,85) Mill. ℛℳ erhöht. Neben 30 000 ℛℳ gesetzliche Reserve werden noch 102 000 ℛℳ Rückstellungen aufgeführt. **Wie bereits kurz gemeldet, soll die zum 22. Januar einberufene HV die Erhöhung des Grundkapitals um 600 000 Mark auf 1,5 Mill. ℛℳ beschließen.** Die neuen Aktien werden der Bank gegen Einbringung und Verrechnung eines gleich hohen Teilbetrags der ihr gegen die Firma zustehenden Forderung überlassen. Die Verwaltung glaubt in dieser Erhöhung des Eigenkapitals einen weiteren Schritt zur Festigung des Unternehmens getan zu haben. Der vorliegende Auftragsbestand sichere den beiden in Betrieb befindlichen Werken für etwa ein halbes Jahr volle Beschäftigung, so daß die Aussichten zuversichtlich beurteilt werden können.

* **Böhme AG., Delitzsch. — Wieder 12 v. H. Dividende.** Bei erhöhten Aufwendungen von 0,85 (0,80) Mill. ℛℳ erzielte die Böhme AG., Kakao- und Schokoladenwerke, Delitzsch, einen **Reingewinn** einschl. 0,18 (0,079) Mill. ℛℳ Vortrag von 0,220 (0,204) Mill. ℛℳ. Auf das AK von 1,? Mill. ℛℳ werden wieder 12 v. H. Dividende verteilt, davon wieder 4 v. H. an den Anleihestock.

* **Emaillierwerk AG., Fulda.** Die Gesellschaft, das größte deutsche Blech-Emaillierwerk, hat auch in dem am 30. Juni 1937 abgelaufenen Geschäftsjahr wieder befriedigend gearbeitet. Die Beschäftigungslage war gut; sie entwickelt sich auch im neuen Geschäftsjahr günstig. Es konnten weiterhin etwa 30 v. H. der Erzeugnisse auf dem Weltmarkt abgesetzt werden. Auf das im Familienbesitz befindliche AK von 2 Mill. ℛℳ wurde eine Dividende von 4 v. H. ausgeschüttet, nachdem vor zwei Jahren 2 v. H. und im Vorjahr 3 v. H. verteilt wurden. Der Betriebsertrag stieg leicht auf 4,78 (4,74) Mill. ℛℳ, während u. a. Personalaufwendungen auf 2,76 (2,66), Besitzsteuern auf 0,08 (0,05) Mill. ℛℳ anzugeben. Die Gesamtabschreibungen sind mit 0,28 (0,17) Mill. ℛℳ bemessen. U. a. erfolgte noch eine Rückstellung von 0,02 Mill. ℛℳ aus der Ertragsrechnung. Einschließlich 24 053 (11 325) ℛℳ Vortrag verbleibt ein **Gesamtüberschuß** von 105 372 (220 681) ℛℳ. Die Bilanz zeigt bei 2,0 Mill. ℛℳ AK ein Anwachsen der Rücklagen usw. auf 0,62 (0,52) Mill. ℛℳ. Verbindlichkeiten liegen auf 0,60 (0,51) Mill. ℛℳ. Andererseits betragen Vorräte 1,77 (1,40), Außenstände 0,30 (0,49), flüssige Mittel 0,29 (0,254), Anlagevermögen 1,30 (1,24) Mill. ℛℳ.

* **„Deutsche Wirtschaft — Deutsche Wertpapiere 1935/37"**, so heißt die Broschüre, die die **Dresdner Bank** zu Beginn des neuen Jahres herausgegeben hat. In einem kurzen Vorwort werden die durch die zielbewußte Lenkung des Kapitalmarktes erzielten Erfolge gekennzeichnet. Es folgt dann eine Uebersicht über die Kurse der festverzinslichen Werte Ende 1936 und 1937. Berücksichtigt werden alle an den deutschen Börsen amtlich notierten Renten und Anleihen unter gleichzeitiger Angabe der Börsenplätze, an denen die einzelnen Werte gehandelt werden. Entsprechendes gilt im übrigen auch für die dann folgenden Aktienwerte. Bei der großen Anzahl der hier aufgeführten Aktien und Kuxe — insgesamt über 900 — wurden die Gesellschaften im Interesse einer besseren Uebersicht nach ihrer Branchenzugehörigkeit in 25 Haupt- und zahlreiche Untergruppen aufgeteilt. Die Stelle des Begleittextes vertreten mit großem Erfolg Schaubilder; so werden die verhältnismäßige Kursentwicklung und der durchschnittliche Dividendenertrag jeder einzelnen Branche in den Jahren 1935 bis 1937 graphisch dargestellt, wobei in allen Fällen der Vergleich mit der entsprechenden Entwicklung aller Gewerbezweige durchgeführt wird.

* **Sachgemäße Bewirtschaftung des Grundeigentums.** Die Voraussetzungen einer gedeihlichen Bewirtschaftung des Hausbesitzes ist eine genaue und sachgemäße Rechnungsführung. Hat der Eigentümer selbst nicht genügend Fachkenntnisse oder hat er keine Zeit, die ordnungsgemäße Bewirtschaftung durchzuführen, wird er einen berufenen Fachmann, den selbständigen gewerbsmäßigen **Hausverwalter**, damit betrauen. Die Aufgaben des Verwalters werden in dem von der Fachgruppe Grundstücks- und Hypothekenmakler, der Organisation der gewerblichen Wirtschaft, kürzlich herausgegebenen **Hausverwaltervertrag** umrissen. Weiter sind in diesem Vertrag die Laufzeit, die Vergütung, Vertretung, die Abrechnung, die Frage der Vorschüsse und die Kündigungsfristen für den Verwalter behandelt.

* **Umwandlung der C. W. Neumann AG. in Magdeburg.** Die C. W. Neumann AG. in Magdeburg-Buckau, Dampfsäge und Hobelwerk, Holzgroßhandlung, ist in eine Kommanditgesellschaft unter der Firmenbezeichnung „C. W. Neumann" umgewandelt worden. Persönlich haftender Gesellschafter ist Dipl.-Kaufmann Helmuth Fischer.

* **Frachterhöhungen in der Südafrika-Ausfahrt.** Die der Südafrika-Ausfahrtkonferenz angehörenden Reedereien haben rückwirkend ab 1. Januar bei etwa 430 ihrer 2300 Frachttarifposten Erhöhungen um 2 s 6 d bis 10 s je long tn. eintreten lassen. Diese Frachterhöhungen werden mit den höheren Betriebsunkosten begründet. Die englischen Südafrika-Exporteure sind über die Frachterhöhungen ungehalten, und auch in Südafrika selbst wird gegen die Maßnahme angegangen. Die Importeure weisen darauf hin, daß die bisherigen Frachten reichlich hoch gewesen sind und die entsprechenden Sätze für andere Fabrikgebiete häufig erheblich übersteigen. Die Angelegenheit dürfte in den nächsten Tagen in der Johannesburger Handelskammer erörtert werden; möglicherweise wird man beim Shipping Board und bei der Regierung in Pretoria vorstellig werden und auf die weitere, durch die verteuerte Einfuhr europäischer Waren unausbleibliche Steigerung der Lebenshaltungskosten hinweisen, die bereits zu Lohnforderungen geführt hat.

* **Vor neuen Verhandlungen über englische Kapitalbeteiligungen am türkischen Wirtschaftsausbau.** Eine türkische Finanzkommission wird sich Ende Januar nach London begeben, um Verhandlungen über eine stärkere Beteiligung englischen Kapitals an verschiedenen wirtschaftlichen Plänen der türkischen Regierung fortzusetzen, die bereits in Ankara seinerzeit begonnen wurden.

* **USA-Auto-Erzeugung 1937:** Nach Angaben der Vereinigung der Automobilfabrikanten umfaßte die Dezember-Erzeugung ausschließlich der Ford-Betriebe 332 169 Wagen. Die Gesamt-Automobilherstellung im Jahre 1937 betrug 5 002 188 gegenüber 4 616 274 Einheiten im Jahre 1936.

* **Europäische Buchenholz-Konvention.** Der Vollzugsausschuß der europäischen Buchenschnittholzkonvention der außer der Tschechoslowakei noch Polen, Rumänien und Jugoslawien angehören, wird am 17. Januar in Warschau zusammentreten, um über die Lage zu beraten, die sich nach der im November erfolgten Neufestsetzung der Ausfuhrkontingente ergeben hat.

* **Die Tschechoslowakei stellt die Zahlungen an die Caisse Commune ein.** Kurz vor Jahresschluß hat das Prager Finanzministerium beschlossen, keine Zahlungen an die Caisse Commune mehr zu leisten. Gegen diesen Beschluß hat die Caisse Commune in Paris einen formalen Protest eingereicht. Bis jetzt sind keine weiteren Schritte von beiden Seiten unternommen worden.

Waren und Märkte

* **Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart, 11. Januar.** Je 100 Kilo frei verladen Vollbahnstation: Weizen, württembergischer, durchschnittliche Beschaffenheit 75/77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 8 20,30; W 10 20,60; W 14 20,80; W 17 21,10; Roggen durchschnittliche Beschaffenheit, 69/71 Kilo, Erzeugerfestpreis R 14 19,10; R 18 19,60; R 19 19,80; Braugerste, Erzeugerhöchstpreisgebiet 2 20,30; dto. 3 21,00; dto. 4 21,30. Bei Abholung von Braugerste ab Hof muß ein Abzug von 20 Pfennig je 100 Kilo gemacht werden. Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit 59/60 Kilo, Erzeugerfestpreis G 7 17.—; G 8 17,30; Futterhafer, durchschnittl. Beschaffenheit, 46/49 Kilo, H 11 16,50; H 14 17.—; Wiesenheu lose neu 5,40—6,40; Kleeheu lose neu 6,40—7,40; Stroh drahtgepr. 4.—; Treberspreu gesackt 3.— ℛℳ. Für drahtgepreßtes Heu 40 Pfg. je 100 Kilo mehr. Die höchste Preisgrenze darf auf Grund der Verordnung des Wirtschaftsministers vom 10. Januar 1936, veröffentlicht im Regierungsanzeiger für Württemberg Nr. 4 vom 11. Januar 1936, nicht überschritten werden. Die Preise gelten waggonfrei verladen Vollbahnstation des Erzeugers bzw. des Verbmüllers. Fracht und Deckenmiete gehen zu Lasten des Käufers. Die Erzeugerpreise für Rauhfutter in Württemberg und Hohenzollern müssen mindestens um 40 Pfg. je 100 Kilo unter den notierten Großhandelspreisen liegen. Mehlnotierung im Getreidewirtschaftsverband Württemberg (Preise für 100 Kilo, plus 0,50 ℛℳ Frachtenausgleich frei **jeder Empfangs-Station**). — Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 v. H. Kernen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen 1,25 ℛℳ per 100 Kilo Aufschlag, mit einer Beimischung von Niederreichem Auslandsweizen 1,50 ℛℳ Aufschlag per 100 Kilo für Type 812. Reines Kernenmehl 3,50 ℛℳ per 100 Kilo Aufschlag auf die jeweilige Type.

Weizenmehl, Basis-Type 812, W 8 28,85; W 10 29,15; W 14 29,40; W 17 29,80; Roggenmehl, Basis-Type 1150, R 14 22,70; R 18 23,20; R 19 23,50; Kleierichtpreise ab Mühle, einschließlich Sack: Weizenkleie W 8 9,85; W 10 10,10; W 14 10,30; W 17 10,45; Roggenkleie R 14 10,10; R 18 10,40; R 19 10,50 Mark. — Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu 2,50 ℛℳ per 100 Kilo teurer als Kleie. — Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlußscheins maßgebend. **Marktverlauf:** Die Ablieferungen haben in der ersten Januarwoche in allen Getreidearten etwas zugenommen. Die Mühlen konnten sich daher teilweise über den laufenden Bedarf hinaus eindecken. Für Brau- und Futtergerste kommen nur unbedeutende Mengen an den Markt. Weizen- und Roggenmehl, sowie Kleie, steht genügend zur Verfügung.

Liverpooler Baumwollkurse vom 11. Jan. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Januar (38) 487; Febr. 488; März 490; April 492; Mai 494; Juni 496; Juli 497; August 499; Sept. 501; Okt. 502; Nov. 504; Dez. 505; Jan. (39) 507; März 510; Mai 512; Juli 518; Okt. 515; Tendenz ruhig, stetig.

Rotterdamer Getreidekurse vom 11. Jan. (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 7,10; März 7,52½; Mai, Juli je 7,57½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 119,50; März 118,75; Mai 111,75; Juli 108,75.

Leinölnotierungen vom 11. Jan. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Jan. 12[illegible]; Leinsaat Kalk. per Jan. 15[illegible]; Bombay per Jan. 15¾; Leinsaatöl loko 29,6; Jan. 28,4½; Mai-August 28,0; Baumwoll-Oel ägypt. 29,6; Baumwoll-St. ägypt. per Jan. 6,25. Newyork: Terp. 34,0, Savannah: Terp. 29,0.

* **Weltzinkerzeugung gestiegen.** Nach einer Angabe des Direktors der Burma Corporation, Macmian, ist die Welterzeugung von Zink im Jahre 1937 auf 1,65 Mill. To. gestiegen gegen 1,47 Mill. To. in 1936.

* **Der Londoner Kakaomarkt in Verlegenheit. — Erfolge des Eingeborenenboykotts.** Der Londoner Kakaomarkt ist augenblicklich in großer Verlegenheit. Nana Sir Ofori Atta, der aufgeklärte Führer der Eingeborenen der Goldküste, hat es verstanden, die eingeborenen Pflanzer zu einem Boykott des internationalen „Käufer-Pools" des Londoner Marktes zu veranlassen, dem er die Schuld für den Fall des Kakaopreises zuschreibt und dessen vollständige Auflösung er fordert. Dieser „Käufer-Pool" war im vergangenen Oktober gegründet worden — und schon am 29. Oktober hatte Nana Sir Ofori Atta in Accra, dem Hafenplatz der Goldküste, zum Boykott aufgerufen. Aber der Londoner Markt beachtete die neue Lage zunächst kaum, da man annahm, daß sich Nana Sir Ofori Atta nicht durchsetzen könne und die Kakao-Lieferungen durch Hintertüren in Accra doch zur Verschiffung kämen. Die Folge war, daß man den Kakaopreis immer mehr senkte, bis er schließlich am 31. Dezember seinen tiefsten Stand mit 24 Schilling 3 Pence je Zentner erreichte. Aber dann stellte sich schließlich doch heraus, daß der Boykott durch die Pflanzer der Goldküste ernst gemeint und auch in gewisser Hinsicht erfolgreich war und sofort schnellte der Preis wieder in die Höhe und steht schon heute wieder auf 29 Schilling 9 Pence. Der höchste Stand, den der Kakaopreis im letzten Jahr erreichte, war 50 Schilling 3 Pence und der des Jahres 1936: 60 Schilling 3 Pence. Nun hat sich die Boykottbewegung auch auf die Kakao-Pflanzer Nigerias ausgedehnt, wodurch eine Lieferung von 80 000 Tonnen im Jahr betroffen wird. Aber noch größer dürfte die psychologische Wirkung auf die Haltung der Pflanzer der Goldküste sein, die sich ihren Bemühungen, den „Käufer-Pool" zu vernichten, nun nicht mehr so leicht abbringen lassen werden. Schon jetzt liegen an der Goldküste mehr als 230 000 Tonnen Kakao, die nicht mehr den Londoner Markt erreicht haben. Man schätzt allgemein, daß die Kakao verbrauchenden Länder mit Vorräten für drei bis vier Monaten versehen sind. Eine Knappheit dürfte also erst im April eintreten. Der Führer der Boykottbewegung seinerseits aber glaubt, daß vor Februar noch keine geordneten Marktverhältnisse geschaffen sein dürften. Anscheinend hofft er, daß etwa um diese Zeit der Kakaopreis wieder angezogen und einen normalen Stand erreicht hat. Nach Nachrichten von der Goldküste will Nana Sir Ofori Atta am 17. Januar eine Erklärung veröffentlichen, die auf die augenblickliche Lage Bezug nehmen wird.

Durch dieses gewaltige Werk werden unzählige Menschen dem Gefühl der sozialen Verlassenheit und Vereinsamung entrissen!

(Der Führer über das Winterhilfswerk)

Rhein-Mainische Abendbörse

Freundlich

* **Frankfurt**, 11. Januar.

Wenn auch die Umsätze mangels größerer Kundschaftsbeteiligung klein waren, und auch die Kursentwicklung gegenüber dem Berliner Schluß keine einheitliche Linie aufwies, so war die Tendenz auch an der Abendbörse recht freundlich, da weiterhin Nachfrage überwog. Die meisten Notierungen lauteten allerdings nom. Einiges Geschäft verzeichneten IG Farben mit 164⅞ bis 164,75, Westd. Kaufhof mit 62 (61,50), Verein. Stahl zu unv. 116, Deutsche Erdöl zu 140,50 (140½) sowie Lauraschütte, die in beachtlichen Beträgen belegt wurden mit 70,75 (70,50). Weiter erhöht auch Otavi Minen 41,50. Fest blieben Scheideanstalt mit 237,50 (236), die somit ihren kürzlichen Dividendenabschlag nahezu aufgeholt haben.

Am Rentenmarkt wurden Kommunal-Umschuldung mit 95,15 gefragt. Nennenswerte Umsätze scheiterten jedoch an dem Fehlen passenden Angebotes. Von Industrie-Obligationen waren 1947er Verein. Stahl mit 100,25 und dto. 1951er mit 102 gesucht, ebenso 6proz. Farben ¼ v. H. niedriger mit 131.

*

* **Londoner Börse vom 11. Januar. — Wenig verändert.** Infolge des lebhaften Schlußgeschäfts der Newyorker Börse entwickelte sich auch in der City ein freundliches Geschäft. US-Steels eröffneten allerdings vorsichtig, unverändert mit 60,25. Nickel-Aktien waren um 1/16 verbessert und wurden mit 49[illegible]/16 gehandelt. Wie erinnerlich, sprachen Mitglieder des Nickel-Pools davon, daß der Kurs „gut über 50" steigen werde. Regierungs-Anleihen unverändert fest, konnten aber keine Verbesserung erzielen, was man auf die Gerüchte, daß neue Kommunal-Anleihen zu erwarten sind, zurückführt, sowie auf die ständigen Verkäufe von Rentenfonds-Anleihe. Britische Industriewerte waren ruhig. Courtaulds außergewöhnlich fest, infolge der günstigen Dividende-Voraussagen. Schwedische Zündholz-Aktien waren um 3 Pence auf 23,75 Schilling verbessert. Kupferwerte ebenfalls günstig, wohl infolge amerikanischer Aufträge.

Neuerscheinung!

Wie liest man eine Bilanz?

Leichtfaßliche Einführung in das Verständnis der Bilanzen, mit einer Bilanztafel im Anhang. Von **Prof. Julius Chenaux-Repond,** Dozent an der Techn. Hochschule, Stuttgart. Wirtschaftsprüfer.

Preis: Kartoniert **RM 2.25**

Bücherstube D 1, 5, Paradeplatz

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 11. Januar für eine Unze Feingold 139 sh 8 d = 86,7979 ℛℳ, für ein Gramm Feingold demnach 53,8848 pence = [illegible] ℛℳ.

* **Neue Metallkurspreise.** Laut Bekanntmachung R. V. 485 werden ab 12. Januar die Kurspreise für Zink um 0,75 ℛℳ, Blei, Messing- und Rotgußhalbzeug um 0,50 ℛℳ, Kupfer-, Rotguß- und Bronzelegierungen um 1.— ℛℳ je 100 Kilo erhöht.

RM je 100 kg	veröffentlicht am 7.1., in Kraft ab 8.1.	veröffentlicht am 11.1., in Kraft ab 12.1.	RM je 100 kg	veröffentlicht am 7.1., in Kraft ab 8.1.	veröffentlicht am 11.1., in Kraft ab 12.1.
Alum. u. leg.	133—137	133—137	Bronzeleg.	85½—88½	85—88
do. Legier.	58—61	58—61	[illegible]	53—5[illegible]	5[illegible]—5[illegible]
Blei nicht leg.	19—21	19¾—21¾	Nickel n. leg.	238—248	238—248
Hartblei	21½—22½	22—24¾	Zink fein.	27½—2[illegible]	2[illegible]—2[illegible]
Kupfer n. leg.	57—59½	58½—60½	do. leg.	[illegible]	[illegible]
Messinghalbz.	41½—44	42½—45	Zinn u. leg.	23[illegible]—24[illegible]	23[illegible]—24[illegible]
Rotguß leg.	58½—61½	59½—6[illegible]	Banka-Zinn	24[illegible]—25[illegible]	24[illegible]—25[illegible]

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 11. Januar. (Schluß amtlich.)

London	147,25	Italien	155,30	Stockholm	762.—
Newyork	2961.—	Schweiz	683,25	Wien	...
Belgien	500,50	Kopenhagen	659.—	Berlin	1190.—
Spanien	...	Holland	1644.—	Warschau	556.—

London, 11. Januar. (Schluß amtlich.)

Newyork	500,15	Lissabon	110,13	Buenos Aires	2800.—
Montreal	500,18	Helsingfors	226,25	Rio de Jan.	412.—
Amsterdam	897,87	Prag	143.—	Hongkong	1.300
Paris	147,62	Budapest	2500.—	Schanghai	1.215
Brüssel	2945,25	Belgrad	214.—	Yokohama	...
Italien	9505.—	Sofia	403.—	Australien	125.—
Berlin	1240,25	[illegible]	2580.—	Mexiko	1800.—
Schweiz	2159,87	Rumänien	675.—	Montevideo	2675.—
Spanien	...	Konstantin.	621.—	Valparaiso	1240
Kopenhagen	22,40	Athen	546,50	Bombay	
Stockholm	1939,87	Wien	2[illegible].—	auf London	1600.—
Oslo	1990,25	Warschau	2652.—	Kalkutta	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 11. Januar

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	[illegible] Brief	[illegible] Geld
Januar	53,50	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Februar	53,50	[illegible]	[illegible]	[illegible]
März	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
April	53,50	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mai	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Juni	53,50	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Juli	...	...	...	...
August	...	...	...	...
September	...	...	...	...
Oktober	...	...	...	...
November	...	...	...	...
Dezember	...	...	...	...

	Brief	Geld
[illegible] in 100 kg	20.—	20.—
Feinsilber (RM per kg)	40.—	38.—
Feingold (RM per g)	2,84	2,79
Rh.-Platin (Richtl.) Gekr. (RM per g)	2,30	2,50
Techn. reines Platin Verkauf (RM per g)	3,50	3,55

	Brief	Geld
Antimon Regulus chines. (£ per to)	60,50	57,—
Quecksilber (per Flasche)	14,75	14,75
Wolframerz chines. (in sh)	...	65.—

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft war an der heutigen Börse im Gegensatz zu gestern ziemlich rege. Insbesondere zu Tal konnte mehr Kahnraum als an den Vortagen eingeteilt werden. Auch bergwärts wurde ziemlich mittlerer und kleinerer Raum für Verladungen ab Ruhrhäfen sowohl als auch ab Kanal, jedoch hauptsächlich auf Gestellungsvertrag, eingeteilt. Die Frachten und Schlepplöhne blieben nach allen Richtungen hin unverändert.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handelsteil: Dr. Fritz Bode — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht u. Bilderdienst: Carl Wilhelm Hennel, sämtliche in Mannheim.

Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. v. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible] 61

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6

Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.

Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig.

Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B

Ausgabe A Mittag über 11 000

Ausgabe A Abend über 10 000

Ausgabe B über 10 500

Gesamt-D.-A. Monat Dezember über 21 500.

Unsere Filmtheater-Heute!

Morgen letzter Tag!
Gerhart Hauptmanns Diebeskomödie
Der Biberpelz
mit Rotraut Richter - Heinrich George - Jda Wüst
Sabine Peters - Heinz v. Cleve
4.00 | 6.25 | 8.35
ALHAMBRA

Morgen letzter Tag!
Laurel u. Hardy
die beiden Meister des Humors in
„Ritter ohne Furcht und Tadel"
Ein Triumph der Groteske!
3.00 | 4.05 | 6.10 | 8.30
Für Jugendliche zugelassen!
SCHAUBURG

Morgen letzter Tag!
Der neue **Trenker**-Film
Der Berg ruft
Schicksale um das Matterhorn
4.00 | 6.10 | 8.25
Für Jugendliche zugelassen!
SCALA

Der Welterfolg!
Bisher 2 000 000 Besucher in 1600 Aufführungen auf allen Großbühnen Mitteleuropas!
Das Theater der **Wiener** Spielzeugschachtel
Die große lustige Ausstattungs-
Revue in 33 Bildern
Alles für's Herz
Herrliche Frauen! - Die besten Komiker!
Prachtvolle Ausstattung! Über 500 Kostüme
Geniale Komik! Anmut, Schönheit!
Ein Rausch von Farbe u. Licht!
Sondergastspiel in Mannheim vom 15. bis 23. Januar im Musensaal/Rosengarten
Premiere 15. Januar Samstag, 20.15 Uhr
Rechtzeitig Karten kaufen!
Eintrittspreise von RM -.80 bis 3.30. Karten b.d. Vorverkaufsstellen: Konzertkasse Heckel, O 3,10; Verkehrsverein Plankenhof; Musikhaus Planken, O 7,13; Buchhandlg. Dr. Tillmann, P 7,19; Schenk, Mittelstr. 17; Blumenhaus Lindenhof u. Tattersall-Kiosk Schleicher. 9114

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 12. Januar 1938
Vorstellung Nr. 164
Nachmittags-Vorstellung
Peterchens Mondfahrt
Ein Märchenspiel in 7 Bildern von Gerdt von Bassewitz
Musik von Clemens Schmalstich
Anfang 15 Uhr Ende 17.30 Uhr

Mittwoch, den 12. Januar 1938
Vorstellung Nr. 165
NSG. „Kraft durch Freude", Mhm.
Der Zigeunerbaron
Operette in drei Akten. Nach einer Erzählung M. Jokais von J. Schnitzer
Musik von Johann Strauß
Anf. 20 Uhr Ende etwa 22.45 Uhr

Steppdecken
günstig wie immer vom Hersteller
E. Rihm, Käfertal
Fernruf Nr. 512 96

Nur 90 oder 150 Eier
u. mehr pro Huhn. Aufklärender Bildkatalog frei. Geflügelhof in Mergentheim 203

Odenwaldklub E. V.
Lichtbildervortrag.
Freitag, 14. Jan. 1938
20.30 Uhr, im Wartburg-Hospiz (großer Saal). Thema: Wandererinnerungen an Kärntens landschaftliche Schönheit und seinen Freiheitskampf 1919/20. Redner: Professor Rißinger, Darmstadt. — Eintritt frei. Gäste willkommen. Zur Beachtung! Die auf 14. 1. 38 angesetzte Zeitungsausgabe wird auf 21. 1. 38 verlegt.

Thales Universal-Rechenmaschinen
Generalvertretung: **H. W. Dexle**
Rheinhäuserstr. 46
Fernsprech. 405 19

Lest die NMZ

Ab heute in beiden Theatern!
Zwei der beliebtesten Darsteller des deutschen Filmes - hier Innigkeit, Süße, Romantik, dort künstlerischer Adel einer markanten Persönlichkeit -
zum ersten Male zusammen in einer ergreifenden und begeisternden Liebesgeschichte, in einem schönheitstrunkenen UFA-Film:
Ein Fest für Auge, Ohr und Herz!

LILIAN HARVEY als
Fanny Elssler
mit **WILLY BIRGEL**
Rolf Moebius
Paul Hoffmann
Ernst Karchow
Liselotte Schaak

Mit der luxusliebenden Epoche eines Metternich, mit dem Zauber von Wien, der Eleganz von Paris und der Schönheit nächtlicher Tanzfeste in Schönbrunn erlebt man den höchsten Triumph, die größte Liebe und den bittersten Zusammenbruch der größten Tänzerin ihrer Zeit, Fanny Elssler

Interessantes Vorprogramm!
Palast und Gloria
PALAST-THEATER, Breite Str. — GLORIA-PALAST, Seckenheimer Str.
Jugend zugelassen!
Im Palast Anf.: 4.00 6.30 8.35 Uhr
Im Gloria Anf.: 4.00 6.10 8.15 Uhr
Sonntag ab 2.00 Uhr

100 Jahre
Mainzer Carneval-Verein e. V.
15. 1., 7¹¹ Uhr: I. Herrensitzung
22. 1., 8¹¹ Uhr: Vorstell. d. Prinzenpaares
26. 1., 8¹¹ Uhr: Sondersitz., Köln gratuliert
28. 1., 8¹¹ Uhr: II. Herrensitzung
29. 1., 8¹¹ Uhr: I. Maskenball
4. 2., 7¹¹ Uhr: I. Damensitz., anschl. Tanz
6. 2., 8¹¹ Uhr: II. Damensitz., anschl. Tanz
12. 2., 8¹¹ Uhr: Jubiläums-Sitzung
19. 2., 8¹¹ Uhr: II. Maskenball
20. 2., 4¹¹ Uhr: I. Fremdensitzung
24. 2., 8¹¹ Uhr: Festsitzung i. d. Mainzer aus aller Welt
27. 2., 3¹¹ Uhr: Prunk-Fremdensitzung
28. 2., 11¹¹ Uhr: Rosenmontags-Zug
28. 2., 8¹¹ Uhr: Rosenmontags-Ball
1. 3., 8¹¹ Uhr: Dienstags-Ball
Zu den Sälen Abendanzug. Rosenmontags-Ball nur Frack, Smoking, Gesellschaftsanzug oder Maske strengste Vorschrift.
Auskunft und Vorverkauf in Mainz: Geschäftsstelle M. C. V. e. V., Domdekanstr. 1 Tel. 40211 u. D. Frenz, Ludwigstr. 4, Tel. 41559
Mainzer Carneval-Verein e. V.

Morgen letzter Tag!

ZARAH LEANDER in **Habanera**
Ein Ufa-Großfilm mit **K. MARTELL**, **FERD. MARIAN**
Jul. Serda, P. Bildt, E. Jürgensen
Spielleitung: Detlef Sierck
Ein hinreißendes Erlebnis!
Vorher: Die Groß-Glockner-Hochalpen-Straße, ein Ufa-Kulturfilm. Die neueste Ufa-Tonwoche
Beginn: 3.00 5.45 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!
UFA-PALAST UNIVERSUM

C. u. L. Koch
DIE SCHULE FÜR GESELLSCHAFTSTANZ
Neue Kurse - Einzelstunden
Elisabethstraße 11
Fernruf 447 57

Offene Stellen

Für vornehme Reisetätigkeit sucht Großfirma mehrere
Reisedamen
Auch solche, welche noch nicht gereist haben, können sich melden. — Vorzustellen am Donnerstag, den 13. Januar, vormittags zwischen 10—12 Uhr im Hotel National.

Intelligenter junger Mann ehrlich und willig, findet **Banklehrstelle**
Bedingung: Mindestalter 16 J., Mittelschulbildung. Bewerbungen mit ausführlich. Lebenslauf unter F O 189 an die Geschäftsst.

Nutzen Sie Ihre Beziehungen zur Privatkundschaft aus!
Leistungsfähige Kohlenhandlung vergibt Vertretungen an gut eingeführte Persönlichkeiten. Angebote mit Referenzen erb. unt. M H 119 an Ala Anzeigen AG., Mannheim.

Wir suchen einen tüchtigen **Vor-Kalkulator** mit gut. Werkstattpraxis. Ausführl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsforderung u. frühest. Eintrittstermin an **Gebr. Linck** Maschinenfabr., Oberkirch (Baden).

Kontoristin zuverlässig, für Lohnbuchführung und sonstige Büroarbeiten von Fabrikbetrieb Nähe Mannheim-Waldhof gesucht. Bewerbungen unter F T 194 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Servierfräul. für nachmittags **sofort gesucht** K 2, 5.

Perfektes **Zimmer Dienermädchen** zum 1. Febr. in großen Villenhaushalt am Starnberger See gesucht. Beste Kenntnisse im Servieren und Bügeln sowie gutes Nähen (nicht Schneiderin) unbedingt erforderlich. Nur Bewerberinnen, die selbständiges Arbeiten gewöhnt sind und über langjährige Zeugnisse verfügen, wollen sich mit Lichtbild und genauer Anschrift melden unter F E 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ehrlich., fleißig. **Mädchen** für mod. 3-Personenhaushalt in Dauerstellung **gesucht** Mühlbach, Lessingstraße 37.

Ehrlich., fleißig. **Halbtags-Mädchen** gesucht. Meerfeldstr. 11 (Lindenhof) am Rheinkaffee.

Alleinmädchen z. 1. Februar in 4-Pers.-Haushalt gesucht. Kochen u. Hausarbeit perf. Gute Zeugnisse erford. Große Wäsche w. ausgegeben. Vorstellg. 2 u. möbl. Vormittags 10—1 oder 4—6 Uhr Leibnizstraße 29, 1 Stock.

Heidelberg. Suche zum 1. Februar **perfektes Kinderfräulein** Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen mit guten Zeugnissen für bürgerl. Haushalt unter günstigen Bedingungen gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zuverlässige saubere **Putzfrau ges.**

Suche z. 15. 1. od. 1. 2. braves, fleißiges **Mädchen** f. Haushalt und zum Bedienen. Nicht über 22 J. Zum Habereckel, Waldhofstr. 19.

Fleißiges, junges **Mädchen gesucht** für Hausarbeit in Café C 4. 11

Stellengesuche

Kraftfahrer 30 Jahre, arbeitsfreudig u. willig, nücht., gewandt, Fahrer u. Wagenpfleger, 10jähr. Fahrpraxis, umgangsgewandt, haus- u. landkund., sucht sich mögl. sof. auf Personen- oder LK-Wagen zu verändern. Gefl. Angebote unter P F 85 an die Geschäftsstelle d. Bl.

17jähr. Beamtentochter sucht Stellung als **Haustochter oder 2. Mädchen** in besserem Hause. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Junges **Servierfräulein** sucht Stelle, übernimmt auch Hausarbeit. Ang. u. P G 77 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Verkäufe

Kompl. mod. Herrenzimmer und Schlafzimmer zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung! Neue Couch gute Verarbeitung, guter Stoff, für 38 ℳ zu verkauf. **H. Seeberger** S 4, 20 Polsterei.

Gebr. H'-Ballonrad 10—25 ℳ, gebr. Nähmaschine 30 u. 35 ℳ. H 4, 24, Pilz (Laden).

Gas-Badeofen Junker, m. autom. Rückstellen, wegzugshalber billig zu verkauf. Bezirksamt Ludwigshafen, Schick.

Nähmaschine gebraucht, billig zu verk. A 3, 7a, Kunden-Reparat.-Werkst.

Wer will weiterzahlen? Beste gebr. **Phoenix-Nähmaschine** mit Garantie, bequeme Teilzahlungen. **Phoenix-Nähmaschinen** N 4, 12.

Ein schöner **Jünglingsmantel** bill. zu verkauf. V. Wagner, T 4, 4.

Gebrauchte **moderne Küche**, mod. Lampen, Schränke, Rolladenschrank und Zubehör zu verkaufen. Zuschriften unt. F H 193 an die Geschäftsst.

Eichenes Schlafzimmer m. groß. Kleiderschrank, Frisierkommode, durch gänzl. Einkauf, nur **325.- RM** Hch. Baumann & Co. Eingang nur **U 1. 7**

Kombinierter **Gasherd** m. Gas u. Kohle, preisw. zu verkaufen. Anzusehen bei A. Kreusler, Ch. Elisenstr. 13 parterre.

Schlafzimmer echt Eiche, fabrikneu, etwas verlagert, daher komplett **RM 245.-** **Hs. Meisel** Möbellager E 3, 9

Kassenschrank mod., 150×60×50, bill. zu verkauf. Fernspr. 266 47.

Küchen-Schau in meinen Schauräumen E 3, 2 Über **40 Küchen** stehen zur Wahl. **Küche „Lilli"** Bufett, Tisch, 2 Stühle, Hocker **158.-** Teilzahlung! Ehestandsdarlehen! **Möbel-Schmidt E 3, 2**

Kleiderschrank 3türig, fabrikneu, Nußbaum poliert **RM 125.-** **Hs. Meisel** Möbellager E 3, 9

Herd weiß em., wenig gebr., preisw. zu verkauf. F 3, 13, Bardh., 1 Tr. L.

Zu verkaufen: Gebr., modernes **Herrenzimmer**, modernes **Speisezimmer** und **Schlafzimmer** Ang. u. F Q 191 an d. Geschäftsstelle.

Kaufgesuche

Gebrauchtes Piano gegen Barzahlung zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis u. Marke unter P J 79 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Runde Marmor-Cafétische zu kaufen gesucht. H. Bornhäuser, Chalet am Rh., Steinstr. Nr. 1.

Kinder-Sportwagen zu kaufen ges. Angebote unt. P R 87 an d. Geschäftsst. d. Blatt.

Vermietungen

Wir haben zum 1. April u. früher in Nähe Waldpark einige schöne, sehr sonnige **3-Zimmerwohnungen** mit eingerichtetem Bad preiswert zu vermieten. **„Heimat" A. G.**, Pfalzplatz 20, Ruf 208 90

Zirka 160 qm schöne helle **Büroräume** (Wasserturmnähe) im Hause: **Friedrichsplatz Nr. 1** 2. Obergeschoß, per sofort, evtl. später zu vermieten. Zentralheizung; die Räume werden hergerichtet. Besichtigung von 8 bis 16 Uhr. Volksfürsorge Lebensversicherungs-AG., Geschäftsstelle Mannheim.

Elisabethstraße 7 2. Stock, 5 Zimmer und Zubehör, per sofort zu vermieten. Näheres durch Zilles, Hausverwaltung, L 4, 1 — Telefon 208 76.

Tennisplatz, Goethestraße 18 **5 Zimmer-Wohnung** 1 Tr., freie Lage, sof. od. spät. zu verm. Näh. daselbst od. Ruf 62452.

Oststadt, Richard-Wagner-Str. 18 Mod. Wohnung, 1 Tr. h., 5 Zimm., Küche, eingeb. Bad samt Zubehör, mit Heizg. u. Warmw.-Verf., zum 1. April zu verm. Näh. 2 Treppen.

Otto-Beck-Straße 4-Zimmer-Wohnung, kompl., 1 Tr. hoch, per sof. günst. zu vermieten. Ausk. an J. Zilles, Immobilien- und Hypothekengeschäft, L 4, 1, Telefon 208 76.

Oststadt! 3 Zimmer, Küche Bad, Heizung, warmes Wasser, zum 1. 4. 38 zu vermieten. Fernsprecher Nr. 436 84.

Lebensmittel-geschäft m. 3-Zim.-Wohn. Toreinf. u. evtl. Stallg. zu verm. Zilles, L 4, 1, Geschäftsst.

M 7, 11: Büro- od. Lagerräume im Sout., ca. 50 qm, per sof. zu verm. Näh. durch Zilles, Hausverwaltg., L 4, 1, Fernspr. 208 76.

C 4. 8 Geschäftsräume ca. 50 qm, per sof. zu verm. durch Zilles, Hausverwaltg., L 4, 1, Fernspr. 208 76.

Seckenheim. Str. 13 schöne 3-Zi.-Wohn. mit Bad, 1 Tr., zum 1. April 38.

Rheinhäuserstr. 54 3-Zim.-Wohnung 1 Tr., 58 RM., zum 1. April 38. Anzus. 11—1 u. 3—6 Uhr. Näh. Weylstr. 8, 4. St., Fernspr. 424 25.

Gr. leer. Zimm. 4. Stock, Nähe Paradeplatz, per sof. od. spät. zu verm. Anfr. unt. F S 193 an die Geschäftsst. d. Blatt.

S 2, 1, 2 Tr. r. Gut möbl. Zim. sof. zu vermiet.

Vermietungen

Lindenhof, Nähe Waldpark in freiester Lage, schöne **3- u. 4-Zim.-Wohnungen** modernste Ausstattg., eingeb. Bad und sonst. Zubehörräume, Warmwasserheizung u. -Bereitung, zum 1. April zu vermieten. Architekt Ferdinand Mündel, Corneliusstraße 22, Fernspr. 43323.

Gut möbl. Zim. zu verm. Burgstr. Nr. 22, 1. Stock.

Schön möbl. Zi. Nähe Bahnh. u. Paradepl. sof. zu vm. Kleine Merzelstr. 1, links.

Schön möbl. Zi. an berufst. Hrn. sof. zu vermiet. T 3, 1, 2 Trepp. links.

Groß. möbl. Zi. heizb. sof. zu v. Langstr. 40, 3. St.

Mietgesuche

Möblierte Wohnung 3—4 Zimmer, sofort zu mieten gesucht. Angebote an P. Markert, Immobilien, Ludwigshafen, Schwalbenweg 20, Fernsprecher 668 41.

Saal f. Unterricht **gesucht** evtl. m. Wohng. Angebote unter P H 78 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gr. leer. Zimm. od. Mansarde m. Koch- u. Waschgelegen. in gut. Hause d. Neckarstadt sofort od. 1. Febr. v. berufst. Frau gesucht. Ang. u. P Q 86 a. d. Geschäftsst.

3-3½-Zimmer-Wohnung v. 2 ält. Damen z. 1. April evtl. früh. Preis bis 70 ℳ gesucht. Angebote unter P O 84 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

1 bis 2 möbl. Zimmer m. Küchenbenütz. z. 1. 2. gesucht. Ang. u. F V 196 an d. Geschäftsstelle.

Lest die NMZ!

Jmmobilien

Zu verkaufen: **1 Einfamilien-Haus** i. Feudenheim, 8 Zimmer, Küche, Bad, gr. Garten; ferner: **1 Geschäftshaus u. 2 Wohnhäuser** preiswert u. gut rentabel. Näh.: Vermittl.-Büro B. Weiß, G 5, 2.

Hildastraße 2 Schönes Einfamilienhaus mit 12 Zimmern und Zubehör, Garagenmöglichkeit, sehr billig zu verkaufen durch den Beauftragten J. Zilles, Immobilien- u. Hypothekengeschäft (gegr. 1877). L 4, 1, Telefon 208 76.

Zu verkaufen: **Villenvorort Feudenheim! Einfamilienhaus** 5 Zimmer u. reichl. Zubehör, eingebautes Bad, Zentralheizg., Mädchenzimmer. ℳ 21 000.—. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Photo-Kloos betreut seine Kunden seit 4 Jahrzehnten zu ihrer vollsten Zufriedenheit. Werden auch Sie sein Kunde! Zwischen Zeughaus **C 2, 15** u. Paradeplatz

Industriehafen: Fabrik mit einstöckigen Hallen, Büro und Wohnung, Bahn- und Wasseranschluß zu verkaufen durch J. Zilles, Immobilien- und Hypothekengeschäft, L 4, 1, Telefon 208 76.

Feudenheim Einfamilien-Haus mit 7 Zi., reichl. Zubeh., Z'heiz., Warmwasser u. schön. Garten, in best. Villenlage, für ca. 20 Mille.
7-Zimmer-Haus mit Zentralheizung, Garagenmöglichkeit, etwa ℳ 30 000.—.
Miethäuser in allen Stadtteilen mit guter Rendite.
Pfalz Wunderschöne **VILLA** mit großem Garten u. Wingert, jeder Komfort, prima Ausstattg., steuerfrei, für etwa ℳ 53 000.—.
Sandhofen gute Bauplätze
Vermittlung von Hypotheken zu günstigen Bedingungen für Alt- und Neubesitz.
Alles Nähere durch: **Ernst Hieronymi** Immobilien, Mannheim, Oberer Luisenpark 13, Fernsprecher 435 94.

Beteiligungen

Jahrelang nachweisbare hohe Gewinne beweisen, daß die **Zucht von Silber-Füchsen** eine gute **Kapitalanlage** ist. Ich biete noch Beteiligung an meiner Zucht ab RM 750.— u. garantiere 20—30% jährlichen Gewinn durch Fellverkauf. Herta Fritsche, Neu-Bötzow, Velten / Mark.

Automarkt

Leih-Autos Tel. 24478

Lastwagen (Diesel) m. Anhänger sofort längere Zeit **zu mieten ges.** Spätere Kauf. Ang. u. P M 83 an d. Geschäftsstelle.

Eine Klein-Anzeige in der NMZ bringt Ihnen zahlreiche Angebote

Bezugsb. Umstände halber **Ford-Personenwag.** 18/90 PS., 10 000 Klm., neuwertig, sofort gen. Kasse **zu verkaufen** Entl. m. Kleinwagen in Zahlung genommen. Ang. u. P K 80 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Unterricht

Ingenieurschule Ilmenau Elektrotechnik, Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau. Große Laboratorien, Lehrfabrik f. Praktikanten